Nachlaß

Hermann Heimerich

Zugang: 24/1972

LEITZ
Juris 924
Made in Germany

342
24

Verzeichnis der Korrespondenzpartner

Sauerborn, Max, Staatssekretär, Bonn

Schilling, Albert, [Schwager von H.Heimerich]

Schilling, Hans Wolfgang [Neffe von H.Heimerich]

Schmeil, Werner, [Verlagsbuchhandlung Quelle + Meyer G.m.b.H.], Heidelberg

Schön, , Dr., Oberbürgermeister

Schüler, Hans , Intendant des Mannheimer Nationaltheaters

Schuh, Eduard , Nürnberg

Schulze, Otto, Dr., Eisenach
Oberbürgermeister a.D.

Schwamberger, Emil, Dr. [~~in badische Lochung gebündelt~~], Stuttgart

v.Schweinichen, Heinrich, Dr., Wiesbaden

Schwenkow, Ludolf, Dr.iur., Neckargemünd

Seiff, Klara , Mannheim

Sieben, , Dr., Lotzwil, Magliasina / Schweiz

Simm, Alice , Wembley / England

Sonnen, Bruno , Birkenau i. O.

| SPD

Spreng, , Dr., Ministerialdirektor, Stuttgart

Spuler, , Dr., Stadtdirektor
Oberbürgermeister, Heidelberg

Stadelmayer, Franz, Dr., Würzburg

(Stadtschulamt, Mannheim)

Stallechner, C. , Oberingenieur, München

Stampfer, Friedrich , Kronberg / Taunus

Staubitz, Friedrich, Pfarrer , Mannheim

[betr.Dr.Siegfried und Dr.Eugenie Steckelmacher]

Steiger, Robert

Steingroever, E. , Bonn

Steinhardt, Franz

Verzeichnis der Korrespondenzpartner

Steuerwald-Landmann, Anna , Nürnberg

Stieler, Elisabeth , Heidelberg

Strauß, Margarete , Heidelberg.

Stuermer, Anneliese, Oberin , Mannheim

Stürmer, [illegible] , Pfarrer, Mannheim

Suhr, Otto, Berlin

Sa - Schu

MAX SAUERBORN
STAATSSEKRETÄR

10. Sep 1954

BONN, den 8. September 1954
KOBLENZER STRASSE 236

K/g

Sehr geehrter Herr Dr. Heimerich!

Sie waren so liebenswürdig, meines 65. Geburtstages zu gedenken. Ich habe mich über Ihre guten Wünsche aufrichtig gefreut und danke Ihnen dafür bestens.

In vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Sauerborn

Herrn
Dr.Dr.h.c. H. H e i m e r i c h
Oberbürgermeister

M a n n h e i m
Rathaus

den 31. August 1954

Herrn

Staatssekretär
Maximilian Sauerborn,

Bundesarbeitsministerium

B o n n a. Rhein

Sehr verehrter Herr Sauerborn !

Aus der Zeitung entnehme ich, daß Sie am vergangenen Samstag Ihren 65. Geburtstag gefeiert haben. Zu diesem Tag wünsche ich Ihnen von Herzen Glück. Ich gedenke dabei unserer freundlichen Beziehungen in den Jahren nach 1945 und der gemeinsamen Anstrengungen, die Einheitsversicherung zu vermeiden. Es ist seither viel Wasser den Rhein hinuntergeflossen und nicht alle Entwicklungen sind erfreulich. Aber wenigstens die wirtschaftliche Entwicklung hat uns eben doch getragen und unser Leben bereichert.

Ich selbst bin wieder sehr gerne in Mannheim, dieser aufgeschlossenen und toleranten Stadt. Aber im nächsten Jahr scheide ich aus,kurz vor Vollendung meines 70. Lebensjahres.

Mit den besten Wünschen und freundlichen Grüßen bin ich

Ihr

Dr. Reh
FDP

den 4. August 1955

Lieber Albert -

durch Brigitte habe ich jetzt einiges über Euer Ergehen gehört. Brigitte hat schöne Tage bei Euch gehabt und auch dem kleinen Steffen ist offenbar der Aufenthalt in Berlin gut bekommen. Ihr werdet viel Freude mit ihm gehabt haben - er ist ein reizender Junge.

Anneliese geht es nach wie vor nicht gut. Sie ist jetzt wieder im Städtischen Krankenhaus in Mannheim, und zwar auf der Chirurgischen Abteilung, obwohl nach den getroffenen Feststellungen eine Operation nicht in Frage kommt. Es liegt bei ihr ein toxischer Kreislauf vor. Sie hat also einen Bazillenherd, der die Bazillen in den Kreislauf ausschüttet. Sie verursachen Entzündungen verschiedener Art, meist eine Blasenentzündung, dann wieder eine Nierenbeckenentzündung usw. . Offenbar ist diesem Bazillenherd außerordentlich schwer beizukommen. Alle Mittel haben bisher versagt. Eine von uns erwogene Bluttransfusion wurde von den Ärzten nach eingehender Beratung abgelehnt. Ich erwäge nun die Hinzuziehung eines besonder tüchtigen Internisten, der in Heidelberg eine Universitätsklinik hat. Es ist ein Glück, daß Anneliese sehr diszipliniert und nicht depremiert ist und daß sie den Mut bisher nicht verloren hat, obwohl man ihn bei einem solchen Dauerzustand verlieren kann. Ob sie in absehbarer Zeit nach Hause kommen kann, steht in keiner Weise fest. Z.Zt. braucht sie unbedingt eine dauernde Pflege und fortgesetzte ärztliche Überwachung. Ich hause nun schon viele Monate ganz allein in der neuen Wohnung, die noch unvollkommen eingerichtet ist. Ich habe mich aber auch damit zurecht gefunden, ebenso wie ich mich mit meinem Ausscheiden aus dem Dienst am 20. August zurecht finden muß.

In der vergangenen Woche bin ich in großer Form durch den Stadtrat abgefeiert worden. In der Aula der Wirtschaftshochschule fand eine feierliche Stadtrat-Sitzung mit vielen Ehrengästen statt. Glücklicherweise wurden nur 3 Reden gehalten. Erst sprach mein Vertreter, Bürgermeister Trumpfheller, dann der Ministerpräsident von Baden-Württemberg und schließlich der Vorsitzende des Städte-

-/-

verbandes Baden-Württemberg, Herr Oberbürgermeister Kalbfell aus Reutlingen. Ich habe mich dann kurz bedankt. Die Stadt Mannheim hat mir das Ehrenbürgerrecht verliehen und die Regierung$ des Landes Baden-Württemberg hat mich mit dem Titel eines Professors ausgezeichnet. Das ist der Ersatz für das Große Verdienstkreuz, das ich unter gar keinen Umständen haben will. Ich bin immer gegen Orden gewesen und wollte diesen Grundsatz unter keinen Umständen aufgeben. Nachher war ein festliches Essen, bei dem auch noch einige Leute sehr nett gesprochen haben. Ich habe viele Geschenke bekommen, darunter vom Stadtrat eine Plastik von Barlach, die bisher in meinem Amtszimmer stand.

Im übrigen ist aber mein Ausscheiden mit viel Ärger verbunden, der durch die Art und Weise verursacht wird, wie man an die Lösung der Nachfolgerfrage herangeht. Es hat sich ein Partei-Kuhhandel entwickelt, der jede Vernunft und jede Rücksicht auf das Wohl der Stadt fast völlig außer Acht lässt. Derartiges dürfte man mir eigentlich nicht zumuten. Ich werde eben zusehen müssen, wie vieles, was ich in der Stadt in Ordnung gebracht habe, nun wieder in Unordnung kommt. Ich kann mich immer nur mit der Erwägung trösten, daß die schlechteste Demokratie immer noch erträglicher ist, wie eine autoritäre Gewaltherrschaft. Aber die Aktivierung des Bürgers ist uns eben doch in der neuen Bundesrepublik in keiner Weise gelungen.

Was ich nun tun will, steht noch nicht ganz fest. Ich fühle mich sehr frisch, fürchte aber, daß wenn ich nicht in die Spannung einer neuen Arbeit eintrete, diese Frische nicht anhalten wird. Ich bin doch zu arbeitsgewohnt. Zunächst ziehe ich etwa Mitte des Monats mit meinen geschäftlichen Dingen, die ich noch zu erledigen habe, in ein Zimmer, das das Institut zur Förderung öffentlicher Angelegenheiten in dem Gebäude der Ortskrankenkasse in Mannheim gemietet hat. Voraussichtlich werde ich dann am 1. September allgemein mitteilen, daß ich nach meinem Ausscheiden aus dem öffentlichen Dienst meine Praxisals Rechtsanwalt wieder aufgenommen habe. In der Folge muß ich dann entscheiden, ob ich eine Bürogemeinschaft mit meinem früheren Sozius, Dr. Otto schließe. Das setzt aber voraus, daß der derzeitige Sozius von Dr. Otto, Dr. Becker-Bender sich von ihm trennt, was schon seit längerer Zeit beabsichtigt ist.

-/-

Ich möchte dann die Kanzlei nicht mehr leiten, sondern nur noch bestimmte Dinge, die mir besonders liegen, bearbeiten und das übrige durch Dr. Otto erledigen lassen. Ich scheue mich, mich mit einem großen Spesenapparat zu belasten. Ich habe hier eine an - ständige Pension, aber mein Einkommen mindert sich doch sehr er- heblich. Ich möchte also gerne noch etwas hinzuverdienen, ohne daß der Gewinn zu einem sehr wesentlichen Teil von den Spesen auf- gezehrt wird.

Eigentlich sollte ich ja jetzt für einige Monate in Urlaub gehen; schon um Distanz zu gewinnen. Aber ich möchte doch unter allen Umständen in der Nähe von Anneliese bleiben, denn sie ist sehr darauf angewiesen, eine tägliche Verbindung mit mir zu haben.

Ich bin nun wieder an einem neuen Lebensabschnitt angelangt. Es ist heute schwer zu übersehen, ob es mir noch einmal glücken wird, eine neue, mich beglückende Lebensform zu finden. Mit 47 Jahren und mit 63 Jahren war das bei mir immer noch einmal möglich. Ob es aber auch mit 69 Jahren noch einmal glückt, ist doch fraglich. Es kommt hinzu, daß die generationsmäßigen Unterschiede jetzt doch im- mer stärker hervortreten. Die Jugend denkt zum größten Teil doch etwas anders, als die Älteren.

Sehr nett hat Dr. Cron in der Wirtschafts-Zeitung über mich ge - schrieben. Ich lege für Dich den Ausschnitt bei.

-/-

Ich hörte von Anneliese, daß es Dir wieder nicht so gut geht. Ich glaube, Du mußt einen vernünftigen Urlaub machen und darfst nicht so viel in der Welt herumfahren.

Mit herzlichen Grüßen für Dich und Margret bin ich

Dein

Uly

den 10. Mai 1955

Lieber Albert -

ich glaube, Du bist Dir nicht ganz im klaren darüber, wie sehr krank Anneliese war und noch krank ist. Allerdings scheint sie sich jetzt wenigstens auf einem gewissen Weg der Besserung zu befinden. Sie darf ein wenig aufstehen oder im Freien liegen, kann aber nach der schweren Gehirnerschütterung zunächst nur mit Hilfe von 2 Schwestern gehen. Wielange dieser Zustand noch andauert, lässt sich im Augenblick nicht genau absehen. Ich fürchte sehr, daß Anneliese Anfang Juni noch nicht reisefähig sein wird und daß sie höchstens mit einer Hilfe in Ebersteinburg sein kann. Wir wollten etwa am 11. Juni eine längere Reise antreten und zunächst nach Lenzerheide in die Schweiz gehen. Am 14. August muß ich wieder in Mannheim zurück sein; dann geht mein Vertreter in Urlaub bis zum 15. August. Am 20. August scheide ich dann als Oberbürgermeister aus und widme mich einigen anderen Dingen. Ich werde mich schon nochmeinmal ein wenig umstellen können. Aber ganz einfach ist ein solches Wagnis in höherem Alter natürlich nicht mehr. Auch in der Stadtverwaltung kommt man sich allmählich ein bißchen als ein abnehmender Mond vor. Aber ich glaube, ich werde meine Energie und Initiative doch noch bis zum letzten Tag behalten. Wir wollen Ende August nochmals weggehen, und zwar nach Ebersteinburg bis zum 1. Oktober. An diesem Tag eröffne ich dann meine Anwaltspraxis in Mannheim. Ich werde mit Dr. Otto eine Art Bürogemeinschaft aufnehmen.

Es wäre eigentlich ganz schön, wenn Du zum Anwaltstag hierher kämst. Er findet - wie Du wohl weißt - vom 25. bis 27. Mai in Mannheim statt. Du könntest bei mir wohnen. Allerdings habe ich natürlich jetzt nur einen Junggesellen-Haushalt. Unmittelbar nach Pfingsten, etwa am 1. Juni, möchte ich ohne Anneliese in die neue Wohnung umziehen. Anneliese kann man jetzt und in absehbarer Zeit einen solchen Umzug nicht zumuten.

Ich habe nun noch eine Bitte an Dich. Es ist anzunehmen, daß unser Haus in Berlin-Dahlem in nächster Zeit frei werden wird. Dann möchte ich es gerne verkaufen. Ich habe bei Herrn Dr. Huth ange-

-/-

fragt, ob er einen Barkaufpreis von DM 50.ooo.- für erzielbar hielte. Herr Huth hat dies bejaht und möchte nun einen Verkaufsauftrag von mir haben. Wie Du weißt beträgt der Einheitswert des Anwesens DM 35.000.-, aber der Wiederbeschaffungswert beträgt sicherlich DM 80.- 100.000.-. Hältst Du den Preis von DM 50.000.- für zu nieder ? Wenn ich DM 50.000.- in bar erhalte, dann würde ich in Mannheim ein Haus bauen mit 3 bis 4 3-Zimmer-Wohnungen. Brigitte und Dieter könnten dann in eine Wohnung ziehen und Dieter könnte dann später in eiener anderen Wohnung in diesem Haus seine Praxis einrichten. Ich muß ein bißchen für diese jungen Leute sorgen. Der kleine Steffen entwickelt sich großartig.

Mit herzlichen Grüßen von Anneliese und mir an Dich und Magret

Dein

Uh.

20. Mai 1953

Lieber Hans-Wolfgang !

Ich bin gestern abend aus Ebersteinburg zurückgekommen und habe Deine Postkarte an Anneliese vom 18. d.M. vorgefunden. Es wäre sehr nett, wenn Du uns einmal besuchen würdest, aber zu Pfingsten wird es nicht gehen, denn wir sind an den Pfingsttagen nicht in Mannheim sondern in Ebersteinburg. Auch Brigitte, der es immer noch nicht besonders gut geht, wird dort sein. Nach Ebersteinburg können wir Dich leider nicht einladen, da die Betten dort besetzt sind. Aber wir hoffen, daß Du demnächst einmal Deinen Besuch in Mannheim einrichten kannst. Von Mittwoch nach Pfingsten ab sind wir wieder hier.

Mit herzlichen Grüßen

Dein

Vh.

Absender: Schilling
Frankfurt / Main
Mertonstraße 26
Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt
Studentenhaus

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer; bei Untermietern auch Name des Vermieters

Sie und Dieter sollen aber doch auch einmal nach Schleich kommen, bevor es nach Indonesien geht. Wie steht es damit? Ihr, Onkel Hermann, Susanne, Brigitte und Dieter die herzlichsten Grüße.
Ihr Neffe Hans-Wolfgang

Postkarte

Frau
Annelise Heinrich

Mannheim
Otto Beck Straße 36

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer; bei Untermietern auch Name des Vermieters

Frankfurt, den 18. Mai 1953

Liebe Karl-Heinz!

Weißt Du etwas von Schillings Pfingstplänen. Sie wollten doch wohl mal Schluß kommen, schreiben aber nichts Genaues. Darf ich Dich nun fragen, ob ich Pfingsten zu Dir kommen kann, wenn Ruth Albert und Karl-Heinz nicht mal Schluß feiern. Meine Mutter fährt nämlich mal Berg. Verhindern zu ihrer Kusine. Die Kinder ist doch krank geworden, die Eltern können die Urlaubsreise nicht verschieben, meine Mutter soll nun die Kinder pflegen. Auf der Urlaubsreise Anfang Juni bringt sie dann Andreas mal Schluß mit. - Ich möchte Dir im M. aber auf keinen Fall zur Last fallen und weiß nun, wenn Du auch wirklich auch etwas enttäuscht bist. Ich bin bestimmt nicht traurig, wenn es nicht so gut in den Kram paßt. - Hoffentlich ist Birgitte wieder wohlauf!

den 29. Juli 1953

Herrn

S c h m e i l,

Verlagsbuchhandlung
Quelle & Meyer GmbH.,

Heidelberg

Sehr geehrter Herr Schmeil !

Besten Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 18. d.M., die ich nach Rückkehr aus meinem Urlaub hier vorgefunden habe.

Ich freue mich sehr, daß Ihr Fräulein Tochter nun bei der städtischen Volksbibliothek in Mannheim untergekommen ist. Für das Hubatsche Buch danke ich Ihnen herzlich; ich werde es mit großem Interesse lesen.

Mein Urlaub ist doch ganz nett verlaufen. Den Hauptteil haben wir allerdings in Ebersteinburg verbracht, ein Ort, der uns immer mehr ans Herz wächst.

Mit freundlichen Grüßen von Haus zu Haus

Ihr

Dh

20. Juli 1953

VERLAGSBUCHHANDLUNG QUELLE & MEYER G · M · B · H · HEIDELBERG

(17a) Heidelberg, Zeppelinstraße 200 · Fernsprecher Nr. 5047 · Drahtwort: Quellmeyer Heidelberg
Süddeutsche Bank Heidelberg · Postscheckkonto Karlsruhe 22497

Herrn
Dr.Dr.h.c.Heimerich
Oberbürgermeister der Stadt
Mannheim

Ihr Zeichen | Ihr Schreiben vom | Unser Zeichen D/S/Sm | Datum 18.7.53

Sehr verehrter und lieber Herr Doktor !

Heute 3 wichtige Dinge.

1. Seit einigen Tagen ist meine jüngere Tochter, die Dipl.Bibl. Renate Schmeil, Angestellte Ihrer Stadtverwaltung. In der ganzen Familie herrscht darüber grosse Freude, und ich möchte nicht unterlassen, auch Ihnen zu danken, denn ich könnte mir doch denken, dass Sie ein Wort für meine Tochter eingelegt haben. Ich will hoffen, dass Ihre zuständigen Dezernenten mit der Arbeit von Renate Schmeil zufrieden sind.

2. Erinnern Sie sich noch an unsere Jause bei Erdbeeren und Schlagsahne in dem kleinen Kaffee Eberstein-Burg? Ich erzählte Ihnen von dem Arbeitsgerichtsprozess, der mir als Angeklagter bevorstand. Die Klage ist abgewiesen worden, also der Verlag hat den Prozess gewonnen. Sie sehen, auch sehr erfahrene Anwälte können sich einmal irren! Ich habe mit Schmunzeln daran denken müssen, welche Prognose Sie mir damals stellten.

3. Ein kleines geschichtliches Werk erschien vor wenigen Tagen in meinem Verlag: Hubatsch (Professor für mittlere und neuere Geschichte an der Universität Göttingen), Eckpfeiler Europas.- Wenn Sie auch Bayer - pardon! Franke - sind, so nehme ich doch an, dass dieses kleine Buch über Preußenland Sie interessieren wird. 1 Exemplar für Sie geht mit gleicher Post an Sie ab.

Kürzlich erzählte mir Ihr Fräulein Tochter, dass Sie nicht ganz zufrieden aus der Schweiz zurückgekehrt seien. Das tut mir leid. Aber in Ihrem schönen Eberstein-Burg werden Sie sich getröstet haben.

Mit freundlichen Grüssen von Haus
zu Haus

Ihr dankbar ergebener

3. Juni 1953

VERLAGSBUCHHANDLUNG QUELLE & MEYER G · M · B · H · HEIDELBERG

(17a) Heidelberg, Zeppelinstraße 200 · Fernsprecher Nr. 5047 · Drahtwort: Quellmeyer Heidelberg
Süddeutsche Bank Heidelberg · Postscheckkonto Karlsruhe 22497

Herrn
Oberbürgermeister Dr.Dr.h.c.H.Heimerich
M a n n h e i m
Rathaus

Ihr Zeichen	Ihr Schreiben vom	Unser Zeichen	Datum
	28.5.53	D/S/He	2.6.1953

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister !

Herzlichen Dank für Ihre Zeilen. Wenn die Lektüre unserer Verlagswerke Ihnen Freude bereitet, oder wenigstens Ihr Interesse erweckt, dann hat die Dedikation ihren Zweck erfüllt.

Vor allen Dingen muss ich Ihnen aber danken, dass Sie mit Herrn Direktor Dr. Wendling über Renate Schmeil gesprochen haben. Wenn -wie Sie schreiben- Ihr Herr Bibliotheksdirektor Möglichkeiten für meine Tochter sieht, dann sind doch vielleicht Aussichten vorhanden, dass ihre Bewerbung erhört wird.

Mit freundlichen Grüssen
von Haus zu Haus
Ihr ergebener

(W.Schmeil)

den 28. Mai 1953

Herrn
Werner S c h m e i l

H e i d e l b e r g
Philosophenweg 9

Sehr verehrter Herr Schmeil !

Besten Dank für Ihren Brief vom 18. ds.Mts. und die freundliche Übersendung der sechs Bücher. Diese Bücher interessieren mich sehr. Die Lektüre wird dazu dienen, meinen Gesichtskreis wieder etwas zu erweitern. Ich lese sehr gerne Bücher, die mit meiner Berufsarbeit nicht unmittelbar zusammenhängen, aber sie doch befruchten können.

Wegen Ihrer Tochter habe ich mit Herrn Direktor Dr. Wendling gesprochen. Herr Dr. Wendling sieht Möglichkeiten, Fräulein Renate Schmeil in der Jugendbücherei zu verwenden. Wie er mir sagte, ist Ihr Fräulein Tochter schon bei ihm gewesen. Herr Dr. Wendling hat sie aufgefordert, Ihre Bewerbungspapiere einzureichen.

Meine Frau und ich erinnern uns sehr gerne an Ihren so netten Besuch bei uns in Ebersteinburg. Wir hoffen, Sie bald wieder einmal zu treffen.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr ergebener

fd Hfa
ow

O. H.

27. Mai 1953

Städt. Volks- und Musikbücherei
Mannheim

Mannheim, den 27. Mai 1953

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Fräulein Renate S c h m e i l wünscht an der Mannheimer Volks- und Musikbücherei als Bibliothekarin beschäftigt zu werden. Wir kennen sie von ihrem 1 1/2jährigen Praktikum her, das sie bei uns ableistete. Sie erwies sich damals als ein frischer und heiterer Mensch, der die ihm übertragenen Arbeiten willig und fleissig ausführte. Ihre Literaturkenntnisse waren allerdings nicht überwältigend, ebenso war ihr kritisches Urteilsvermögen nicht sehr ausgebildet. In der Ausleihe für Erwachsene war sie unsicher, doch bewährte sie sich gut in der Jugendbüchereiarbeit. Nun bin ich überzeugt, dass sie bei etwas Fleiss und gutem Willen viele Bildungslücken noch schliessen und durch berufliche Erfahrungen, die sie noch sammeln muss, auch persönliche Sicherheit gewinnen kann. Ihre Stärke wird aber immer in der Arbeit für die Jugend liegen. Da unserem Institut dieser Tage die Aufgabe übertragen wurde, eine Wanderbücherei für Kinderhorte einzurichten und zu verwalten, wird die Einstellung einer besonders für Jugendbüchereiarbeit geeigneten bibliothekarischen Kraft notwendig. Ich halte Fräulein Schmeil zur Übernahme dieser neuen Aufgabe für geeignet.

Fräulein Schmeil hat mich gestern erneut aufgesucht. Ich habe sie aufgefordert, ihre Bewerbungspapiere einzureichen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. Wendling

Herrn
Oberbürgermeister
Dr. Dr. h. c. Heimerich

M a n n h e i m
E 5

Mannheim, den 20. Mai 1953

1.) Herrn Bibliotheksrat Dr. Wendling

Herr Schmeil der Inhaber des Verlages Quelle & Meyer in Heidelberg, der ein alter Bekannter von mir ist, hat mir am 18. Mai 1953 unter Bezugnahme auf eine frühere Besprechung u.a. folgendes geschrieben:

" Erinnern Sie sich, daß ich Ihnen in Ebersteinburg noch einmal meine Tochter Renate ans Herz gelegt habe ? Es ist die Bibliothekarin, die während ihrer praktischen Ausbildungszeit 1 ½ Jahre als Praktikantin bei Ihrem Herrn Dr. Wendling tätig war. Er hatte ihr ein recht gutes Zeugnis ausgestellt, und aus einem kürzlich mit ihm geführten Telefongespräch habe ich zu meiner Freude entnommen, daß er meine Tochter, nachdem sie nun ihr Diplomexamen bestanden hat, ganz gern wieder einstellen würde. Dabei denkt er an die Aufstellung der Hortbüchereien. Er fügte allerdings hinzu, daß schon mehrere Bewerbungen vorliegen. Ich könnte mir aber denken, daß die letzten Hindernisse beseitigt werden, wenn Sie als Oberbürgermeister Ihrer Stadt Ihrem Bibliotheksrat einen kleinen Wink geben. Dürfte ich wohl damit rechnen ? - Hoffentlich nehmen Sie meine Bitte wohlwollend auf. "

Bitte teilen Sie mir mit, ob Sie eine geeignete Verwendung für Fräulein Schmeil haben.

2.) W.V. 1.6.

Obgmstr.

VERLAGSBUCHHANDLUNG QUELLE & MEYER G · M · B · H · HEIDELBERG

(17a) Heidelberg, Zeppelinstraße 200 · Fernsprecher Nr. 5047 · Drahtwort: Quellmeyer Heidelberg
Süddeutsche Bank Heidelberg · Postscheckkonto Karlsruhe 22497

19. Mai 1953

Herrn
Oberbürgermeister Dr.Dr.h.c.Heimerich
M a n n h e i m.

Ihr Zeichen | Ihr Schreiben vom | Unser Zeichen D/S/Sm | Datum 18.5.53

Sehr verehrter und lieber Herr Oberbürgermeister !

Meine Frau und ich haben den hübschen Nachmittag, den wir bei Ihnen in Ebersteinburg verleben konnten, nicht vergessen. Das wollte ich Ihnen noch einmal sagen und Ihnen und Ihrer Gattin noch einmal herzlich danken, dass Sie uns so freundlich aufgenommen haben. Die Hoffnung, uns gelegentlich in Heidelberg auf dem Philosophenweg revanchieren zu können, dürfen wir allerdings wohl kaum hegen, denn ich weiss sehr wohl, wie sehr Sie in Anspruch genommen sind und dass Sie gern jede freie Zeit wahrnehmen, um sich in Ihr schönes Landhaus zurückzuziehen.

Da Sie sich immer wieder für die Entwicklung meines Verlages interessieren, lasse ich Ihnen gleichzeitig einige Bücher zugehen. Leider habe ich wenige Neuerscheinungen, die Ihr Interessengebiet berühren, denn wir haben uns in letzter Zeit in der Hauptsache auf dem Gebiete der Pädagogik und des ausgesprochenen Schulbuches und Lehrerhandbuches betätigt. Das sind Gebiete, an denen Sie wenig Freude haben werden. Aber vielleicht interessieren Sie folgende Werke:

Litt, Hegel - Versuch einer kritischen Erneuerung,
Weinstock, Die Tragödie des Humanismus,
Spranger, Pädagogische Perspektiven,
Märker, Wandlungen der abendländischen Seele,
Heyde, Abriss der Sozialpolitik,
Heyer, Arbeitsvereinfachung.

In Kürze hoffe ich 2 Werke herausbringen zu können, die Ihr Interesse finden dürften: "Eckpfeiler Europas" von dem Göttinger Historiker Lubatsch und "Luther im Spiegel der geistigen Welt" von dem Heidelberger Theologen Bornkamm. Ich habe vorgemerkt, dass auch diese Bücher Ihnen für Ihre persönliche Bibliothek zugehen. Ein Verlagsverzeichnis füge ich in der Anlage bei. Wenn Sie Wünsche haben, dann schreiben Sie bitte an mich.

Erinnern Sie sich, dass ich Ihnen in Ebersteinburg noch einmal meine Tochter Renate ans Herz gelegt habe ? Es ist die Bibliothekarin, die während ihrer praktischen Ausbildungszeit 1 1/2 Jahre als Praktikantin bei Ihrem Herrn Dr.Wendling tätig war. Er hatte ihr ein recht gutes Zeugnis ausgestellt, und aus einem kürzlich mit ihm geführten Telefongespräch habe ich zu meiner Freude entnommen, dass er meine Tochter, nachdem sie nun ihr Diplomexamen bestanden hat, ganz gern

wieder einstellen würde. Dabei denkt er an die Aufstellung der Hortbüchereien. Er fügte allerdings hinzu, dass schon mehrere Bewerbungen vorliegen. Ich könnte mir aber denken, dass die letzten Hindernisse beseitigt werden, wenn Sie als Oberbürgermeister Ihrer Stadt Ihrem Bibliotheksrat einen kleinen Wink geben. Dürfte ich wohl damit rechnen ? - Hoffentlich nehmen Sie meine Bitte wohlwollend auf.

Ich denke gern an die Zeit zurück, in der Sie mir mit Rat und Tat zur Seite standen, und ich würde mich freuen, wenn durch meine Tochter die freundschaftlichen Beziehungen zu Mannheim aufleben würden. Bitte haben Sie die Freundlichkeit, mich Ihrer Gattin zu empfehlen.

Mit besten Grüssen bin ich stets

Ihr ergebener

Kurnick

6 Bücher u.1 Verlagsprospekt
mit separater Post

den 9. August 1954

Herrn

Oberbürgermeister
Dr. S c h ö n,

Schweinfurt

Sehr verehrter Herr Kollege !

Da ich am Dienstag, den 17. August eine Parsifal-Aufführung in Bayreuth besuche, möchte ich diese Gelegenheit einer Fahrt nach Franken benützen, um auch wieder einmal einige Stunden in Schweinfurt zu sein. Ich fahre am Montag den 16. August zwischen 7 und 8 Uhr hier weg und hoffe, bald nach 11 Uhr in Schweinfurt zu sein. Ich werde mich dann bei Ihnen melden, obwohl ich nicht weiß, ob Sie nicht etwa auf Urlaub sind. Meine Frau wird mich begleiten.

Mit den besten kollegialen Grüßen bin ich

Ihr

Hch.

17. Mai 1954

Schweinfurt, den 14. Mai 1954

STADT SCHWEINFURT
OBERBÜRGERMEISTER

Zum Vorgang
1975.

Herrn
Oberbürgermeister Dr. Heimerich

M a n n h e i m

Abschriften erhielten:
Intendant Dr. Schüler
Kruttschnitt, dpa

Sehr verehrter Herr Kollege Heimerich!

Herzlichen Dank für Ihren lieben Brief! Ich war nicht wenig erstaunt, als ich las, wie viele Fäden Sie mit Schweinfurt verknüpfen. Da müssen Sie doch einmal hierher kommen und sich umsehen in dieser industriell wie kulturell lebendigen Stadt.

Es wäre natürlich sehr zu begrüßen, wenn der Weikersheimer Kreis bei der Fahrt nach Franken unsere Stadt besuchen würde. In diesem Jahr haben wir z. B. am 10. September die Gesellschaft für Fränkische Geschichte und am 1. Oktober die Fränkische Bibliophilen-Gesellschaft als Gäste hier.

Am Anfang der Veranstaltungen unseres Gedenkjahres stand, wie Sie wissen, die Aufführung von "Undine" durch Ihr Nationaltheater. Es war eine glänzende Leistung, die besten Eindruck hinterlassen hat; ich glaube, daß auch die Künstlerschar von der Aufnahme, die sie hier gefunden hat, befriedigt war. Wir haben hier ein reges Theaterleben, das tief in Arbeiter- und Angestelltenkreisen verankert ist. Wir bieten immer Gutes durch beste Bühnen.

Im übrigen geht es Ihnen so wie mir. Ich mußte noch nie so viel arbeiten und repräsentieren wie jetzt mit meinen 71 Jahren.

Also sehen Sie zu, daß einmal Ihr Weg nach hier führt. Auf diesen Besuch würde sich herzlich freuen

Ihr

Festliches Theater und Konzert

SCHWEINFURT 1954 8.—25. MAI

PROGRAMM

8. Mai
Fest-Vorstellung

17.30 Uhr Stadthalle
U N D I N E — Nationaltheater Mannheim
Jean Giraudoux
Inszenierung: Paul Riedy
(geschlossene Vorstellung)

11. Mai
12. Mai

jeweils 20 Uhr Stadthalle
U L L A W I N B L A D — Städtische Bühnen Nürnberg
Carl Zuckmayer
Inszenierung: Heinz Joachim Klein

13. Mai
14. Mai

jeweils 20 Uhr Stadthalle
G I G I — Kammerspiele München
von Colette
Inszenierung: Paul Verhoeven

18. Mai

20 Uhr Stadthalle
B A M B E R G E R S Y M P H O N I K E R
Leitung: GMD Georg Solti
Werke von Haydn, Bartok und Brahms

20. Mai

20 Uhr Stadthalle
Kammersängerin E R N A B E R G E R
am Flügel: Ernst Günther Scherzer
Lieder- und Arien von Gluck, Schubert,
Brahms, Wolf, Mozart u. a.

25. Mai

20 Uhr Aula der Berufsschule
Prof. L U D W I G H O E L S C H E R (Cello)
Prof. H A N S M A R T I N T H E O P O L D (Klavier)
Werke von Brahms, Bach, Chopin und R. Strauß

Vorverkauf zu den Preisen von DM 3.-, 2.- und 1.- werktags
von 9-13 Uhr n u r an den Kassen der Stadthalle.

Zu Beginn der kulturellen Veranstaltungen im Gedenkjahr 1954 stehen die Wochen des Theaters und der Konzerte. Das ist ein bewußter Schritt, der seine Berechtigung in der Verbundenheit mit der abendländischen Kultur hat und zugleich den Dank an unsere Bürgerschaft ausdrückt für das rege Interesse, welches sie unserem ernsten Bemühen entgegengebracht hat, gute und interessante Werke der Literatur und Musik auch in guten Darstellungen und Aufführungen zu zeigen.

Die Kunst ist ein Schatz für Alle! Es ist unser Wunsch, daß diese Gemeinde noch begeisterungsfähiger Mitbürger immer größer wird.

(DR. SCHÖN)

OBERBÜRGERMEISTER

KLEINE GESCHICHTE

des Schweinfurter Theaterlebens

Die ersten authentischen Nachrichten über das Theaterleben unserer Stadt weisen auf die Mitte des 16. Jahrhunderts zurück: alle urkundlichen Belege und anderen schriftlichen Überlieferungen über das Mittelalter, in dem es sicherlich (wie in anderen Städten) auch in Schweinfurt geistliche und weltliche Spiele gab, sind beim großen Stadtbrand 1554 zugrunde gegangen. Nach der Reformation wurden die geistlichen Spiele weitergeführt, und mit Beginn des Humanismus fanden die Aufführungen der Lateinschule unter Leitung der Klassenlehrer in Schweinfurt auf dem Tanzboden im Rathaus statt, wo man ein „großes und schönes theatrum" aufgebaut hatte. Die erste Notiz ist eine im Stadtarchiv vorliegende Einnehmer-Rechnung, nach der dem Magister Vollkopf für die Aufführung eines Schauspieles „vom jüngsten Gericht" (an Jacobi 1572) vom Rat der Stadt 5 Gulden ausgehändigt wurden.

Aber nicht nur Gymnasiasten führten Theaterspiele auf; die Aufführungen der Lateinschule hatten zwar zunächst die Spiele der Bürger und Handwerker verdrängt, aber schon 1600/01 traten die Bürger wieder aktiv hervor. Von da an teilten sich Schule und Bürgerschaft in die Aufführungen; man gab Plautinische Komödien, biblische Dramen, Werke von ungenannten Verfassern (wahrscheinlich Lehrer und Geistliche), sowie Stücke von Hans Sachs und Nikodemus Frischlin in deutscher und lateinischer Sprache. „Den 23. Juli 1613 ist uff etlich bürger und handwerker wie auch des Magister Vollkopf Ansuchen umb verwilligung, eine Comoediam zu halten, solches zugelassen worden. 1633 am 22. März haben die Gymnasiasten die Comoedia von Aretino aus Otto Schütz und am 8. August 1638 eine weitere schöne Comoediam gehalten. Am 29. Juli 1640 ist uf dem Rathaus von ihnen eine Comoedia mit Trinummus von Plautus agirt worden, darzu auch die biblische Historia von dem verlohrnen Sohn auf teutsch mit unterloffen, welcher Ihre Exzellenz Generalkommissarius Böhmer, Herr Obrist Kessler, Kommandant neben vielen Vornehmen Offizieren und Soldaten, auch E. E. Rath samt einer großen Anzahl Bürger und fremder Leuth von Manns- und Weibspersonen zusehend beigewohnt" — unser Stadtarchiv besitzt aus dieser Zeit und den folgenden Jahrhunderten reichhaltiges Quellenmaterial zur Theatergeschichte Schweinfurts.

Die Aufführungen der Gymnasiasten zogen sich in mehr oder weniger großen zeitlichen Abständen bis 1750 hin, doch wurden die Vorstellungen von dem auf strenge Sittlichkeit und Sparsamkeit bedachten Magistrat der Stadt bereits seit Mitte des 17. Jahrhunderts immer mehr erschwert, bis 1759 die Bühne auf dem Rathaus abgebrochen wurde und damit auch das Theaterspielen der Schüler ein Ende fand.

Musik-

ROTTMANN

Schweinfurt - Landwehrstraße 13 - Fernsprecher 2604

liefert

- Noten für Gesangvereine
- Theaterstücke für Laienspieler
- Humoristika
- Noten für alle Instrumente
- Hohner-Harmonikas
- Schallplatten
- Musikinstrumente

Der

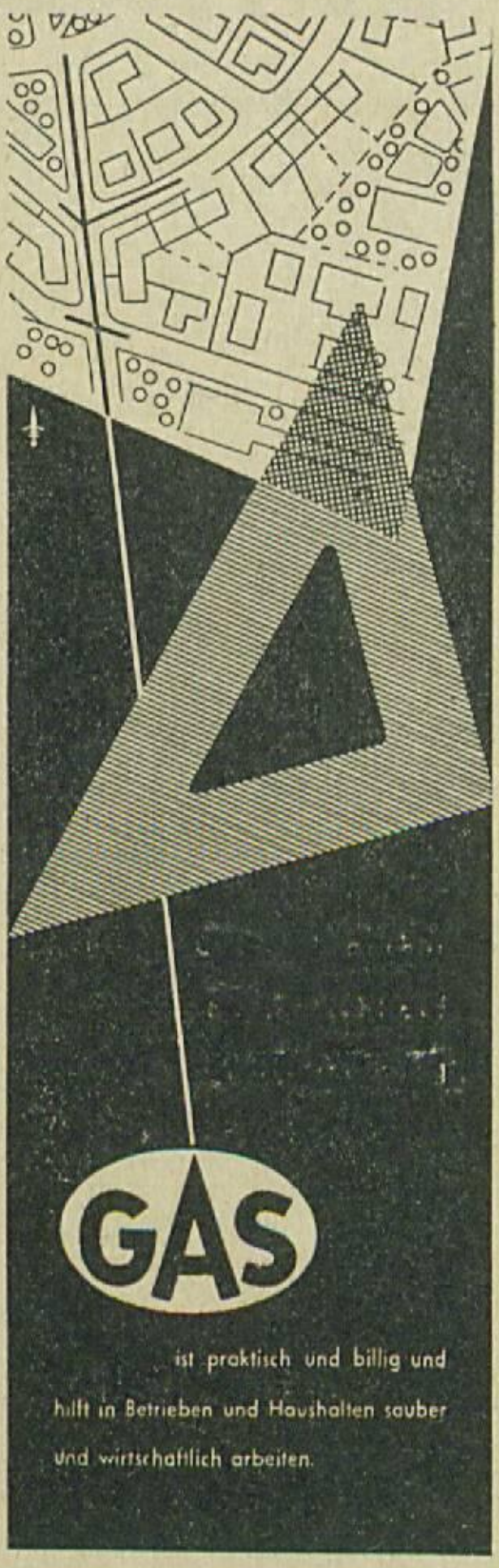
Bücherfreund

sucht und findet alles bei

Julius Hansen

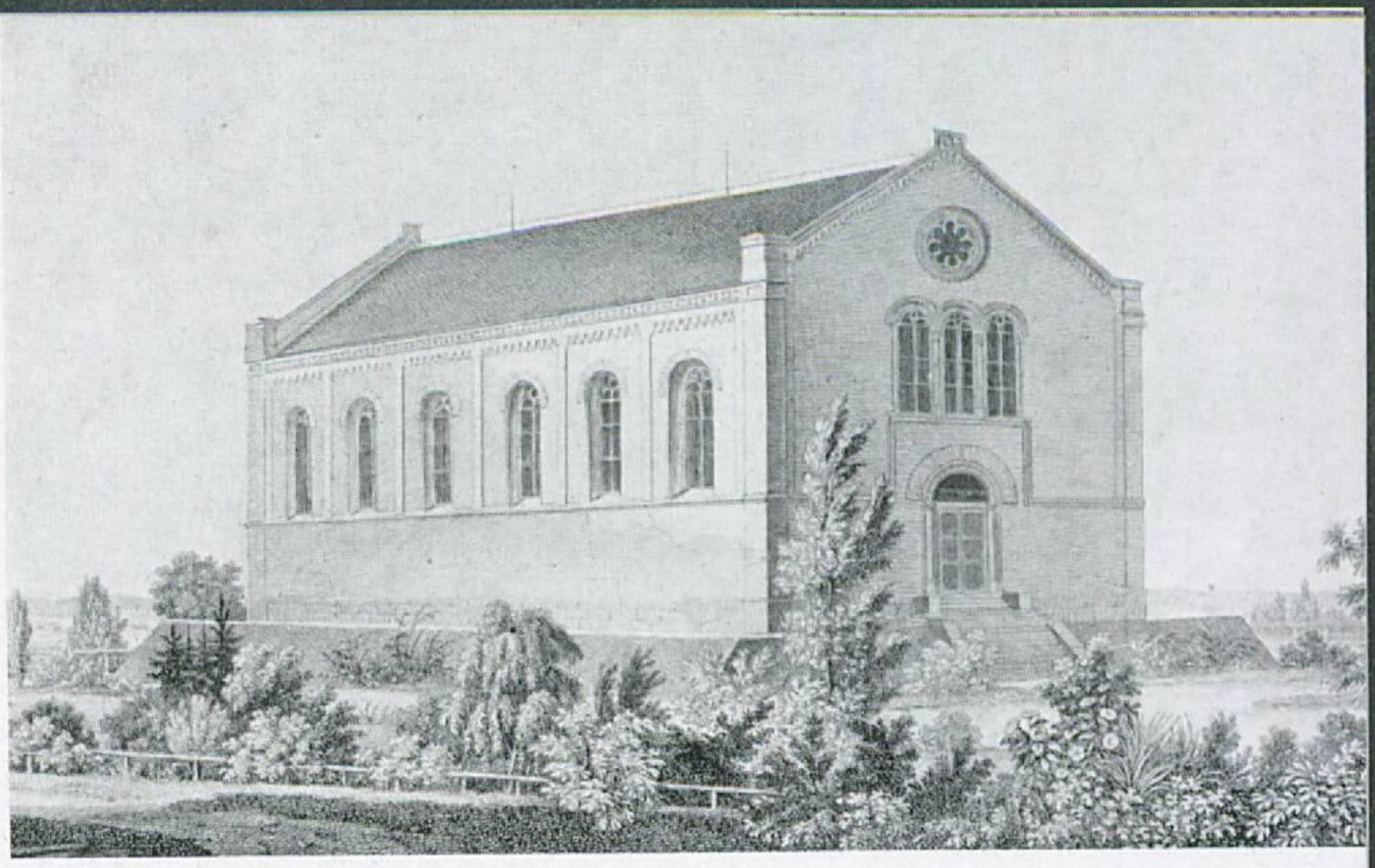
Buch- und Kunsthandlung

SCHWEINFURT - MARKT 37/39



Kostenlose Beratung in allen Fragen durch die

STADTWERKE Abt. Gaswerk



ALTES THEATER

Seit Mitte des 18. Jahrhunderts begannen dann auch für Schweinfurt die Vorstellungen der wandernden Schauspielergesellschaften (bereits 1737 hatte eine erste Truppe „hochdeutscher" Komödianten über vier Wochen auf der Bühne des Rathauses mit Haupt- und Staatsaktionen und allerhand Possen und großem Erfolg gastiert) — es gibt eine ganze Reihe von solchen Wanderbühnen, die in verschiedenen Gasthäusern oder auf der Bühne des im Jahre 1812 im Zeughaus eingerichteten Theatersaals spielten. Auf den Spielplänen standen u. a. Lessing, Goethe, Gotter, Shakespeare, Kotzebue, Ifland, Schiller, Mozart („Entführung" und „Don Giovanni") usw. usw. — später kamen die romantischen Ritter- und Heimatschauspiele dazu.

Das erste „feste" Theaterensemble etablierte sich 1848, und 1858/59 wurde das ehemalige „Bethaus der freien christlichen oder deutsch-katholischen Gemeinde" als Theater eingerichtet: dort wurde unter den verschiedensten Pächtern, und ab 1924 unter städtischer Regie (ab 1927 als „Städtebundtheater Bamberg-Schweinfurt") Theater gespielt. So ging dann der wechselvolle Weg über ständige Gastspiele von Coburg und Würzburg und die KDF-Truppen bis 1944 weiter; mit der Zerstörung des alten Theaters durch Bomben fand der Schweinfurter Theaterbetrieb zunächst zwangsläufig ein Ende und hat nun, nach Jahren mühsamen Neuaufbaus, wieder festere Formen angenommen und geht zielstrebig, Dank der vorbildlichen Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung und Industrie, auf das Fernziel des „eigenen" Theaters zu.

(Zusammengestellt nach Anton Oeller „Zur Geschichte des Schweinfurter Theaters")

Jean Giraudoux

Von je war das französische Theater „Wort-Theater" im engsten und besten Sinne dieses Wortes — die erste große Eigenleistung des französischen Theaters innerhalb der europäischen Geistesgeschichte war das reine Wortdrama der Klassik: Racine und Corneille. Und so bleibt gerade die französische (im Gegensatz zur anglo-germanischen) Entwicklung, abgesehen von einigen „Seitensprüngen", dem literarischen Theater verbunden: kein außerordentlicher Vorgang bei einem Volke, dessen Streben von je auf „ordre et clarté" gerichtet war und für das die Sprache (und somit die Poesie) neben Religion und Philosophie gleichberechtigtes „Erkenntnismittel" bedeutete.

In unserer eigenen Zeit ist die großartigste Erscheinung des literarischen Theaters Jean Giraudoux, den man mit Recht „den Racine unserer Zeit" genannt hat, der seit der Aufführung seines ersten Theaterstückes („Siegfried" 1928) vor allem die Jugend durch die Eleganz und die reine Poesie seiner Sprache bezauberte. Sein „Stil" wurde vorbildlich für alle seine ernsthaften Nachfolger, und Jean Anouilh schrieb in seinem Nachruf auf Giraudoux: „Teurer Giraudoux, wer wird es Dir jetzt sagen, nachdem ich es Dir niemals zu sagen wagte, . . . , daß es der Abend Deiner „Siegfried"-Aufführung war, an dem ich plötzlich verstand . . . es erschien uns, als hörten wir zum ersten Male die französische Sprache auf der Bühne".

Und vielleicht ist das sein wesentlichster Beitrag: die Erneuerung der französischen Sprache, die er mit leichter Hand und spielerischem Geist zu einer wahrhaften Erneuerung des echten „Esprit française" ausweitete.

Giraudoux lebt in der Tradition des französischen Rationalismus: seine Kunst ist ein Feuerwerk wortgewandter Virtuosität, seine Gefühlswelt ist nie im Dumpfen befangen, sie ist immer durch den Intellekt gefiltert. Und doch werden in seinen Werken Realismus und Legende, Geschichte und Märchen immer auf eine Weise miteinander verquickt, daß weder der Wirklichkeit noch dem Märchen Gewalt angetan wird: denn er verstand es, wie kaum ein anderer Dichter zuvor, lateinischen Humanismus mit der Irrationalität der deutschen Romantik (die er während seiner Studienjahre in Deutschland kennen und lieben gelernt hatte) so innig zu verschmelzen, daß etwa seine poetisch-fantastische „Undine" (1939) — frei von jeder falschen Gefühlsseligkeit — ein tiefes, klares Wissen um den Menschen und seine Leidenschaften und Verstrickungen und Seelennöte ausstrahlt: eine Dichtung, geschrieben, um damit dem „Märchen" des nun einmal auf diese Erde beschränkten menschlichen Lebens seine Verehrung zu erweisen — denn Jean Giraudoux war nie vom nervösen Nihilismus vieler seiner jüngeren Zeitgenossen berührt; er war zwar Ironiker — aber er war nicht zynisch: er war ein unerschütterlicher Humanist.

gf.

NATIONALTHEATER MANNHEIM

SZENENBILD »UNDINE« →

● GROSSE AUSWAHL
● GUTE QUALITÄTEN
● NIEDRIGE PREISE

finden Sie im großen Möbelhaus

Möbel-Brändlein K. G.

SCHWEINFURT/MAIN

Obere Straße 9 - Spitalseebunker
Manggasse 10

Verkauf der beliebten

Musterring-Möbel

Lieferung frei Haus - Zahlungserleichterung

Erfahrung
von Generationen

aufgeschlossen dem Fortschritt
unserer Zeit

Eisen - Werkzeuge - Baubeschläge
Elektroherde - Gasherde - Kohlenherde - Öfen für Kohle, Gas und Öl
Kühlschränke - Sämtliche Geräte
für neuzeitliche Haushalttechnik

Krönlein

Das Haus des Vertrauens

JOSEF ULSAMER

Albrecht-Dürer-Platz

Holzbildhauer

Kunstgewerbe

Geschenkartikel

Dirndl · Marokkanische Lederwaren · Bastarbeiten · Anfertigung von Beleuchtungskörper u. Grabmale · Kruzifixe · Madonnen

Krugs Weinrestaurant

Inhaber **Julius Steinam** - Tel. 3154

Das gut gepflegte Haus, bekannt für

allerbeste Küche

auserlesene Weine

und die vorzüglichen

MAINFISCH-SPEZIALITÄTEN

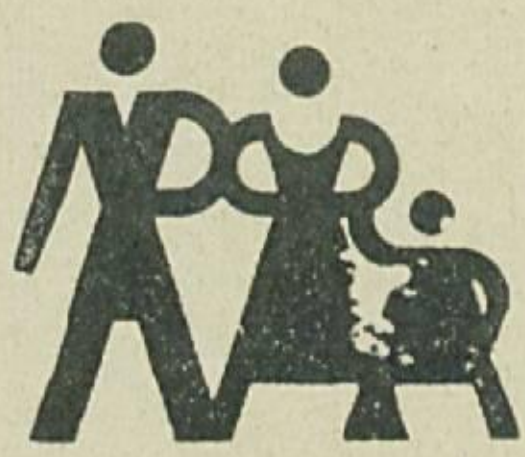
Gemütliches Nebenzimmer (25 - 30 Personen)

Das Leben des Carl Michael Bellman

VON HANS VON GUMPPENBERG

Carl Michael Bellman wurde am 4. Februar 1740 zu Stockholm als der Sohn eines Sekretärs der Schloßkanzlei geboren. Die eminent musikalische Begabung Carl Michaels machte sich frühzeitig bemerkbar; seine Dichtergabe äußerte sich zunächst, einer pietistischen Erziehung gemäß, in religiösen Versen. Als Achtzehnjähriger bezog er die Universität Upsala, studierte aber dort nur kurze Zeit. 1759—1764 war er Beamter an der Reichsbank, ohne dabei recht vorwärts zu kommen. In zwei neuen Stellungen, am Manufaktur-Kontor und als Zollbeamter reüssierte er ebensowenig wie bei der Bank. 1772 wieder ganz ohne materielle Basis, schloß er sich einem lebensfrohen Kreis jüngerer Leute an und gründete einen phantastischen Bacchus-Orden, womit seine Poesie die charakteristische Richtung erhielt. König Gustav III., der 1771 den Thron bestiegen hatte, wurde durch seinen mit Bellman befreundeten Günstling Elis Schröderheim auf den Dichter aufmerksam gemacht und dessen Mäzen; er suchte ihn 1775 durch die Ernennung zum Sekretär der Nummernlotterie finanziell unabhängig zu machen, freilich ohne dauernden Erfolg. Auch die Bezeichnung „Schwedischer Anakreon" stammt von König Gustav, dem Bellman im Lustschloß Haga oft singfrohe Gesellschaft leisten mußte. Nach der Ermordung des Königs durch Anckarström — 1792 — verfiel Bellman unter dessen puritanischem Nachfolger, der sich nicht mehr um ihn kümmerte, schnell der Vereinsamung wie auch der äußersten materiellen Not; 1794 kam er ins Schuldgefängnis, und obwohl ihn ein paar treugebliebene Freunde befreiten, konnte er sich doch, körperlich und seelisch gebrochen, nicht mehr zu neuer Frische aufraffen. Er starb am 12. Februar 1795 in Stockholm an der Schwindsucht. Seine letzten Stunden verbrachte er noch in ununterbrochenem improvisierendem Gesange. —

Noch heute findet in Stockholm alljährlich am 26. Juli, dem Tage der Aufstellung von Bellmans Büste unter seiner Lieblingseiche im Tiergarten, ein Volksfest zu seinem Gedächtnis statt.



H. OBERLE

Brückenstraße 9/I
im Hause Gerber

*

Damenmäntel

Damenkostüme

Neueste Modelle auch für Vollschlanke
nach Maßangabe in jeder Ausführung

Herrenanzüge und -Mäntel
in anerkannt guter Paßform.

Alleinverkauf des bewährten
Allwettermantels „Wendelstein"
für die DAME und den HERRN.

Trotz des unglaublich billigen Preises
von nur **DM 23.75** volle Garantie

Memmel

Das gute Fachgeschäft für

Uhr und Schmuck

Julius Memmel & Söhne

Schweinfurt

Albrecht-Dürer-Platz

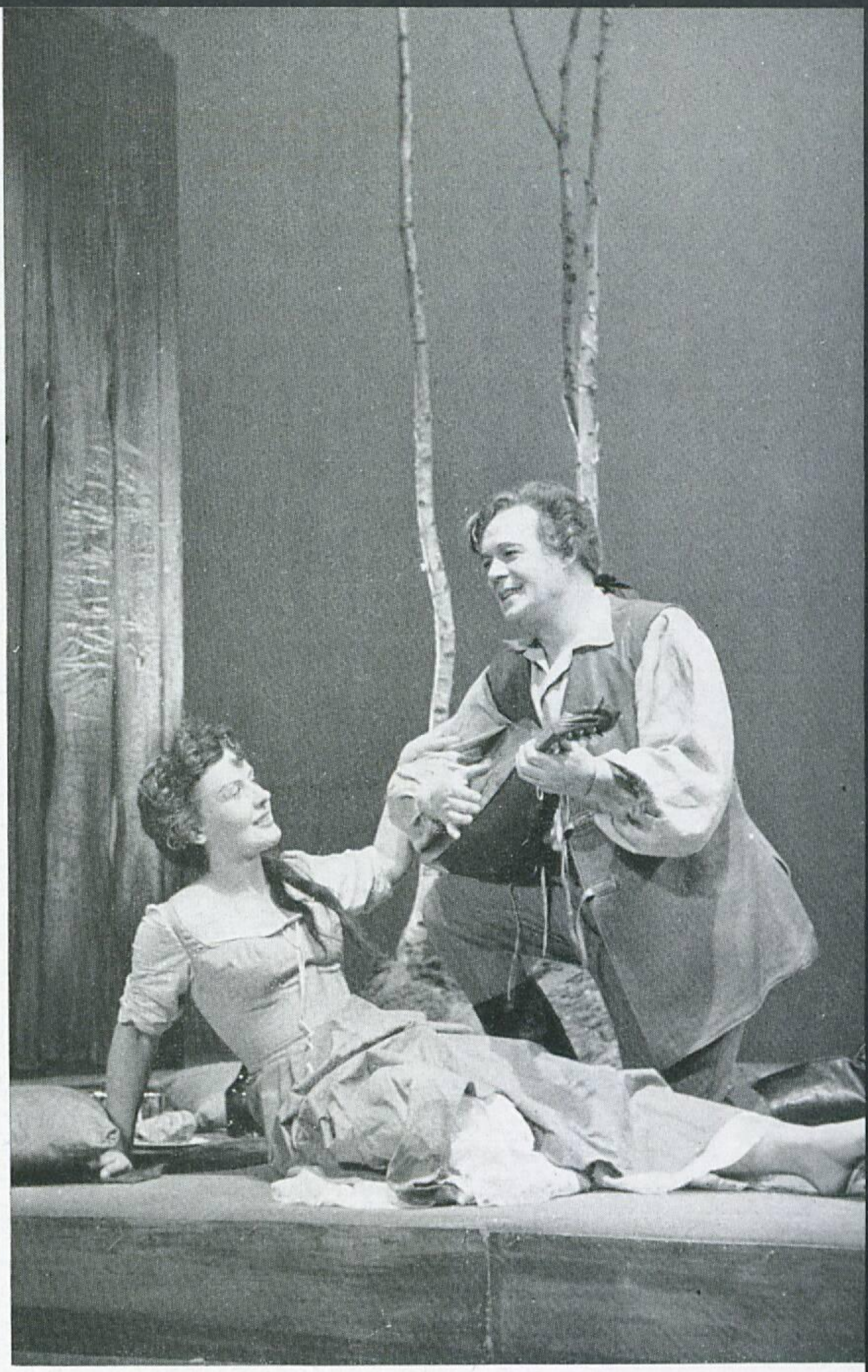
Das moderne Spezialhaus für

STAHLWAREN - GLAS - PORZELLAN

HAUS- UND KÜCHENGERÄTE

Schweinfurt Brückenstraße 17-21

ULLA WINBLAD



IRINA DORIS SCHADE UND KARL PSCHIGODE

STÄDTISCHE BÜHNEN NÜRNBERG

Die deutsche Bearbeitung der Komödie „Gigi" stammt von VICKI BAUM. Bis zum Anfang der dreißiger Jahre war ihr Name in der modernen, kultivierten Romanliteratur ein Begriff in Deutschland — nach ihrer Emigration wuchs ihr Ruhm über die gesamte Welt.

Für mich verbindet dieser Name Erinnerungen an die Jugend: meine Eltern waren mit ihr und ihrem Mann, dem berühmten Dirigenten Richard Lert (Karlsruhe, Hannover, Breslau, Mannheim) eng befreundet und auch wir „Kronen-Söhne" haben ihre Güte, ihre Mütterlichkeit und ihr Verstehen und Verzeihen kennenlernen dürfen. Schwere Jahre des Ringens hat es bedurft, bis diese eminente Begabung endlich mit ihren Werken das Interesse der Öffentlichkeit erregte. Ursprünglich dachte Vicki Baum überhaupt nicht daran, ihr Talent auszuwerten — sie schrieb zuerst aus Freude am Schreiben und aus dem Bedürfnis heraus, all die Miseren des Alltags zu vergessen. Vicki Baum war Harfinistin am „Karlsruher Landestheater"; hier lernte sie auch ihren späteren Gatten kennen.

Durch besondere Umstände zog mit dem Glück zugleich auch die Not in die junge Ehe — das Gespenst der Arbeitslosigkeit zwang zum Verkauf der Harfe und es ist Tatsache, daß dem Haushalt Baum-Lert Strom und Gas gesperrt wurden. Nach dem Tage der Sorge um Mann und Kinder hat dann bei Petroleumlicht Vicki Baum nachts zu ihrer Entspannung ihre ersten Romane geschrieben („Ule der Zwerg", „Eingang zur Bühne" und „Die Tänze der Ina Raffay") und hat damals nicht im entferntesten geahnt, daß sie in diesen Nachtstunden bereits ein Vermögen erschrieben hatte. Erst ihr Roman „Stud. med. Helene Willführ" fand den Weg ins Ullstein-Haus, und fortan nahm dieser große Verlag laufend ihre Arbeiten in Druck.

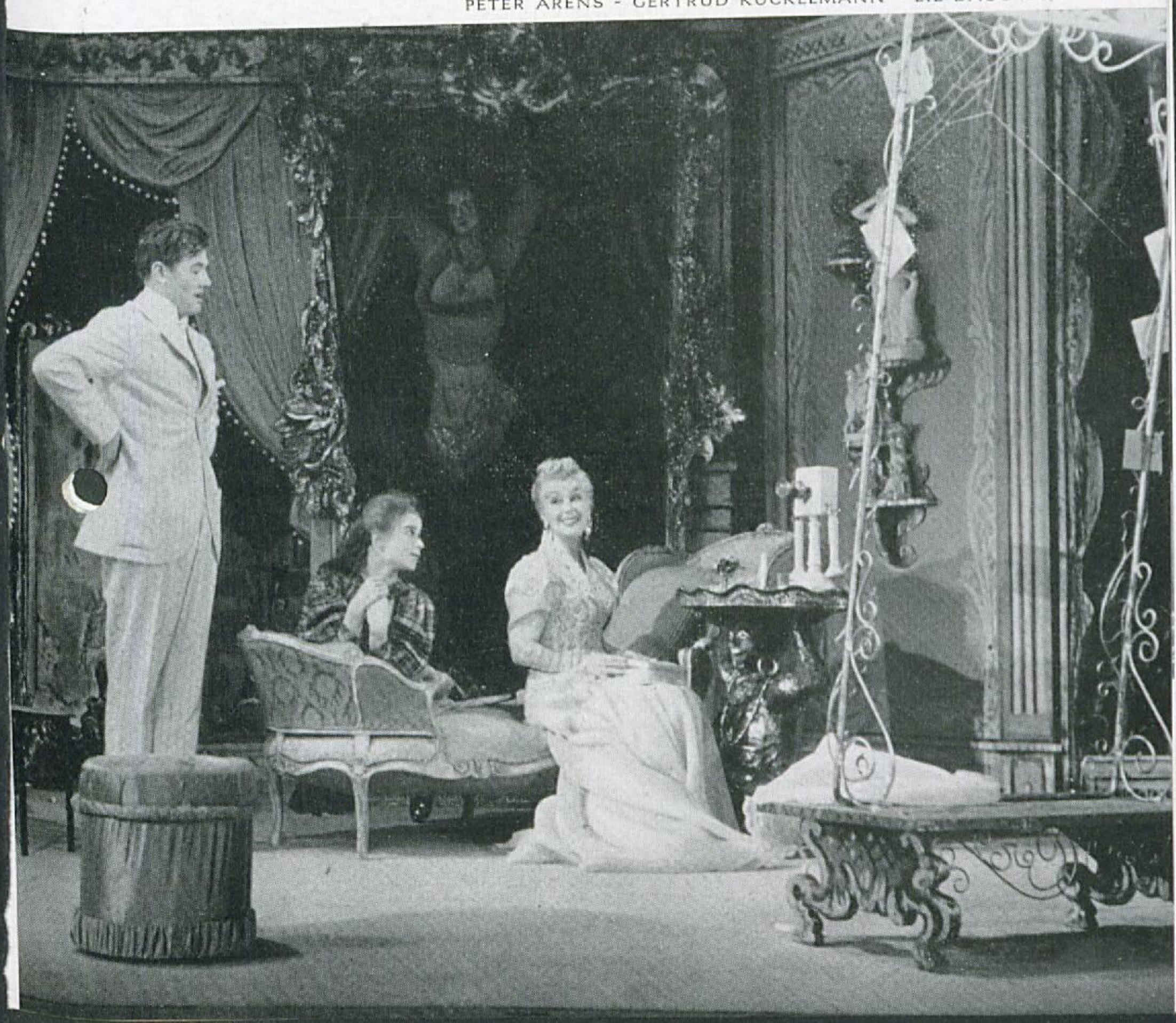
Drüben in Hollywood lebt Vicki Baum heute — zahlreich sind ihre Erfolge als Drehbuchautorin, zahlreich die Erfolge ihrer Stücke und Übersetzungen für die weltbedeutenden Bretter und Tausende und Abertausende ihrer Bücher werden jährlich in allen Teilen der Welt gelesen. Ihr Mann, dem sie in Amerika ein eigenes, großes Symphonie-Orchester geschaffen hat, ist verstorben — die Freude an ihren beiden Söhnen und an ihrer riesigen Besitzung in Hollywood erhält sie jung, und wir dürfen hoffentlich noch viel Schönes zu unserer Freude aus ihrer Feder erwarten.

Kr.

KAMMERSPIELE
MÜNCHEN

GIGI

PETER ARENS - GERTRUD KÜCKELMANN - LIL DAGOVER



Bamberger Symphoniker

Man hat sich oft gefragt, wie es den Bamberger Symphonikern gelungen ist, innerhalb der verhältnismäßig kurzen Zeitspanne von knapp 8 Jahren, in der das Orchester erst besteht, eine solch hohe Spielkultur zu entwickeln. Die Gründe dafür werden sichtbar, wenn man ein Stück weiter in der Geschichte des Orchesters zurückblättert. Viele von den heutigen Mitgliedern sind erst nach dem Kriege als Flüchtlinge aus Prag nach Bamberg gekommen. Binnen kurzem wuchs eine kleine Gemeinschaft heran, in der sich der einstige Stamm des Prager Orchesters wieder zusammengefunden hatte. Seit Jahrhunderten herrschte dort eine hohe Spielkultur — man kann ihre Geschichte bis weit ins 18. Jahrhundert zurückverfolgen. Fast ist es so, als ob der Geist Mozarts immer über dem Prager Orchester geschwebt hätte, das im 19. Jahrhundert abermals einen der bedeutendsten deutschen Musiker an der Spitze besaß. Carl Maria von Weber war es, der als damaliger Leiter der Prager Oper dieses Orchester dirigierte. Er hatte eine besonders fruchtbare Orchester-Erziehungsarbeit geleistet. Jahrzehnte vergingen, und Gustav Mahler, der große Spätromantiker, war an die Spitze des Orchesters getreten. Der junge Meister des Taktstocks entwickelte in Zusammenarbeit mit Angelo Neumann eine besondere Wagner-Pflege; durch die Berührung mit Wagnerschem Geist gewann das Orchester eine Intensität des Ausdrucks, die Mozartsche Anmut und Heiterkeit, aber auch Webersche Naturpoesie mit der Klangsprache des Bayreuther Meisters zu verschmelzen vermochte. Seit dieser Zeit haben hervorragende Dirigenten am Pult dieses Prager Orchesters gestanden: erinnert sei an Karl Muck, an Franz Schalk, an Leo Blech, Otto Klemperer und Egon Pollak. Der Kreis wird ergänzt durch den Budapester Georg Széll, durch seinen Nachfolger Karl Rankl und Alexander Zemlinsky. Sie alle erarbeiteten eine Spielkultur, die über Felix Weingartner und Richard Strauß bis in die Gegenwart hinein klingt. Das Orchester selbst aber bestand aus hervorragenden Musikern. In ihnen lebt noch böhmisches Musikantentum, das nun in Bamberg zu neuer, voller Entfaltung gekommen ist.

Mit Hans Knappertsbusch starteten die „Bamberger Symphoniker" in eine neue Zukunft. In kürzester Zeit hatten sie sich eindeutig zu einem Spitzenorchester entwickelt: aus einem unbedeutenden Provinzorchester („Tonkünstler-Orchester" hieß es anfänglich) war eine erstklassige Spielgemeinschaft aufgestiegen. In den verschiedensten Städten Deutschlands wurde der Name der „Bamberger" bald zu einem festen Begriff hoher Qualität. An die Spitze traten Dirigenten von Rang: Clemens Krauß, Eugen Jochum, Georg Solti, Gotthold Ephraim Lessing, Hermann Scherchen, Hans Weisbach, Fritz Lehmann, Robert Heger, Karl Elmendorff, Werner Egk und viele andere. Dazu kamen namhafte Solisten wie u. a. Elly Ney, Rosl Schmid, Branka Musulin, Wilhelm Kempff, Julian von Karolyi, Gerhard Taschner, Vasa Prihoda, Ludwig Hoelscher, Enrico Mainardi, Viorica Ursuleac, Annelies Kupper, Lorenz Fehenberger, Rudolf Watzke.

Die Bamberger Symphoniker repräsentieren heute einen festen Begriff im deutschen wie im internationalen Musikleben. Ein Orchester, das hohes Traditionsbewußtsein mitbringt und sich durch eigene Arbeit eine Spitzenstellung erarbeitet hat. In ganz Deutschland aber spricht man von den „Bamberger Symphonikern", und ihr Name repräsentiert auch im Ausland (in Spanien, Portugal, Frankreich, Österreich, der Schweiz, in Mexiko und New York), wohin die Bamberger seit 1949/50 immer wieder mit großem Erfolg reisten, vollendete deutsche Musikkultur.

BUCHDRUCKEREI

HELFERICH oHG.

vorm. Morich'sche Buchdruckerei - Gegr. 1704

SCHWEINFURT

Am Zeughaus 2 - Fernruf 3269/3270

*

DRUCKSACHEN ALLER ART

für Handel und Gewerbe

Zweifarben-Rotationsdruck

Maschinensatz

Buchbinderei

STRÜMPFE

für jede Gelegenheit

in großer Auswahl

im Fachgeschäft

Strümpf Magazin

LUISE HASSELBACHER / SCHWEINFURT

Brennöfen 5 (Nähe Hl.-Geist-Kirche) Telefon 7555

LAUFMASCHEN-EILDIENST

GASTHOF-CAFÉ

BEIER

SCHWEINFURT · RUF 6341

Nähe Rathaus und Stadtbahnhof

*

Bestens geführtes Haus

Fremdenzimmer

Garagen

Samstag und Sonntag

TANZ

BAMBERGER SYMPHONIKER

Während der letzten Jahre war Kammersängerin ERNA BERGER durch einen dreijährigen Vertrag an der Metropolitan Opera New York verpflichtet: mit größtem Publikums- und Presseerfolg gab sie zur gleichen Zeit eine Reihe von Lieder- und Arien-Abenden in der New Yorker Town Hall.

Zwischendurch führten sie ausgedehnte Konzertreisen fast um den halben Erdball: 1950 mehrere Monate nach Hawaii und Australien — im Sommer 1952 nach Afrika, im Herbst des gleichen Jahres zu großen Erfolgen nach Japan — und immer wieder auch zu kurzen Aufenthalten nach Deutschland: an die Städtische Oper Berlin, und für die vielen Verehrer ihrer Kunst zu Konzerten in Berlin, Hamburg, Düsseldorf und anderen westdeutschen Großstädten. Zudem war Erna Berger alljährlich zu den Salzburger Festspielen verpflichtet, an denen sie auch in diesem Jahre wieder teilnimmt.

Nach Beendigung ihrer sechswöchigen Gastspielreise durch Venezuela, Chile, Bolivien und einige andere südamerikanische Staaten, von der Frau Erna Berger gerade zurückkehrt, führt sie ihr Weg im Verlaufe ihrer westdeutschen Konzertreise auch zu uns, ehe sie in der kommenden Wintersaison zu einer großen Tournee durch die Vereinigten Staaten wieder nach Nordamerika fahren wird.

ELEGANTE

Herrenartikel

kaufen Sie besonders vorteilhaft im

SPEZIALGESCHÄFT

WILLI DITZEL

SCHWEINFURT

Wilhelmstraße 9 (neben Union-Theater)

DIE MAINLEITE

Mitteilungsblatt des Kulturvereins Schweinfurt e. V. und seiner Gruppen, Historischer Verein und Volkshochschule

SCHWEINFURT - RÜFFERSTRASSE 4
(SACHSBAD)
Fernsprecher 2459

Annahme für Anzeigen in der „Mainleite":
Robert Heinert - Schweinfurt - Ludwigstraße 25

Theaterfreunde!

Ohne Gewerkschaft kein 8-Stundentag!

Ohne Gewerkschaft keine Freizeit!

Ohne Freizeit kein Theaterbesuch!

Deshalb

werde Mitglied der Gewerkschaft,

die Deine sozialen, wirtschaftl.

und kulturellen Belange vertritt.

Industriegewerkschaft

METALL

für die Bundesrepublik Deutschland

Verwaltungsstelle Schweinfurt

Wilhelmstraße 32 - Telefon 2468

KAMMERSÄNGERIN *Erna Berger*

Prof. LUDWIG HOELSCHER wird von der in- und ausländischen Presse „in die Reihen der ersten Meister der Welt" gestellt — über ihn braucht man ebensowenig wie über Kammersängerin Erna Berger Lebensdaten und die Stationen des künstlerischen Werdeganges zu berichten: Ludwig Hoelscher ist wie Erna Berger längst ein international gefestigter Begriff — und die Wiederbegegnung mit diesem Künstler wird allen Freunden der Kammer- und Instrumentalmusik Genuß und Freude bringen.

Über seine letzten großen Gastspielreisen berichtet die Presse:

LONDON —

... Haydns Cellokonzert ... bewundernswert gespielt von Ludwig Hoelscher (News Chronicle)

Ludwig Hoelscher ist ein Solist von außergewöhnlichen Gaben ... erstaunlich mühelos in den höheren Lagen und in den Doppelgriffen. Im langsamen Satz war sein Ton herrlich weich und von Anfang bis Ende spielte er mit bewundernswerter Abgewogenheit ... (Daily Mail)

TOKIO —

... Künstlertum höchsten Ranges ... wurde zu einer wahren Offenbarung, derselben Offenbarung, die man ... durch Pablo Casals erlebte ...

(Nippon Times)

OSAKA —

Ein Cellist allerersten Ranges — läßt Feuermann wieder aufleben, der uns vor 16 Jahren so hingerissen hat ... (Asahi Shimbun)

BARCELONA —

Ludwig Hoelscher, einer der besten Musiker Europas ...

(El Noticiero Universal)

Ludwig Hoelscher brachte mit der gleichen Meisterschaft Dvorak wie Bach zu Gehör ...

(Solidaridad Nacional)

WIEN —

Sensationelles Wiedersehen mit Ludwig Hoelscher ... Ovationen ...

(Weltpresse Wien)

Ludwig Hoelscher darf zur Spitzenklasse der europäischen Instrumentalisten gezählt werden ...

(Neues Österreich)

Für jede Gelegenheit ein
passendes Geschenk in

Schmuck - Uhren - Trauringen

Anfertigungen und Umarbeitungen
in eigener Werkstätte

Gold-Geist

Juwelier und Goldschmiedemeister
KESSLERGASSE 11

Wählen Sie die Beratung durch dieses Fachgeschäft

Willibald Kreuzinger

Kunstgeigenbauer

Gegründet 1863

Beeid. Sachverständiger

Schweinfurt
Petersgasse 4⅓
gegenüber Lulli-Kino

Fachmann der gesamten Musikinstrumentenbranche

Lager aller Musik-Instrumente in allen
Preislagen sowie sämtliche Reparaturen

Schweinfurter Tagblatt
MAIN-POST-AUSGABE FÜR SCHWEINFURT UND ANGRENZENDE BEZIRKE

FÜHREND

DURCH AKTUELLE

BERICHTERSTATTUNG

*

Die beliebte

HEIMATZEITUNG

mit der höchsten Auflage

in Schweinfurt Stadt

und Land

PROF. *Ludwig Hoelscher*

Wir hoffen, daß das Programm des „Festlichen Theaters und Konzerts" anläßlich des Gedenkjahres unserer Stadt allen Besuchern Freude und erinnerungswerte künstlerische Erlebnisse bringen wird: bedeutet doch der Besuch einer Theatervorstellung, eines Konzerts, einer Dichterlesung auch in unserer wortreichen, vielfache Abwechslung und Vergnügungen bietende Zeit, immer noch ein echtes, tiefes Erlebnis.

Und so war es begrüßenswerter Wille der Stadtverwaltung, daß der Beginn des Gedenkjahres „Zerstörung und Wiederaufbau in 7 Jahrhunderten" im Zeichen kultureller Darbietungen ersten Ranges stehen sollte — zumal ja die Entwicklung der vergangenen Monate auf eine ständige Niveau- und Qualitätssteigerung der Veranstaltungen ausgerichtet war und auch durch den gleichbleibenden, ja stetig zunehmenden Besuch unser Publikum den eingeschlagenen Weg bejahte.

Die Veranstaltungen der Theater- und Konzertwochen sind somit ein Dank an das Publikum und zugleich auch ein Versprechen für die im August/September beginnende Spielzeit 1954/55, die — das kann schon jetzt gesagt werden — wiederum allen Theater- und Konzertfreunden ein Füllhorn des Schönen, Bewegenden und Bedeutenden bieten wird.

Nimmer entbehre

die ſtrebende Stadt

der veredelnden Künſte . . .

SCHILLER

Herausgegeben vom Intendanten der Stadt Schweinfurt
Schriftleitung: Dr. Günther Fuhrmann
Anzeigen: Robert Heinert, Schweinfurt, Ludwigstraße
Druck: Buchdruckerei Helferich oHG., Schweinfurt, Am Zeughaus 2

den 10. Mai 1954

Herrn

Oberbürgermeister
1.) Dr. S c h ö n ,

Schweinfurt

Sehr verehrter Herr Kollege !

Haben Sie herzlichen Dank für die freundliche Übersendung des Festlichen Theater und Konzert Programms zu Ihrem Jubiläums - jahr. Ich hatte schon gehört, daß das Nationaltheater dabei die "Undine" zur Aufführung bringt. Ich hätte gerne die Fahrt des Nationaltheaters nach Schweinfurt mitgemacht, war aber leider verhindert. Wie Sie wissen, reißen die Einladungen nicht ab. Man muß die Zusagen, wenn man überhaupt arbeitsfähig bleiben will, auf das geringst-mögliche Maß beschränken.

Ich wäre schon lange/gerne wieder einmal nach Schweinfurt gekommen, weil mich ~~doch~~ viele Erinnerungen mit dieser Stadt verbinden. Mein Großvater war vor vielen Jahrzehnten Pächter des Gutes "Deutsch-hof"; mein Großonkel war der frühere Schweinfurter Magistratsrat Eduard Thiel, der Inhaber der Adler-Apotheke am Markt. Meine Mutter hatte in erster Ehe Herrn Krackhardt in Schweinfurt, einer der ersten deutschen Maschinen-Fabrikanten Ende der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts geheiratet. Ich selbst bin als Junge oft im Hause/am Markt gewesen. Später wäre ich von Nürnberg aus fast einmal Oberbürgermeister von Schweinfurt geworden. Statt - dessen bin ich ~~als Bürgermeister~~ nach Kiel und zu Beginn des Jahres 1928 nach Mannheim gegangen. In der Nazizeit habe ich in der inneren Emigration in Berlin gelebt; schließlich hat mich das Schicksal doch wieder nach Mannheim gebracht. Gegen Ende des nächsten Jahres werde ich in den Ruhestand treten, da ich dann das 70. Lebensjahr fast vollendet habe.

/Thiel

-/-

An Franken hängt immer noch mein Herz. Ich gehöre dem sogenann - ten Weikersheimer-Kreis an, der jährlich zweimal nach Franken fährt und bei dem ich anregen will, daß er auch einmal Schwein - furt besucht.

Ich würde mich sehr freuen, Sie wieder einmal zu sehen.

Für Ihr Gedenkjahr 1954 wünsche ich Ihnen und Ihrer Stadt alles Gute. Mit den besten kollegialen Grüßen verbleibe ich

Ihr

2.) Z.d.A.

Obgmstr. Dr

Herr Oberbürgermeister -

Herr Oberbürgermeister Dr. Schön aus Schweinfurth war bei der Gemeinnützigen Baugesellschaft (das Frauen-Wohnheim wurde besichtigt) und läßt Sie bestens grüßen.

2.5.53

DM

Kg. II G. Mannheimer Heft senden.
3.5.53

23. Juni 1954

NATIONALTHEATER MANNHEIM

DER INTENDANT

Herrn
Oberbürgermeister
Dr. Dr. Heimerich,
Mannheim
Rathaus E 5

X/19

INTENDANZ: LUISENRING 63, BARACKE AN DER KURPFALZBRUCKE, GEGENUBER K2, (TELEFON 31717)
VORLÄUFIGE THEATERSÄLE: HAUS KURPFALZSTRASSE, K1, 5, HAUS FRIEDRICHSPLATZ (ROSENGARTEN, MOZARTSAAL)

Ihre Zeichen:	Ihre Nachricht vom:	Unsere Zeichen:	Tag:
		Dr.Sch/Jo	22. Juni 1954

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister !

Wie Ihnen Herr Dr. Andritzky wahrscheinlich mitgeteilt hat, haben wir die 3 Programmhefte mit historischem Inhalt, die im Rahmen der Veranstaltungen zur Feier der 175. Spielzeit des Nationaltheaters erschienen sind, zu einer kleinen Festschrift vereinigt. Den größten Teil der Auflage der Festschrift hat uns die "Gesellschaft der Freunde des Nationaltheaters" abgekauft und ihren Mitgliedern geschenkt. Dadurch ist sie finanziert worden.

Darüber hinaus haben wir 50 nummerierte Exemplare herstellen lassen, die wir einigen Persönlichkeiten überreichen wollen, die uns besonders unterstützt haben.

-/- Beifolgend erlaube ich mir, Ihnen die Nummer 1 dieser Jubiläumsschrift zu übersenden. Ich möchte damit den Dank verbinden für die große Förderung, die Sie dem Nationaltheater und dem Neubau haben angedeihen lassen. Ich weiß, daß es in erster Linie Ihrer Initiative und Beharrlichkeit zu verdanken ist, daß in den letzten 3 Jahren die Schwierigkeiten, die sich vorher getürmt hatten, größtenteils überwunden werden konnten. Ich möchte auch nicht verhehlen, daß es meine Mitarbeiter und mich sehr schmerzlich berührt, daß die Zeit Ihres Wirkens in Mannheim begrenzt ist. Es ist keineswegs sicher, daß das Nationaltheater in Ihrem Nachfolger wiederum einen für alle kulturellen und fortschrittlich künstlerischen Fragen so aufgeschlossenen Förderer findet.

Mit verbindlichen Empfehlungen begrüße ich Sie als

Ihr Ihnen stets ergebener

Müller

Intendant

T 9810 Barche ticinese

Morcote, den 4. V. 54. 7 Mai 1954

Bei Hagel, Schnee, Gewitter, Kälte nun eine märchenhafte Blütenpracht hier. Sitzen wir in Ascona und erholen uns trotz des Zürnenden Wettergottes ausgezeichnet. Am 13. 5. abends bin ich wieder in M'heim, um zur Sitzung des Kuratoriums am 14. 5. zurück zu sein. Mit freundlichen Grüßen auch von meiner Frau Ihr dankbar ergebener Hans Thüler

EDIZIONE BERINGER & PALUCHI, LOCARNO

ASCONA
-5. V. 54-18
LAGO MAGGIORE

Herrn Oberbürgermeister

Dr. Heimerich

Rathaus

Mannheim

Deutschland

1. April 1954

NATIONALTHEATER MANNHEIM

DER INTENDANT

Herrn
Oberbürgermeister
Dr. Heimerich
Rathaus

Einmaliges Zeugnis
2.4.54 85. Schülervorstellung
84. Gr

INTENDANZ: LUISENRING 63, BARACKE AN DER KURPFALZBRÜCKE, GEGENÜBER K2, (TELEFON 31717)
VORLÄUFIGE THEATERSÄLE: HAUS KURPFALZSTRASSE, K1, 5, HAUS FRIEDRICHSPLATZ (ROSENGARTEN, MOZARTSAAL)

Ihre Zeichen: | Ihre Nachricht vom: | Unsere Zeichen: | Tag: 31. 3. 54

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister!

Bitte erlauben Sie mir, dass ich in folgender Frage ausnahmsweise einen persönlichen Brief an Sie richte.

An der grossen Oper in Paris ist eine Neuinszenierung von Webers „Oberon" herausgekommen, die zu einer Weltsensation geworden ist, nicht nur wegen des besonderen Ort des Deutung dieses Werkes sondern wegen des Neuartigkeit des Inszenierungsstils für die Oper im allgemeinen. Ich würde sehr gern eine Vorstellung sehen und bei der Gelegenheit noch ein oder zwei Vorstellungen der berühmten französischen Schauspielhäuser besuchen.

Ich möchte einen entsprechenden Antrag überhaupt nicht stellen, wenn Sie Bedenken haben, ihn zu genehmigen, weil vielleicht jemand sagen könnte, der Intendant macht auf Kosten des

Stadt eine Vergnügungsreise nach Paris. Es ist aber für einen Theatermann von Bedeutung, nicht immer nur bundesrepublikanische Theater zu sehen sondern sich gelegentlich einmal auch um ausländische Theater zu kümmern. Die Kosten sind nicht höher, als wenn ich mir eine Vorstellung in Zürich, Wien oder Hamburg ansehe, abgesehen vielleicht von der Eintrittskarte, die ich in Paris nicht umsonst bekomme.

Deshalb bitte ich Sie um Mitteilung, ob Sie grundsätzliche Bedenken haben, daß ich dann und wann, wenn der Spielplan interessant ist, einmal drei Vorstellungen in Paris ansehe und die Reise als Dienstreise mache. Mittel sind im Etat.

Mit Ihnen recht ergebener

Dr. Müller

Todes deutschsprachiger Theater in der Schweiz oder Österreich

12. April 1955

H/G

Nürnberg den 7. April 55
Menschel-Str. 46.

Lieber Heinrich! Für die Osterfeiertage sende ich Dir die besten Wünsche und verbinde damit meinen Dank für die Zusendung des Mannheimer Heftes, das mich besonders interessierte, da ich in meinem Leben manche Beziehung zu Mannheimern hatte.

Herzlich grüßend!

Dein Edward Schulz

Mannheim, den 28./29. September 1953

1.) Herrn Otto S c h u l z e , z.Zt. Melsungen bei Kassel
Bahnhofstr. 13 b/Belitzki

Sehr geehrter Herr Schulze !

Ich bestätige den Empfang Ihres Schreibens vom 8. d. M. Eine Zuzugsgenehmigung für Mannheim können Sie erhalten. Voraussetzung hierfür ist aber vor allen Dingen, daß der entsprechende Wohnraum Ihnen zur Verfügung steht. Nachdem in Mannheim 56 % des Wohnraums zerstört war und noch etwa 54ooo Personen als Wohnungssuchende registriert sind, ist es leider nicht möglich, Ihnen eine Wohnung ohne weiteres zur Verfügung zu stellen. Dagegen kann Ihnen die von Ihnen gewünschte 2-Zimmer-Wohnung beschafft werden, wenn Sie einen Baukostenzuschuß von etwa DM 3.500.- / DM 4.500.- leisten können.

Mit freundlicher ~~hochachtungsvoller~~ Begrüßung

Ihr

2.) Z.d.A.

Obgmstr.

Ltr.

ltd. 23/30/sw

ahy

Städt. Polizeiamt
- Mannheim -
Leitung der Kriminalpolizei

Mannheim, den 18. September 1953
Ri/Kn

An den
Herrn Präsidenten
im H a u s e

P e r s ö n l i c h

Betr.: Aufenthaltserlaubnis für Dr. Schulze, Eisenach, Goethestr. 27.

Nachforschungen beim hiesigen Paß- und Meldeamt führten zu dem Ergebnis, daß Herr Dr. Schulze für Mannheim bisher keine Aufenthaltserlaubnis bekommen hat. Die jetzige Aufenthaltsgenehmigung scheint für Heidelberg ausgestellt zu sein. Es konnte bei keiner Flüchtlingsstelle festgestellt werden, daß sich ein Herr mit diesem Namen nach den Richtlinien für einen dauernden Aufenthalt in der Bundesrepublik erkundigt oder versucht hat, einen Antrag zu stellen. Vom Amt für Verfassungsschutz liegen über Dr. Schulze keinerlei Informationen vor. Ergänzende und genaue Auskünfte könnten nur über die Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit beigebracht werden. Dieser Weg würde sehr lange Zeit in Anspruch nehmen.

Nach den bisherigen Feststellungen ist die Ostzone an älteren Menschen nicht interessiert. Wir haben auch noch nie festgestellt, daß Leute über 60 Jahre mit besonderen Aufträgen versehen waren. Verbindungen zu Herrn Nuschke dürften zur Zeit in der Ostzone nicht positiv gewertet werden. Wie bekannt, wurde Herr Nuschke am 17.Juni 1953 von Demonstranten nach Westberlin abgedrängt und dort vorübergehend in Gewahrsam genommen. Durch diese Tatsache scheint gegen Herrn Nuschke ein Mißtrauen von Seiten der Ostzonenregierung entstanden zu sein. Dieses Mißtrauen scheint nach unseren Informationen bis heute, obwohl Herr Nuschke zu der Delegation der Sowjetregierung gehörte, die am 20.August 1953 nach Moskau fuhr, nicht beseitigt zu sein.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß keine Tatsachen festgestellt werden konnten, die einer Erteilung der Zuzugsgenehmigung wesentlich entgegen stünden.

Riester

(Riester)
Kriminaldirektor

9. Sep. 1953

»REKA« REKLAME-VERLAG

KARL RAU

WERBEBERATUNG / WERBEPLANUNG UND WERBEGRAPHIK / VERKEHRSWERBUNG

REMSCHEID MARIENSTRASSE 3
Straßenbahn-Haltestelle: Rathaus
Fernsprecher: Nr. 43883 u. 61883
Drahtanschrift: „Reka"
Bankkonto: Städt. Sparkasse Remscheid Kto. 141
Postscheckkonto: Essen 63496
Bahnsendungen: Remscheid-Hbf.
Erfüllungsort u. Gerichtsstand: Remscheid

Herrn

Oberbürgermeister
Dr. Dr. h. c. Heimerich

Mannheim
Rathaus

Ihr Zeichen | Ihre Nachricht vom | Mein Zeichen Sch/s | REMSCHEID, 8.9.1953

Betrifft:

Zunächst zum Vorgang, den ich wegen der Zuzugsgenehmigung an Ref I 770 gelenkt habe. 11.9.53

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Nach der Rückkehr zu meinen Verwandten in Remscheid ist es mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen noch einmal für die freundliche Aufnahme herzlich zu danken. Die Aussicht, den unzulänglichen Verhältnissen in der Ostzone in absehbarer Frist nun doch noch entrinnen und dank Ihrer großzügigen Unterstützung im schönen Mannheim wieder wohnen zu können, gibt mir wieder neuen Lebensmut; sie wird auch meine Frau nach dem vielen Leid noch einmal glücklich stimmen.

Wie ich schon in unserer Unterhaltung ausführte, ist mein Lebensunterhalt auf Grund meiner jahrzehntelangen freiwilligen Weiterversicherung durch eine angemessene Rente auch im Bundesgebiet gesichert, sobald die Zuzugsgenehmigung von dort vorliegt. Ich habe auch die erforderlichen Mittel für die Neueinrichtung einer ordentlichen 2-Zimmerwohnung im Bundesgebiet bereit. Glauben Sie, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, daß ich etwa im Frühjahr 1954 von Ihrem Wohnungsamt eine entsprechende Wohnung zugewiesen erhalten kann? Wie mir meine Verwandten sagen, ist der Erwerb einer Wohnung durch Zahlung eines Baukostenzuschusses derart kostspielig, daß ich diese Summe nach dem Totalverlust meines Vermögens in Königsberg Pr. wohl kaum noch aus eigener Kraft aufbringen kann.

Nun entfaltet die Stadt Mannheim, wie ich mich selbst überzeugen konnte, eine rege Bautätigkeit und ich weiß, daß auch der gemeinnützige Wohnungsbau für die Heimatvertriebenen allgemein stark vorangetrieben wird. Vielleicht ist es möglich, daß ich hierbei berücksichtigt werden kann, nachdem ich 1933 als Opfer des Faschismus aus Mannheim vertrieben und nun 1945 in Königsberg Pr. die mühsam aufgebaute Existenz aufs Neue verloren habe.

Ich würde mich freuen, wenn ich Ihre Ansicht hierüber bald erfahren könnte. Noch einmal danke ich Ihnen sehr herzlich dafür, daß Sie, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, trotz Ihrer starken beruflichen Inanspruchnahme sich meiner in so vorbildlicher Weise annehmen. - Bis zum 2o.9. bin ich bei Verwandten in Remscheid-Lennep, Poststr. 9 bei Rau, danach bis etwa 1o.1o. in Melsungen bei Kassel, Bahnhofstr. 13 bei Belitzki.

Mit ergebenem Gruß und besten Empfehlungen bin ich

Ihr sehr ergebener

Otto Schulze
bis 1933 Verlagsdirektor
d. Neuen Mannheimer Ztg.

Reinhold Parbs Nachf.

INHABER OTTO SCHULZE

GEGRÜNDET 1884 IN KÖNIGSBERG (PR.)

GROSS-
UND EINZELHANDEL

Bürobedarf Papier- und Schreibwaren
Stempel Schilder Werbeartikel
Gebrauchs-, Werbe- und Privatdrucksachen

Eisenach
Alexander-Puschkin-Straße 49
Fernsprecher 1951

Privat: Gorkistr. 27

Mannheim, den 5. September 1953

1.) Herr Dr. Schulze, der während meiner ersten Amtszeit Verleger bei der "Neuen Mannheimer Zeitung" war, hat mich heute wieder einmal besucht. Er hat mir schon vor einigen Jahren in Heidelberg einen Besuch gemacht, als ich noch Rechtsanwalt war. Herr Schulze war in der Nazizeit in Königsberg, hat sich dann dort abgesetzt und hat in der Ostzone, und zwar in Eisenach einen Großhandel mit Büroartikeln gegründet und eine Druckerei aufgebaut. Jetzt hat er dieses Geschäft verkaufen können, nachdem die Verhältnisse in der Ostzone unerträglich geworden sind. Herr Dr. Schulze wohnt aber noch in Eisenach, Goethestraße 27. Er will nach dem Westen übersiedeln. Er hat zu leben, da er sich sicherte, vor allem hat er eine verhältnismäßig hohe Angestelltenrente. Er ist nur noch mit seiner Frau zusammen, eine Tochter wurde verschleppt, die andere Tochter hat in Düsseldorf eine Stelle. Herr Dr. Schulze möchte eine Zuzugsgenehmigung nach Mannheim.

2.) <u>Herrn Präsident Dr. Leiber</u> <u>Persönlich !</u>

Kann man diese Zuzugsgenehmigung unbedenklich geben? Sie müßten sich wohl selbst noch an Herrn Dr. Schulze erinnern. Es wundert mich ja ein wenig, daß er so lange in der Ostzone geblieben ist und bleiben konnte. Er scheint dort allerlei Vermittlungen gehabt zu haben, insbesondere auch zu Herrn Nuschke, der in jüngeren Jahren in dem gleichen Verlag gearbeitet hat. Herr Dr. Schulze dürfte 67 Jahre alt sein.

Verbindungen

Oberbürgermeister

Dr Heimerich

persönlich

Herrn KD Richter

Jenäs unserer persönlichen Besprechung

Fr. 1 Woche 8.9.

Mannheim, den 19. Sept. 1953

- Persönlich -

Herrn Oberbürgermeister Dr.Heimerich

---

zurückgereicht.

Die gewünschten Feststellungen sind von hier aus getroffen worden. Den Bericht des Leiters der Kriminalpolizei füge ich bei; danach dürftengegen die Erteilung einer Zuzugsgenehmigung für Herrn Dr.Schulze Bedenken nicht bestehen.

-/-

Präsident

Herrn

!

T K. 8. 10-9.54.

Herrn
Dr. Emil Schwamberger

Stuttgart-Degerloch
Obere Weinsteige 24

Dr.Dr/F. 6.9.54

Sehr geehrter Herr Dr. Schwamberger!

Herr Oberbürgermeister Dr. Heimerich hat mir Ihre beiden Manuskripte "Herr der Erde" und "Jedem sein Hähnchen" zu wohlwollender Prüfung überreicht. Ich habe mir, nachdem unser Dramaturg die Werke genau gelesen und beurteilt hat, selber einen Eindruck verschafft und darf Ihnen folgendes berichten:

In Ihrem Drama "Herr der Erde" haben Sie ein sehr gewichtiges Thema aufgegriffen, das gewiss eine Dramatisierung rechtfertigt und von grosser politischer Aktualität ist. Freilich scheint mir bei Anerkennung Ihrer aufrichtigen Gesinnung, dass Sie den vielfachen Schwierigkeiten nicht entgangen sind, die sich dadurch ergeben, dass Sie das Stück zeitlich und räumlich nicht näher festlegen. Hierdurch ergeben sich gefährliche Vereinfachungen des sehr komplexen Themas "Diktatur und Freiheit". Auch die Mischung von Familienschicksal und grosser Politik scheint mir in Ihrem Stück der an sich guten Idee nicht zuträglich. Ich glaube aus diesen Gründen, zu denen sich manche dramaturgische Einwände gesellen werden, dass das Stück in der vorliegenden Form für eine Aufführung auf unseren Bühnen

o/o

noch nicht ausgereift ist.

An Ihrem Lustspiel "Jedem sein Hähnchen" dagegen habe ich ein ungleich grösseres Vergnügen gehabt. Ihre Bonmots zum Thema "Gleichberechtigung der Frau" sind wirklich ergötzlich. Doch liegen auch hier nicht zu leugnende dramaturgische Bedenken vor. Gerade ein ins Schwankhafte hinüberspielendes Lustspiel bedarf bezüglich der Ausarbeitung der komischen Situationen einer besonderen Bühnenerfahrung. So reizend die Idee als solche ist, wird der Praktiker bei einer Realisierung vor schwierigen Problemen stehen, die im Grunde eine völlige Neubearbeitung, vor allem des letzten Aktes, notwendig erscheinen lassen. Und so muss ich auch hier leider zu dem Resultat kommen, dass die vorliegende Fassung keinen Publikumserfolg verspricht. Vielleicht finden Sie gelegentlich die Muße, sich mit dem Thema nocheinmal auseinanderzusetzen.

Ich reiche Ihnen anliegend mit bestem Dank die beiden Manuskripte zurück und hoffe auf Ihr Verständnis für die aus der Theaterpraxis sich ergebenden Einwendungen.

Mit den besten Empfehlungen bin ich

Ihr sehr ergebener

gez. Schüler

Intendant

2 Anlagen.

Mannheim, den 30. Juli 1954

1.) Herrn Intendanten Dr. Schüler -

Ich möchte vorschlagen, daß Sie selbst oder Herr Dr. Drese Herrn Dr. Schwamberger einen liebenswürdigen Brief schreiben, der zwar grundsätzlich ablehnend ist, aber doch auf die Mög - lichkeit hinweist, daß man aus dem Lustspiel etwas machen könn- te.

2.) Z.d.A.

Oberbürgermeister

Mannheim, den 30. Juli 1954

Herrn Intendanten Dr. Schüler -

Ich möchte vorschlagen, daß Sie selbst oder Herr Dr. Drese Herrn Dr. Schwamberger einen liebenswürdigen Brief schreiben, der zwar grundsätzlich ablehnend ist, aber doch auf die Mög - lichkeit hinweist, daß man aus dem Lustspiel etwas machen könn- te.

Oberbürgermeister

20. Juli 1954

NATIONALTHEATER MANNHEIM

DER INTENDANT

Herrn

Oberbürgermeister
Dr. Dr. Heimerich
Rathaus
Mannheim.

INTENDANZ: LUISENRING 63, BARACKE AN DER KURPFALZBRUCKE, GEGENUBER K2, (TELEFON 31717)
VORLÄUFIGE THEATERSÄLE: HAUS KURPFALZSTRASSE, K1, 5, HAUS FRIEDRICHSPLATZ (ROSENGARTEN, MOZARTSAAL)

Ihre Zeichen:	Ihre Nachricht vom:	Unsere Zeichen:	Tag:
		Dr.Sch/L	19.Juli 1954.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

--/ Sie schickten mir den Brief von Herrn Dr.Schwamberger und zwei Stücke von ihm zu, die ich Ihnen beifolgend wieder zurückreiche.

Das Drama "Herr der Erde" von Emil Schwamberger hat folgenden Inhalt:

"Der "Marschall", eine faschistische Diktatornatur nach modernen Vorbildern, hat sein Nachbarland überfallen, stösst jedoch auf dessen verzweifelte Gegenwehr unter dem Motto "Recht und Freiheit". Seine Söldner sind den echten Vaterlandsverteidigern des Gegners nicht gewachsen. Das Beispiel der Feinde macht im eigenen Lager Schule: sein Sohn Wolfram wird zum Führer der Opposition. Alle Ränke, ihn zu beseitigen, schlagen fehl, und so muss er seinen Welteroberungswahn mit dem Tode bezahlen. Wolfram übernimmt sein Erbe, um aus dem Machtstaat einen Rechtsstaat zu machen".

Die Beurteilung von Herrn Dr. Drese lautet folgendermassen:

Eine allzugrosse politische Vereinfachung nimmt dem Stück die Wirkung, die es seines Themas wegen haben könnte. Peinliche Mischung von Familienschicksal und grosser Politik.

o/o

Zeitlich ist das Stück nicht genügend von der Gegenwart distanziert, um "überall" und "jederzeit" spielen zu können. Die Probleme sind viel zu ernst, als dass man sie mit ein bisschen Säbelrasseln und Freiheitsphrasen lösen könnte. Die Dialoge entbehren des geistigen Niveaus, das für eine solche staatspolitische Auseinandersetzung nötig wäre. Auch dramaturgisch steckt das Stück voller Dilettantismus. In vorliegender Fassung deshalb unaufführbar."

Das Lustspiel "Jedem sein Hähnchen" von Schwamberger hat folgenden Inhalt:

In Taubenheim haben die Frauen einen totalen Wahlsieg errungen und die Männer aus der Gemeindevertretung verdrängt. Die Xanthippe des Dorfes spekuliert auf den Bürgermeisterposten, aber ihr geschiedener Mann, ein "Aktmaler", erfreut sich der Gunst der Mehrheit und wird dank seiner unerfüllbaren Konzessionen an die weibliche Mentalität Dorfoberhaupt. Seine Frau schnaubt Rache und holt einen Regierungsvertreter zu Hilfe, der die Wahl anfechten soll. Da sich alle Denunziationen aufklären, bleibt der Maler Bürgermeister und regiert nach dem Motto "Jedem sein Hähnchen".

Die Beurteilung von Dr.Drese lautet:

Ein schwankhafter Kommentar zum Thema "Gleichberechtigung der Frau." Einige lustige Szenen, ein paar Bonmots... leider nicht mehr. Die Situationen sind nicht genügend ausgenutzt, der 3. Akt fällt völlig ab, da das Spannungsmoment zu gering ist. Das Stück verrät jedoch dramatische Begabung und einen trockenen Juristenhumor, der, wenn er sich nicht so an Wortspielereien verzettelte, eine gewisse Wirkung nicht verfehlen dürfte. In vorliegender Fassung jedoch ist das Stück unspielbar."

Beim Durchsehen der beiden Stücke muss ich sagen, dass sich Herr Dr. Drese sehr zurückhaltend äussert. Leider sind die Werke recht dilittantisch. Ich glaube nicht, dass man dem Verfasser damit dient sie aufzuführen. Allenfalls könnte man aus dem Lustspiel etwas machen, wenn sich ein versierter Theatermann fände, der die hübsche Grundidee und eine Reihe treffender Formulierungen in Zusammenarbeit mit Herrn Dr.Schwamberger in eine bühnengemässe Form brächte.

Mit den besten Empfehlungen
Ihr sehr ergebener

Müller

Intendant

Stuttgart-Degerloch, 12. 5. 1954
Obere Weinsteige 24

Sehr geehrter Herr Kollege !

Vielen Dank für Ihren Brief mit Beilagen.
Ihre Etatrede, ein Musterwerk klarer und verständlicher Darstellung, war für mich wirklich ein Genuß. Aber die Selbstverwaltung der Gemeinden wird trotz der schönsten gesetzlichen Bestimmungen nicht zu retten sein, die staatlichen Aufgaben erweitern und komplizieren immer mehr und die Gemeindeselbstverwaltung wird faktisch immer mehr auf die Hausfrauenarbeit der Gemeindegenossenschaften beschränkt werden. Sie weist so herrlich auf, wie der Staat durch seine Finanzpolitik seine Deklaration zur Selbstverwaltung korrigiert.

Schön und geistreich ist das Theaterbuch, dazu kann man gratulieren. Besonders interessierte mich der Beitrag von Herrn Int. Dr.Schüler. Da strömt einem ein frischer Wind entgegen, aber schwer durchzuführen, weil die Theater nicht endlich aus ihrer ermüdenden intellektualistischen Macht heraus und zu den Fragen der Zeit und der Zukunft finden. Ein Streit gerade über diese Frage hat mich von neuem zur Feder des Dramatikers greifen lassen, übrigens eine alte Liebhaberei, ohne sie praktisch einzusetzen. Da hat es mir so wohl getan, endlich auch einmal von einem Intendanten zu hören, und zwar eben von H. Dr. Schüler bei meinem Interview am Radio, daß er auch für Dramen mit neuzeitlichem Thema und mit politischem Anklang eintrete.

So streifen meine Gedanken schon längere Zeit das Mannheimer Nat.Theater

Nehmen Sie mir nicht übel, wenn ich Ihnen beide genannten Stücke schicke, es ist eine Anmaßung. Ich habe lange dagegen gekämpft, bin aber damit fertig geworden. Das Stück "Herr der Erde" möchte ich voranstellen. Es zeigt am besten meine dramatische Veranlagung. Aber das Stück "Jedem sein Hähnchen" ist mir so aus dem Herzen geschrieben, daß ich dem Bürgermeister des Stückes viel von meinem eigenen Wesen eingeben konnte.

Geben Sie Herrn Schüler doch beide. Wenn er hinter dem "Herr der Erde" etwas findet, wird er schon ganz von selber sich auch mit dem anderen Stück beschäftigen, andernfalls wird er darauf verzichten. Sollte das nicht gehen, schicken Sie mir bitte das "Jedem sein Hähnchen" wieder zurück.

Ich weiß, daß Sie wichtigeres zu tun haben, als meinem Spleen nachzugehen. Aber es mag auch ganz nett sein, einem alten Kollegen, dem sein Temperament keine Lust zum Ausruhen gönnt, einen kleinen (oder großen) Gefallen zu tun.

Mit den besten Grüßen bin ich Ihr ergebener

Fr. Schaufelberger

17. Mai 1954

Stuttgart-Degerloch 12.5.54
Obere Waldau 24

Bl. 2

Sehr geehrte Herr Bolinger!

Wir danken Ihnen für Ihren Brief mit Beilagen.
Der Gemeinderat in Übereinstimmung mit Klausner u. Lämmle-
Fraktion Beschluß, daß wir nicht wörtlich an Gemeinde
Ordnung der Selbstverwaltung der Gemeinden etwa Rede
der gesamten gesetzlichen Bestimmungen nicht zu ändern sein,
die staatlichen Aufgaben wachsen u. dementsprechend
müssen auch die Gemeinden entlastet werden. Die Gemeinde-
grundsteuer beseitigt werden. Die Gewerbesteuer auf
die Gemeinden ausgedehnt werden. Die Gewerbesteuer
der Staat muß zum Ausgleich gehört sein Aufkommen
zur Selbstverwaltung Herangezogen.

Klausner u. Genossen Fraktion Sozialdemokratie Partei hat
Beschluß. Besonders interessiert sind der Antrag
Ziff. 2 b Absatz. da fordert nämlich die Beseitigung
der Gewerbesteuer, ohne daß dafür ein Ersatz
geschaffen wird. Die Gewerbesteuer ist eine Steuer
Mark Ertrag u. ist Träger der Ertrag- u. der Kapitalsteuer
ein Drittel eines Viertel Träger hat mit der Lohnsumme
zur Ertrag der ertragsteuer Ertrag gezogen, Ertragsteuer
die alten Liebhabereien, die Fraktion ist zu Ertrag
der hat sie nicht so abgetan, endlich einmal auch die
neuen Industrien zu sehen, die zum Teil an Boden, Kapital
auch die Personen und wenig Arbeitskräfte und gute Erfolge
Anklang fanden.

Wir wollen unseren Standpunkt Ihnen klarlegen

Frau Dr. Marianne Alex. Strasser

Mein Sie nun nicht ideal, wenn ich Ihnen heute
gerade Briefe, 26. 4. meine Adresse mitg. Ich
habe lange Tagen zu danken. Ich aber damit nicht
fertig geworden. Der Brief „Sonne der Seele", macht ich
wiederholen, als ganz an Ihrem Herzen Ihrer Krankheit
Abwendung. Aber der Brief, Farben der Gefühle
ist mir [illegible] Ihnen geschrieben, als ich über
Bruchstücke der Briefe Ihrer Mutter über meinem
Weg einzelnen Briefe.

Haben Sie [illegible] Psyche das Buch „Klein ist seine
Welt" gelesen? Es ist [illegible] Ihnen sicher, wenn es Ihnen ganz
Ihr Leben [illegible] Ihnen. Ich Ihnen Ihre Briefe [illegible],
andern falls [illegible] Ihnen zurückgeben. Wollte der
nicht sehen, [illegible] Sie mir [illegible] der Briefe, Farben
Ihr [illegible] Ihnen [illegible].

Ich wünsche, daß Sie bald ganz [illegible] Ihrem Leben.
Ihr meinem Plan mitgeteilt. Aber es mag
auch ganz nett sein, einen Ihrer Vorträge, über
Ihr Temperament mag Ihnen hilft zum Abschluß
geht, mein Klavier (ich [illegible]) Schulden zu [illegible]
Mit den besten Grüßen
Ihr

V. Strasser

(Vom 16.5 – 7.6 in Bad Gastein
z. Kurzung.)

den 8. Mai 1954 -

1.) Herrn

Oberbürgermeister a.D.
Dr. Emil Schwamberger

Stuttgart - Degerloch
Obere Weinstr. 24

Sehr verehrter Herr Kollege !

Ich habe mich sehr gefreut, von Ihnen ein Lebenszeichen zu erhalten. Allerdings bin ich ein wenig erstaunt, daß Sie sich unter die Dramatiker begeben haben. Dies zeigt aber mindestens, daß Sie noch sehr frischen Geistes und unternehmungslustig sind.

Bitte senden Sie mir doch einmal eines Ihrer Stücke, ich spiele es dann Herrn Intendant Dr. Schüler in die Hand und bitte ihn, das Stück zu lesen und zu beurteilen.

-/- In der Anlage erlaube ich mir, Ihnen meine letzte Etatrede und das neueste Mannheimer Heft, das zum 175. Jubiläum des Mannheimer Nationaltheaters herausgekommen ist, zu übersenden.

Mit freundlichen Grüßen verbleibe ich

Ihr

2.) ~~W.V.~~ z. d. A.

Obgmstr.

E 7. Mai 1954

Stuttgart-Degerloch 6.4.54
Obere Weinsteige 24.

Lieber Herr Kollege Dr. Heimerich!

Erschrecken Sie nicht, daß ich mit eigenartigen Wünschen mich an Sie heranwage.

Ich suche für ein begabten jungen Dramatiker (von mir) einen unternehmungslustigen Theaterleiter.

Ich glaube Sie haben einen solchen in der Person von Hr. Dr. Schüler. Ich möchte ihm ein [illegible] Arbeiten [illegible] auch [illegible] schicken, um sie auf Uraufnahme in seinem Spielplan zu prüfen. Aber ich verspreche mir nur etwas davon, wenn er sich persönlich dafür interessiert u. die Arbeiten nicht einfach einem in der Masse gesandten dramatischen [illegible] werden.

Das eine Stück, ein ~~[illegible]~~ Schauspiel, heißt „Herr der Erde" (Götzdämmerung des Totalitarismus im Zeitalter der Atomwaffe) das andere, ein Lustspiel „Andere sein [illegible]" [illegible] [illegible] durch einen [illegible] mit großem [illegible]). Die Stücke sind bekannt [illegible] u. in ihrem [illegible].

Meine Bitte geht dahin, Sie möchten Ihren Hr. Intendanten bitten, sich für die Stücke

(ohne daß Sie selber etwas dazu beitragen)

höchstens zu unterschreiben. Wenn es Ihnen nicht zusagt, würde ich bitten, oder, wenn es erwünscht, nur ein Buch zugehen lassen.

Ich glaube, Herr Kollege, den Wunsch können Sie mir erfüllen. Es handelt sich um keinen Plan von mir; ich bin auf diesem Gebiet auch kein Neuling.

Nachträglich noch meinen Glückwunsch zu Ihrem ausgezeichneten Theaterwerk. Sie brachten mich auf den Gedanken, an Sie heranzutreten.

Kurz gesagt: ich brauche einen Verlag für mein Buch „Zur Wahrheit". Vielleicht ist er in Mannheim zu finden.

Darf ich noch bitten, Ihren Hr. Regisseur Kläuber nicht mit der Sache zu beschäftigen. Ich stehe mit seinem Vater nicht gut. Das ist er selbst schon mir sehr geschadet.

Herzlichen Gruß

Ihr

Dr. Emil Schwarzenberger

Obstlt. a. D.

DR. HEINRICH VON SCHWEINICHEN

WIESBADEN, den 25.5.1955
Nerotal 25
Telefon: 25032
privat: 28273

Herrn
Dr. Hermann Heimerich
Oberbürgermeister der
Stadt Mannheim

M a n n h e i m
Otto-Beck-Str.35

Sehr verehrter Herr Dr. Heimerich!

Von Herzen möchte ich Ihnen Dank sagen für die gütigen Worte der Teilnahme anlässlich des Todes meiner Mutter.

Sollte mich mein Weg das nächste Mal nach Mannheim führen, so werde ich bestimmt nicht versäumen bei Ihnen vorzusprechen. Ich werde vorher telefonisch anrufen, denn es ist sehr belastend und unangenehm, wenn man nach einer langen Fahrt erfahren muss, dass die Persönlichkeit, die man gern wieder einmal sehen und sprechen würde, verreist ist.

Anlässlich meines letzten Besuches deuteten Sie mir schon an, dass Sie den Wunsch ausgesprochen haben, aus Ihrem jetzigen Amt als Oberbürgermeister der Stadt Mannheim auszuscheiden. Ich bin nur ganz überrascht zu hören, dass dies schon am 2o. August dieses Jahres sein wird. Eine Persönlichkeit, begabt mit Ihrer Initiative und Ihrem Können und vertraut mit dem Boden Mannheimer Verhältnisse wird Aufgaben genug finden.

Ihnen, Ihrer verehrten Gattin und Ihrem Fräulein Tochter gelten meine herzlichsten Grüsse, und ich verbleibe in nochmaliger Dankbarkeit für Ihre Teilnahme

Ihr Ihnen sehr ergebener

Mannheim, den 23. Mai 1955

Sehr verehrter Herr Dr. von Schweinichen !

Zu dem Tode Ihrer Frau Mutter, die in dem gesegneten Alter von 88 Jahren gestorben ist, bringe ich Ihnen meine herzliche Anteilnahme zum Ausdruck. Es ist immer schmerzlich, die Mutter zu verlieren, auch wenn sie ein noch so hohes Alter erreicht hat. -

Ich würde mich sehr freuen, Sie wieder einmal ~~bei mir~~ hier zu sehen. Am 20. August scheide ich aus dem Amte, werde dann aber in Mannheim meine Tätigkeit als Rechtsanwalt wieder aufnehmen.

Mit freundlichen Grüßen verbleibe ich

Ihr ergebener

H.

Wiesbaden
Uhlandstr. 14

†

Im festen Glauben an ihren Heiland und Erlöser ging heim unsere innig-geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Marie von Schweinichen

geb. von Korn

im gesegneten Alter von 88 Jahren

Nieder-Ramstadt bei Darmstadt, den 16. Mai 1955

Haus Abendfrieden

Ernst von Schweinichen
Marie von Teubern, geb. von Schweinichen
Dr. Heinrich von Schweinichen
Nelly von Schweinichen, geb. Einhart
Constanze von Küster, geb. von Schweinichen
Nikolaus von Schweinichen
Erika von Schweinichen, geb. Koch
Georg Wilhelm von Schweinichen, Pastor
Barbara von Kotzebue, geb. von Schweinichen
Waltraud von Unruh, verw. von Schweinichen
geb. Gräfin Schlieffen
Johannes Steffani, Superintendent
Margarethe Steffani, geb. Freiin von Hoyningen-Huene
21 Enkel und 14 Urenkel

Die Beisetzung findet am Freitag, dem 20. Mai, 10 Uhr von der Kapelle der Nieder-Ramstädter Heime aus statt.

HEINRICH VON SCHWEINICHEN

Papiergroßhandlung
BERLIN-WIESBADEN

Bankkonten: Frankfurter Bank, Frankfurt am Main
Süddeutsche Bank AG, Wiesbaden

Postscheckkonto: Frankfurt am Main Nr. 18892

Telegramm-Adresse: Depapier Wiesbaden

Fernsprecher: Nr. 25032 und 91016

WIESBADEN
RHEINSTRASSE 48

XC 14

Herrn

Dr.Dr. h.c.Hermann Heimerich
Oberbürgermeister der Stadt

Mannheim

Otto Beckstr. 35

Ihre Zeichen	Mein Zeichen	Tag
		WIESBADEN, *den 19. September 1953*

Postfach 846

Betrifft:

Sehr geehrte Herren!

Am 23. September 1953 wird meine in Reutlingen unterhaltene Zweigniederlassung mit meinem Hause in Wiesbaden zusammengelegt.

Hierdurch sind dann die Inhaber meiner Firma Herr Dr. Heinrich von Schweinichen und Herr Heinz Nebelthau, gemeinsam mit meinem Prokuristen, Herrn Wilhelm Heckhausen, in Wiesbaden vereint.

Ich bitte höflichst, ab 23. September 1953 alle Zuschriften und Anfragen an

Heinrich von Schweinichen
Papiergroßhandlung
Wiesbaden
Rheinstr. 48 (Postfach 846) Fernruf 25032 und 91016

zu richten.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Heinrich von Schweinichen
Papiergroßhandlung
Berlin - Wiesbaden

den 11. Sept. 1953

Herrn
Heinrich von Schweinichen,

W i e s b a d e n

Rheinstraße 48

Sehr verehrter Herr von Schweinichen !

Besten Dank für Ihren Brief vom 5. d.M. Ich möchte Ihnen vorschlagen, daß Sie am Mittwoch, den 16. September um 15 Uhr zu mir kommen und daß wir uns im Mannheimer Rathaus an den Planken (E 5) treffen. Sicher würde es meine Frau freuen, wenn Sie im Anschluß an den Besuch bei mir, bei ihr in der Wohnung vorbeifahren und mit ihr eine Tasse Kaffee trinken würden.

Mit freundlichen Grüßen von Haus zu Haus verbleibe ich

Ihr ergebener

Oh.

Herr von Schweinichen hat Lenke hier vorgemerkt. 16.9.53 Gn

DR. HEINRICH VON SCHWEINICHEN
INHABER DER FIRMA
HEINRICH VON SCHWEINICHEN
PAPIERGROSSHANDLUNG
BERLIN — WIESBADEN — REUTLINGEN

7. Sep. 1953

WIESBADEN, DEN RHEINSTRASSE 48
TELEFON 25032
91016

5. Sept. 1953

1

Sehr verehrter Herr Dr. Heimerich !

Ich möchte Ihnen meinen herzlichen Dank sagen für Ihren liebenswürdigen Brief vom 4. September und werde mit grosser Freude am 16.9. zu Ihnen kommen.

Ich möchte von mir aus den Nachmittag des 16.9. vorschlagen und bin Ihnen dankbar, wenn Sie mir noch eine kurze Nachricht geben, zu welcher Stunde ich bei Ihnen vorsprechen darf. Da ich selbst über einen Wagen verfüge, kann ich es mir relativ bequem gestalten und rechne für die Fahrt nach Mannheim zwei Stunden.

Haben Sie die grosse Güte, mich auch Ihrer verehrten Gattin herzlich zu empfehlen, der ich auch so sehr gern wieder "Guten Tag" gesagt hätte. Ich grüsse Sie recht herzlich, gleichzeitig auch im Namen meiner Frau. Stets bleibe ich

Ihr Ihnen sehr ergebener

H. v. Schweinichen

den 4.Sept.1953

Herrn

1.) Dr. Heinrich von Schweinichen,

W i e s b a d e n

Rheinstr. 48

Sehr verehrter Herr Dr. von Schweinichen !

Besten Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 2. d.M. Ich stehe natürlich sehr gerne zu Ihrer Verfügung, nur müssen wir versuchen, einen geeigneten Termin zu vereinbaren. In der nächsten Woche bin ich sehr stark besetzt, aber in der übernächsten Woche würde es gehen. Könnten Sie am Mittwoch den 16. September vormittags oder nachmittags zu mir kommen ? Ich freue mich jedenfalls sehr, Sie wieder einmal zu sehen und zu sprechen.

Mit freundlichen Grüßen von Haus zu Haus verbleiche ich

Ihr ergebener

2.) W.V.16.9.53

Obgmstr. Oh.

DR. HEINRICH VON SCHWEINICHEN
INHABER DER FIRMA
HEINRICH VON SCHWEINICHEN
PAPIERGROSSHANDLUNG
BERLIN — WIESBADEN — REUTLINGEN

4. Sep. 1953

WIESBADEN, DEN
RHEINSTRASSE 48
TELEFON 25032
91016

2. Sept. 1953

Sehr geehrter Herr Dr. Heimerich !

Ihr Fräulein Tochter Susanne wird Ihnen gewiss berichtet haben, dass wir neulich in Heidelberg zusammengetroffen sind.

Es war meine Absicht, Ihnen noch am gleichen Tage in Mannheim einen persönlichen Besuch zu machen, hörte aber durch Ihr Fräulein Tochter, dass Sie in Ihrem Haus in Burg Eberstein während der Sommerferien waren.

Ich würde Ihnen für eine gütige Benachrichtigung dankbar sein, an welchem Tage Ihnen mein Besuch in Mannheim einmal genehm ist.

Ich weiss, dass Sie als Oberbürgermeister einer so grossen Stadt wie Mannheim und als Präsident des Deutschen Städtetages sehr mit Terminen überlastet sind. Ich wäre Ihnen aber sehr dankbar, wenn ich Sie einmal kurz persönlich besuchen dürfte.

Mit recht freundlichen Empfehlungen und den besten Wünschen für Sie und Ihre verehrte Gattin bin ich

Ihr sehr ergebener

Heinrich v. Schweinichen

DR. HEINRICH VON SCHWEINICHEN
INHABER DER FIRMA
HEINRICH VON SCHWEINICHEN
PAPIERGROSSHANDLUNG
BERLIN — WIESBADEN — REUTLINGEN

22. Juli 1953

WIESBADEN, DEN 21. Juli 1953
RHEINSTRASSE 48
TELEFON 25032
91016

Kl. von Schweinichen wünscht einen Termin für ein Rückspiel

Sehr verehrter Herr Dr. Heimerich !

Ich werde morgen, am 22. Juli, in Heidelberg sein und habe mich u.a. dort auch mit Ihrem Fräulein Tochter mittags verabredet.

Ich habe so sehr den Wunsch, Ihnen am Nachmittag des morgigen Tages einen persönlichen Besuch zu machen. Ich komme von Heidelberg aus mit dem Wagen herüber und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir ein paar freie Minuten oder gar mehr widmen könnten.

Mit freundlichen Grüssen
in Verehrung bin ich

Ihr sehr ergebener

Heinrich Schweinichen

DR. JUR. LUDOLF SCHWENKOW

(Dinard) MANNHEIM.

Dinard (Bretagne), d. 5. Aug. 1954

E 9. Aug. 1954

Z zum Vorgang ca. 10a
mitteilung gemäß L
W.V. 1.11.54 10. 8.

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister,

haben Sie verbindlichsten Dank für Ihren mir soeben zugegangenen Brief vom 4.8. Ich werde im Laufe Oktober nach Mannheim kommen, da meine Frau und ich wohl einer Einladung Ihrerseits, sie in Oggersheim zu besuchen, Folge leisten werden. Ich bin im Begriff, sobald ich wieder in Berlin sein werde, mich bei Ihnen zu melden, wenn ich auch glaube, dass mein Besuch bei der Schnelllebigkeit unserer Zeit dann nicht mehr für meinen Fall interessieren wird.

Wie von mir Herr Dr. Hemmerle ge-
beten, so bin ich auch mit einer Spende von
D.M. 60.000.- an Mitglieder des Nationaltheaters

beseitigen wird, bleibe ich nicht privat, sondern
hier kann ich Ihnen mich mit meinem Kollegen
Prof. Dr. Kaelle gerne. Ich bin überzeugt, dass
die Ihnen kann beste in meiner Lage sicher
wird.]

Mit freundlichen Grüssen

verbleibe ich Ihr

Ludwig Schneider

den 29. Juli 1954

Herrn

1.) Dr. jur. Ludolf Schwenkow,

Neckargemünd

Schlierbacher Landstr. 214

Sehr verehrter Herr Dr. Schwenkow !

Ich habe zu meinem großen Bedauern gehört, daß Sie z.Zt. nicht mehr bei der Fa. Heinrich Lanz tätig sind. Da mir allerhand Gerüchte zugetragen worden sind, deren Richtigkeit ich im ein - zelnen nicht feststellen kann, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mich direkt einmal über den Grund und die Form Ihres Ausschei - dens aus der Fa. Heinrich Lanz unterrichten könnten. Ich würde es ganz außerordentlich bedauern, wenn Sie nicht weiterhin eine Position in Mannheim bekleiden könnten, da ich immer der Auf - fassung war, daß Sie zu den wertvollsten Mannheimer Kräften ge- hört haben.

Ich stehe Ihnen sehr gerne zu einer Unterredung zur Verfügung und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie sich wegen der Vereinbarung eines Termins mit mir oder während meiner Abwesenheit mit dem Leiter meines Büros, Herrn Stadtamtmann Grabenstein, in Ver - bindung setzen würden.

Auch eine andere Sache möchte ich noch mit Ihnen besprechen: Auf Grund einer freundlichen Vermittlung von Herrn Dr. Hammer - bacher wurde von Ihnen die mündliche Zusage gegeben, für die Fa. Heinrich Lanz sich an dem Neubau des Nationaltheaters mit einer Spende von 60ooo DM zu beteiligen. Etwas Schriftliches haben wir hierüber noch nicht in der Hand. Was kann ich nun in dieser Sache tun, um zu den 60ooo DM zu kommen ?

Mit freundlicher Begrüßung bin ich

Ihr

Obgmstr.

2.) W.V. 15.8.54

Meine Freie, den 10.12.53

~~Adolf~~

K/G

Liebe gute Mutter Ihre Adelheidmarie!

Ich danke Ihnen sehr herzlich für Ihre freundlichen Briefe und die Anerkennung, die Sie meiner Arbeit zuteil werden ließen. Ich wünsche daß Sie gesund bleiben, daß alles das was Sie sich für Geburtstag wünschen möge, und daß Sie glücklich sein mögen. Ihre Arbeit, die fleißig da-

weit schafft bleibt weed.

Ich danke Ihnen nochmals für Ihr Interesse, dass Sie dem Ihr Vorhaben weiter Ihr Indeed so wenig Schwierigkeiten, dass wir Ihnen baldige Antwort senden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ich

Ihr Ihr ergebener

Klara Pfaff

den 1. April 1955

Herrn
Dr. S i e b e n

M a g l i a s i n a /Schweiz
La Meridiana
(b. Dr. K. Reucker)

Lieber Herr Dr. Sieben !

Besten Dank für Ihre Zeilen vom 23.3.55. Aus meiner Reise nach Cademario wird nun leider nichts. Im Sanatorium war kein Zimmer frei; außerdem möchte ich mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand meiner Frau lieber nicht so weit verreisen. Ich gehe also über die Ostertage nur nach Ebersteinburg. Meiner Frau geht es ein wenig besser, aber sie ist immer noch im Krankenhaus. Ich hoffe, daß sie am Ostersamstag wieder nach Hause gehen kann. Es ist schade, daß wir uns vorläufig nun nicht sehen können. Aber Anfang Juni kommen meine Frau und ich sicher wieder nach der Schweiz. Ich hoffe, daß Sie bis dahin auch wieder völlig gesund sind. Jedenfalls wünschen meine Frau und ich Ihnen für Ihre Gesundheit alles Gute. Ihre Frau und Ihren Sohn bitten wir herzlich zu grüßen.

Mit den besten Wünschen und freundlichen Grüßen verbleibe ich

Ihr

Magliasina, 23. III. 1955.

La Meridiana (Bei Dr.K. Reucker)

Lieber Herr Doktor !

Das betrübt mich sehr, dass Ihre Frau so unter der Virusgrippe leidet. Wir wunderten immer, dass wir so lange nichts von ihr hörten Sagen Sie ihr bitte einen sehr freundlichen Gruss und Sieben -isch- nüd- da, er lasse ihr recht rasche und gute Besserung wünschen .

Was nun Ihre Person betrifft, natürlich sind wir da und freuen uns sehr Sie bei uns begrüssen zu können. Es geht mir jetzt wieder so gut, dass ich mich ohne Störung stundenlang unterhalten kann. Die körperliche Leistungsfähigkeit ist allerdings bisjetzt minim. Bei der 15o Schrittgrenze bleibe ich stehen. Alexander ist bis Ostern hier. Er wird Sie sehr gerne in Cademario abholen, wenn Sie nicht den eigenen Wagen fahren. Unser Telephon: Dr. K. Reucker, Magliasina. Aber bitte nur zwischen 9 u. 12 und 3 und 8 zu benutzen.

Sascha und Alexander fuhren gestern für wenige Tage nach Zürich und Lotzwil. Das ist der Grund, warum Sie mit meinen Zeilen vorlieb nehmen müssen

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

Hesse

den 21. März 1955

Frau
Dr. S i e b e n,
Lotzwil / Kanton Bern

Schweiz

Liebe Frau Dr. Sieben -

Wir haben lange Zeit nichts von Ihnen gehört. Sind Sie mit Ihrem Mann noch in Lugano oder wieder in Lotzwil ? Wie geht es Ihrem Mann ? Wir wünschen sehr, daß eine Besserung bei ihm eingetreten ist.

Anneliese hat seit 8 Wochen eine Virusgrippe und kann sich nicht erholen. Der Virus ist noch nicht gefunden. Darum ist s## in der vergangenen Woche ins Städtische Krankenhaus gegangen, in dem gründlichere Untersuchungsmethoden möglich sind. Auch ist zu Hause zu viel Unruhe und sie hat nicht genügend Pflege. Ich hoffe aber, daß Anneliese in einigen Wochen wieder ganz in Ordnung sein wird.

Ich selbst möchte in der Woche vor Ostern für 8 bis 10 Tage nach dem Süden fahren. Ich denke an Cademario bei Lugano. Nun wäre es mir erwünscht, von Ihnen zu wissen, ob Sie dann noch in Lugano sind oder woich Sie in der Schweiz erreichen kann.

Mit allen guten Wünschen und freundlichen Grüßen auch von meiner Frau, bin ich

Ihr

O H.

pt x aly
gw

den 30. April 1953

Sehr verehrte liebe Frau Sieben !

Ich sende Ihnen in der Anlage einen bei mir eingelaufenen Brief. Sehr hoffnungsvoll sieht diese Bewerbung gerade nicht aus. Aber man kann nie wissen .-

Meiner Frau geht es z.Zt. nicht sehr gut. Sie hat eine schwere Gastritis und befindet sich im Krankenhaus in Ebersteinburg. Darum ist es zweifelhaft geworden, ob wir am 12. Mai gemeinsam in Urlaub fahren werden, Wir wollten über Genf nach Annecy, Chambery usw. fahren.

Ich danke Ihnen sehr, daß Sie Brigitte so nett bei sich aufgenommen haben; sie kam sehr erfrischt zurück.

Mit freundlichen Grüßen für Sie alle bin ich

Ihr

den 17. Juni 1954

Frau
Alice S i m m

Capri /Neapel Italien
Villa Il Riposo

Sehr verehrte Frau Simm !

Ich danke Ihnen sehr für Ihre freundlichen Zeilen vom 8. Juni 1954. Wie leid tut es mir, daß Sie solange von Krankheit geplagt waren, aber ich hoffe, daß es nun wieder besser geht und daß Sie bald nach Hause fliegen können. Sehr erfreulich ist die Regelung Ihrer Pensionsansprüche. Soweit ich unterrichtet bin, kann man solche Pensionen jetzt ohne weiteres transferieren, sodaß Sie über das Geld dann im Ausland verfügen können.

Wie gerne wäre ich einmal zu Ihnen nach Capri gefahren, aber ich bin zu stark beschäftigt, als daß ich den Plan einer so weiten Reise verfolgen könnte. In der zweiten Hälfte des nächsten Jahres scheide ich aber aus dem Dienst und hoffe, dann mehr Zeit für meine Erholung und für eine größere Reise zu haben. Meiner Tochter Susanne geht es gut; sie wird sicherlich sehr gerne mit Ihnen in Verbindung bleiben. Sie war vor etwa zwei Monaten für eine Woche in London.

Mit den besten Wünschen für Ihre Gesundheit und freundlichen Grüßen bin ich

Ihr

Hy.

Hy Bn

Villa De Riposo
Capri / Neapel

8. Juni 1954

12. Juni 1954

#19

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister.

Ich bin noch immer in Capri, stehe aber nun, nach 9 Monaten fest im Bett, für viele Stunden auf. Ich mache recht gute Fortschritte, muss aber erst wieder laufen lernen und ermüde noch, wenn ich zu lange sitze.

Ich bin sehr ungeduldig nach London zurückzukehren und hoffe, wenn alles glatt geht und ich mich weiter erhole, Ende des Monats nach Hause zu fliegen.

Vor 14 Tagen bekam ich von meinem Sohn die Nachricht, dass meine Pensionsansprüche bewilligt worden sind. Die Summe war noch nicht bestimmt, ich hoffe nun, dass die Auszahlung nicht mehr lange dauert. Nach den vielen Monaten von Krankheit und den damit verbundenen Kosten, kommt mir das Geld sehr gelegen.

Ich möchte mich nochmals für Ihr grosses Interesse bedanken, ich habe immer gehofft, das persönlich hier in Capri tun zu können.

Vor einer Woche, ziemlich spät am Abend besuchte mich Frau Dargel, die mir Grüsse von Ihrem fräulein Tochter brachte. Leider war ich schon wieder im Bett und

sprach sie nur für wenige Minuten. Ich hoffe sie macht
ihr Versprechen wahr und kommt diese Woche wieder.
Wie geht es Ihrem Fräulein Tochter, hoffentlich
war sie nicht gerade jetzt in London, wo ich noch hier bin.
Mit meinen besten Wünschen für Sie und Ihre
Familie und vielen Grüssen

Ihre

Alice Simon.

den 9. Dez. 1953

Frau
Alice S i m m

Capri /Neapel (Italien)
Villa "Il Riposo"

Sehr verehrte Frau Simm !

Herzlichen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 19. November 1953, die ich erst jetzt beantworten kann. Es tut mir sehr leid, daß Sie solange krank waren und seit vielen Wochen das Bett hüten müssen und auch zu Weihnachten noch nicht zu Hause sein können. Ich hoffe, daß sich mittlerweile Ihr Zustand wieder wesentlich gebessert hat und daß Ihnen der schöne Winter in Capri etwas Ersatz bietet für die heimatliche Atmosphäre.

Wie gerne würde ich einmal zu Ihnen hinunter nach Capri fahren, um einige ruhige Wochen weitab von meinem Amt zu verleben. Ich muß für mein Alter viel zu viel arbeiten und zu viel Verantwortung tragen. Aber das geht fast allen Leuten bei uns in leitender Stellung so. Die Deutschen sind zu tüchtig, das ist ihr Vorzug und gleichzeitig ihr Nachteil. Es ist erstaunlich, in wie wenigen Jahren sich der Wiederaufbau in Deutschland vollzieht. Mannheim, das bis zur Währungsreform im Jahre 1948 noch ganz in Trümmern lag, hat völlig neue Straßenzüge bekommen und wird in wenigen Jahren ganz wiederaufgebaut sein. Die wirtschaftliche Blüte ist erstaunlich.

Meine Tochter Susanne denkt immer noch gerne an die Tage in Capri. Auch sie ist stark beschäftigt und ich sehe sie leider wenig.

Nun wünsche ich Ihnen von Herzen alles Gute und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß Sie bald völlig genesen und zu Ihrem Familienangehörigen zurückkehren können.

Mit den besten Grüßen verbleibe ich

Ihr ergebener

Fh.

Panorama

14. November 1953

ANACAPRI — Panorama

Lieber geehrter Herr Oberbürgermeister.

Wie üblich habe ich auch dieses Jahr meine Ferien hier verbracht. Leider bin ich nach 5 Tagen schwer an einer Nierenentzündung erkrankt und bin nun seit 11 Wochen im Bett. Ich werde leider nicht zu Weihnachten zu Hause sein, was mir sehr schmerzlich ist.

Ich habe sehr lange nichts von Ihnen gehört und hoffe, es geht Ihnen und Ihrer Familie gut.

Ich verbleibe mit den besten Grüssen

Ihre

Alice Simon

Vera fotografia Bromostampa - Torino

Ed. R. Renza — Via Maddalena 43 — Napoli

3053

19. März 1953

29 Stilecroft Gardens,
North Wembley,
Middlesex.

Zum Vorgang
19/3.
Oh.

16. März 1953

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister

Vielen Dank für Ihren Brief vom 6. März. Die Nachricht ist nicht allzugut und es scheint, dass ich noch einige Zeit werde warten müssen. Das Entschädigungsamt schreibt, dass Anträge von alten Wiedergutmachungsberechtigten beschleunigt bearbeitet werden. Ich bin ja aber nun auch bald 60 Jahre alt!

Ich kann Ihnen aber gestehen, dass ich trotzdem sehr hoffnungsvoll bin: Wenn die Angelegenheit in Ihren Händen ist, oder gar persönlich von Ihnen in Berlin besprochen wird, so weiss ich, dass alles getan werden wird, was nur möglich ist, um meinen Antrag ~~schnell~~ schnellstens zu erledigen.

Ich erwidere die Grüsse Ihrer Gattin und Ihrer Tochter aufs freundlichste. Ich bin neugierig zu welcher

zeit Ihre Tochter zu mir nach London kommen wird?.

Ich verbleibe mit meinen besten Grüssen für Sie und die Ihren und meinem innigen wiederholten Dank

Ihre

Alice Simon.

den 6. Mai 1953

Frau
Alice S i m m,
29 Stilcroft Gardens

W E M B L E Y (Middc)

-England-

Sehr verehrte Frau Simm !

-/- Von dem Entschädigungsamt Berlin habe ich den abschriftlich beiliegenden Bescheid erhalten. Sie müssen also noch etwas warten. Wenn ich demnächst in Berlin bin, will ich persönlich einmal zu dem Entschädigungsamt Berlin-Wilmersdorf gehen.

Mit freundlichen Grüßen, auch von meiner Frau und meiner Tochter, verbleibe ich

Ihr

Hy.

5. März 1953

ENTSCHÄDIGUNGSAMT BERLIN

Gesch.-Zeichen: Entsch FA-H 6
(Angabe bei Antwort erbeten) Reg-Nr. 70 841

Berlin-Wilmersdorf, den 2. März 1953
Fehrbelliner Platz 1, Zimmer Nr.: 104
Fernruf: 87 05 91, Hausanschluß: 52 60

Herrn
Oberbürgermeister
Dr.Dr.h.c.H. Heimerich

M a n n h e i m
Rathaus

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister !

Betr.: Entschädigungssache Alice Simm, Wembley (Middc) England
Bezug: Ihr Schreiben vom 20. 2. 1953

Der Entschädigungsantrag der Frau Alice Simm ist zur vordringlichen Bearbeitung an das Fach-Referat E öD weitergeleitet worden.
Dem Referat liegt jedoch eine große Zahl von Anträgen vor, über die wegen des hohen Lebensalters oder wirtschaftlicher Notlage der Wiedergutmachungsberechtigten beschleunigt zu entscheiden ist.
Dies kann jedoch nur in der Reihenfolge des Eingangs geschehen, um solche Antragsteller, die ihre Ansprüche früher angemeldet haben, nicht zu benachteiligen. Wann über den Antrag entschieden wird, ist noch nicht zu übersehen.
Wir bedauern, Ihnen keine günstigere Nachricht geben zu können.

Im Auftrage
(Schäfer)

ENTSCHÄDIGUNGSAMT BERLIN

Berlin-Wilmersdorf, Fehrbelliner Platz 1

Berlin 7 Verwaltung

Frei!

An

Entsch AV. 1a — Faltbriefbogen
Mat. 15281. Din A 5. 10000. 12. 52 EJ

den 20. Febr. 1953

An das
1.) Entschädigungsamt Berlin,

Berlin-Wilmersdorf

Fehrbelliner Platz

Betr: Wiedergutmachungsansprüche von Frau Alice S i m m.
29 Stilcroft Gardens WEMBLEY (Middc) England
Register Nr. 70 841

Ich kümmere mich seit Jahren um die Angelegenheiten der mit meiner Familie befreundeten Frau Alice Simm. Frau Simm hat Wiedergutmachungsansprüche.

Wie mir auf Anfrage das Auswärtige Amt am 9. d.M. mitteilte, liegt der Wiedergutmachungsantrag der Frau Simm Ihnen zur Entscheidung vor und ist unter Nr. 70841 registriert.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir über den Stand der Ange - legenheit Mitteilung machen würden.

Mit hochachtungsvoller Begrüßung

2.) Nachricht an Frau Alice Simm - zur Kenntnisnahme.

3.) W.V. 14.3.53

Obgmstr. Uh.

13. Feb. 1953

AUSWÄRTIGES AMT
V 521-05- Simm - 13/1/53

Bonn, den 9. Februar 1953

Herrn Oberbürgermeister
Dr.Dr.h.c.H.Heimerich
M a n n h e i m
Rathaus

Auf Ihr Schreiben vom 13. Januar 1953 darf das Auswärtige Amt Ihnen mitteilen, dass der Wiedergutmachungsantrag der Frau Alice Simm dem Entschädigungsamt Berlin, Berlin-Wilmersdorf, Fehrbelliner Platz zur Entscheidung vorliegt und dort unter der Nr.7o841 registriert ist. Es wird ergebenst anheimgestellt, beim Entschädigungsamt Berlin unter Angabe der Reg.Nr. nach dem Stand der Angelegenheit nachzufragen.

Im Auftrag

23. Jan. 1953

29 Stilecroft Gardens,
North Wembley,
Middlesex.

A/19 Vorgang! 20. Januar 1953

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister

Vor 2 Tagen erhielt ich die Abschrift Ihres Briefes an die Rechtsabteilung des Auswärtigen Amts.

Ich bin wirklich sehr gerührt, dass Sie sich bei Ihrer sicher sehr beschränkten Zeit meinetwegen solche Mühe machen. Ich selber habe keine weitere Nachricht mehr bekommen, denke aber sicher, dass Ihre Nachfragen nun Erfolg haben werden. In jedem Fall bin ich Ihnen - wie schon so oft - sehr, sehr dankbar.

Es mag Ihnen lächerlich erscheinen, wenn ich schon jetzt von Sommerferien schreibe. Hier fängt man aber sofort nach Weihnachten an, Pläne zu machen.

Darf ich Sie daher schon jetzt bitten, Capri in wohlwollende Erwägung zu ziehen und mir die Freude zu machen, Sie und Ihre Gattin zu gegebener Zeit in meinem Hause aufnehmen zu dürfen?

Mit Empfehlungen an Ihre Frau Gemahlin und besten Grüssen für Sie

Ihre

Alice Simon.

Kl. Bgmstr. 46. Kemmerich

Mannheim, den 10. Januar 1953

1.) An die Rechtsabteilung des Auswärtigen Amts in Bonn

Ich kümmere mich seit Jahren um die Angelegenheiten der mit meiner Familie befreundeten Frau Alice Simm. Frau Simm hat Wiedergutmachungsansprüche. Sie hat sich deswegen an das Deutsche Generalkonsulat in London gewandt, von dem sie die Mitteilung erhielt, daß ihr Antrag nach dem Gesetz zur Regelung der Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts für die im Ausland lebenden Angehörigen des öffentlichen Dienstes an das Auswärtige Amt in Bonn weitergeleitet worden sei. Von dort soll der Antrag an die Behörde weitergegeben worden sein, die für die Prüfung und Festsetzung des Anspruchs zuständig ist. Das sei in den meisten Fällen die Oberfinanzdirektion in Düsseldorf. Wie mir die Oberfinanzdirektion in Düsseldorf nun aber unterm 3. d.M. mitteilt, ist diese nicht Wiedergutmachungs- sondern nur Festsetzungs- uhd Regelungsbehörde; sie kann daher über den Antrag der Frau Simm keine Auskunft geben.

Ich wäre Ihnen nun sehr dankbar, wenn Sie mir mitteilen würden, an welche Wiedergutmachungsbehörde der Antrag von Frau Simm seiner Zeit von Ihnen weitergeleitet wurde.

Mit hochachtungsvoller Begrüßung

2.) Nachricht an Frau Alice S i m m , London

3.) W.V. 30.1.53

Obgmstr.

Eg 8. Jan. 1953

Oberfinanzdirektion Düsseldorf

Düsseldorf, 3. Januar 1953

Postanschrift: Düsseldorf Postfach

Fernsprechanschlüsse:
1024 Neusserstraße 20
Besitz- und Verkehrsteuerabteilung
Gruppe Devisenüberwachung
Oberfinanzkasse
20881 Harkortstraße 2-4 (Hansahaus)
Zoll- und Verbrauchsteuerabteilung
Vermögensabteilung
Bauabteilung
20936 Oststraße 166
Wehrmachtversorgungsstelle

Pers. Simm Wwe - Z III 4 (Wgtm)
(Bei Antwortschreiben bitte vorstehendes Geschäftszeichen angeben)

Herrn
Oberbürgermeister Dr.Dr.h.c. H. Heimerich,
Mannheim
Rathaus

Betrifft: Wiedergutmachungsansprüche der Frau Alice Simm in England.

Bezug: Ihr Schreiben vom 2.12.1952.

Gemäss § 8 des BWGöD (Ausland) vom 18.3.1952 setze ich mit der Festsetzung, Regelung und Zahlung der Versorgungsbezüge im Falle der Wiedergutmachungspflicht des Bundes erst nach Abschluss des Wiedergutmachungsverfahrens ein, d.h. nachdem eine Wiedergutmachungsbehörde des Bundes über den Wiedergutmachungsanspruch materiell entschieden hat.

Entgegen der Auffassung des Generalkonsulats der Bundesrepublik Deutschland, London werden die dem Auswärtigen Amt in Bonn übersandten Wiedergutmachungsanträge von diesem der zuständigen Wiedergutmachungsbehörde zugeleitet. Welche Behörde im vorliegenden Fall über den Wiedergutmachungsantrag zu entscheiden hat, ist mir nicht bekannt. Ich konnte aus Ihrem o.a. Schreiben leider auch nicht ersehen, bei welcher Behörde die angebliche Schädigung von Frau Simm eingetreten ist.

Da die Oberfinanzdirektion Düsseldorf also nicht Wiedergutmachungs-, sondern nur Festsetzungs- und Regelungsbehörde ist, vermag ich Ihnen daher leider über den Stand der Wiedergutmachungsangelegenheit keinerlei Mitteilung zu machen. Ich stelle eine entsprechende Anfrage an die Rechtsabteilung des Auswärtigen Amts in Bonn anheim.

OBERFINANZDIREKTION 2 DÜSSELDORF

Im Auftrag:
gez. Schäbitz
Beglaubigt:
Schäbitz
Oberzollsekretär

Sei.

So - Sp

27. Jan. 1953

Herrn

1.) Bruno C.H. Sonnen,

Birkenau i. O.

Hauptstr. 1

Sehr geehrter Herr Sonnen !

Besten Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 25. d.M.

Ich stehe Ihnen und Herrn Notar Vetter im Laufe des Februar gerne zu einer Rücksprache zur Verfügung. Bitte melden Sie sich bei meinem Bürovorstand, Herrn Stadtamtmann Grabenstein, zu gegebe - ner Zeit telefonisch, damit ein Termin vereinbart werden kann.

Einmal einen Abstecher nach der "Wies" machen zu können, ist schon lange mein dringender Wunsch.

Mit freundlichen Grüßen

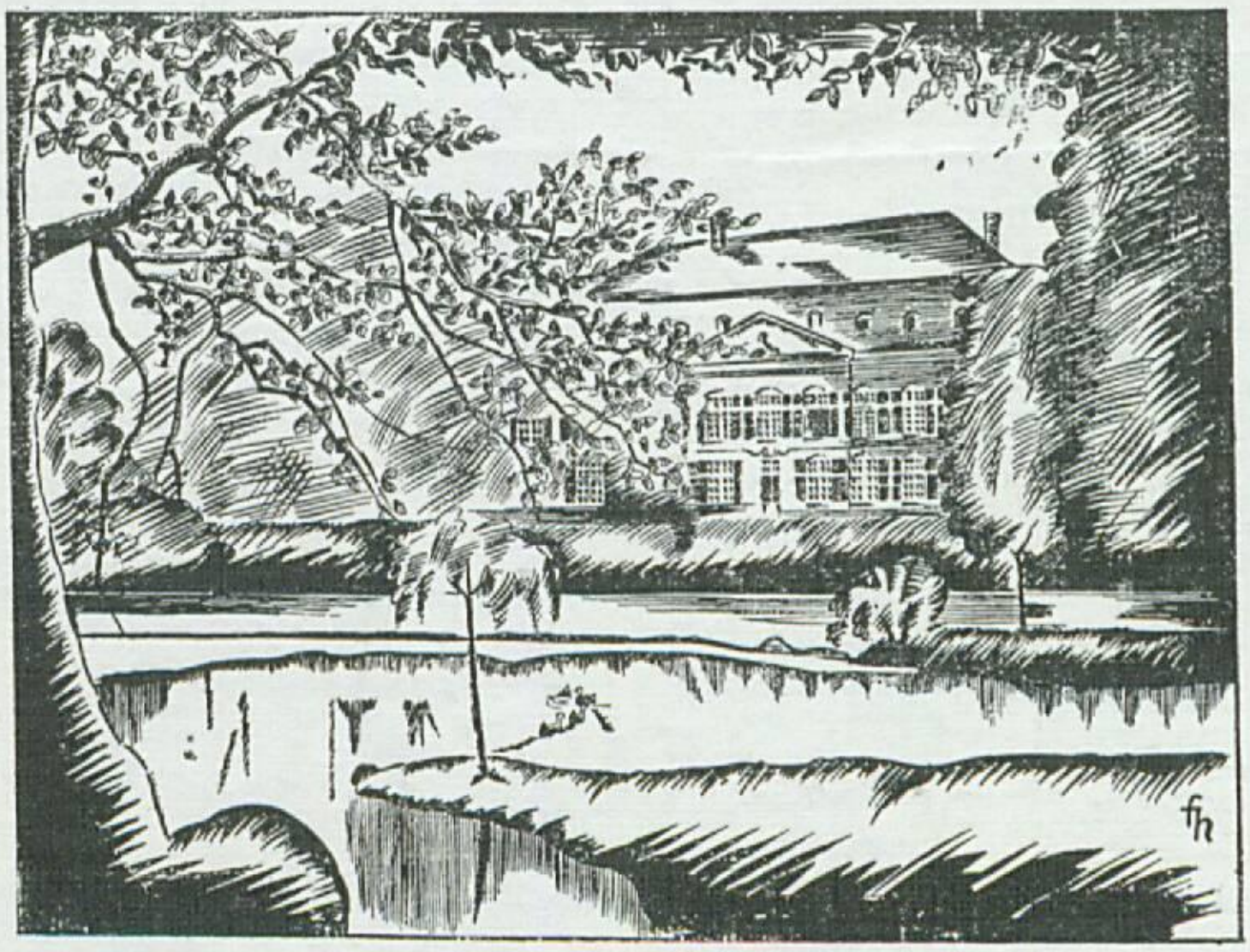
Ihr

2.) Z.d.A.

Obgmstr.

Frau C. H. Jonsen.

27. Jan. 1953



20.1.53

Abendgesellschaft Birkenauer Kulturpflege

BIRKENAU I. O. ✦ HAUPTSTRASSE 1 ✦ FERNRUF WEINHEIM 2809

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister
Dr. Dr. Heimerich!

Die Gruppe verhilft mir z. Zt. zu dem „Recht auf Ruhe und Besinnung." Was Sie darüber geschrieben haben, tigt mir schon lange am Herzen und machte großen Eindruck auf mich. Deshalb sagte ich zur Eröffnung unseres Wintersemesters in der hiesigen Kulturgemeinde, daß wir mit wachsender Sorge erkennen müßten, daß sich der Mensch von heute immer mehr von einer Verinnerlichung

entfernt! In Verfolg unserer Be-
sprechungen mit unseren Nachbarn
wollten wir Ihnen jetzt nun eine Pro-
spektion bieten. Infolge der Erkrankungen
darf ich Sie vielleicht im Februar darum
bitten, Herrn Notar Vetter Fürth und
mich zu empfangen, damit wir ge-
meinsame Fragen besonders Verkehrs-
fragen unter meinem Schlagwort: „Der
Odenwald – die Lunge Mannheims"
gemeinsam besprechen.

Ich darüber wünsche ich dem vor-
gelagerten Oberhaupte der Stadt Mann-
heim „Ruhe und Besinnung" und
rate, im Sommer zu einem Abstecher
von Steingaden zur „Wies." Dort hat
der letzte Abt von Steingaden mit
dem Stein seines Ringes in lateinischer
Sprache die Worte in eine Fenster-
scheibe eingraviert: „Hier wohnt
das Glück, hier kommt das Herz zur
„Ruhe."

Mit hochachtungsvollem Gruß
verbleibe ich
Ihr
sehr ergebener
Hanns Sonnen

Darmstädter Echo vom 20.10.1952

Der Magnet Mannheim

In Südhessen gibt es 12 000 Grenzpendler

(DE) Um Möglichkeiten zu erörtern, wie die alten guten Beziehungen zwischen Darmstadt und Südhessen erneut gefestigt werden können, waren jetzt Oberbürgermeister Dr. Ludwig Engel und der Vorsitzende des Südhessischen Wirtschaftsverbandes, Rechtsanwalt und Notar Vetter (Fürth), zusammengekommen. An der Aussprache nahmen auch Stadtkämmerer Dr. Gustav Feick sowie die Stadträte Dr. Neuschäffer und Direktor Dreiheller teil.

Die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Südhessens, erklärte Geschäftsführer Sonnen (Birkenau) vom Wirtschaftsverband, werde von Darmstadt und Mannheim entscheidend beeinflußt. Die Wirtschaft des Kreises Bergstraße sehe sich dem Städte- und Industriegebilde Nordbadens gegenüber, dessen Ausstrahlung und Anziehung auf die Landbezirke außerordentlich stark sei.

In Südhessen, fuhr Geschäftsführer Sonnen fort, gebe es derzeit 12 000 Grenzpendler. Bei der Zusammenarbeit sei man mit Nordbaden schon zu guten Ergebnissen gekommen und man sorge nun dafür, daß die politischen Grenzen nicht zu Wirtschaftsgrenzen würden. Man wolle im Grenzgebiet Hesse sein und bleiben.

Stadtrat Direktor Dreiheller sprach über den Ausbau der Verbindung Darmstadt—Gadernheim über Kolmbach—Ellenbach nach Fürth und erklärte, daß die Weiterführung der Straßenbahn von Jugenheim zunächst bis Zwingenberg, später vielleicht auch bis Bensheim und Heppenheim ein vordringliches Projekt der HEAG sei. Schließlich sprach man sich für eine Belebung des Nachbarverkehrs durch Ausflüge Darmstädter Behörden und Betriebe in die nähere Umgebung und den südlichen Odenwald aus.

Abschließend lud Notar Vetter den Oberbürgermeister und die Herren des Magistrats zu einer Besichtigungsfahrt durch Südhessen ein. oh

17. Dez. 1954

Wiedervereinigung hat Vorrang

Das ganze deutsche Volk muß wissen: Es droht die Gefahr einer Zerstörung aller Grundlagen von Viermächteverhandlungen für die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands in Freiheit.

In Ost und West tritt immer unverhüllter das Bestreben zutage, der militärischen Blockbildung den Vorrang vor Viermächteverhandlungen zu geben und die Teile Deutschlands diesen Blöcken einzuverleiben. Dadurch würden nach dem Willen der Siegermächte zwei deutsche Armeen entstehen und bei möglichen Konflikten zwischen den beiden Machtblöcken die Gefahr des deutschen Bruderkrieges in unmittelbare Nähe rücken.

Die Sozialdemokratie bekennt sich vorbehaltlos zu einer Politik der Entspannung der internationalen Gegensätze und zur friedlichen Regelung aller Streitfragen. Sie warnt vor dem verhängnisvollen Versuch, durch die Ratifikation der Pariser Verträge militärische Tatsachen zu schaffen, durch die für lange Zeit der Weg zu einer Verständigung der vier Besatzungsmächte über die friedliche Wiederherstellung der Einheit Deutschlands gesperrt würde. Die Gefahr einer neuen Verschärfung der internationalen Gegensätze würde durch solche militärischen Tatsachen heraufbeschworen.

Vom Deutschen Bundestag und von der Bundesregierung fordert die Sozialdemokratie äußerste Anstrengungen, um zu verhindern, daß die Teilung Deutschlands unabänderlich wird. Jede Möglichkeit der Einflußnahme in der Richtung der Einleitung von Viermächteverhandlungen über die friedliche Wiedervereinigung muß genützt werden.

Die Sozialdemokratie richtet an die demokratischen Kräfte in der Welt, insbesondere an die Parteien der Sozialistischen Internationale den dringenden Appell, ihren Einfluß geltend zu machen, damit die westlichen Besatzungsmächte sich für die Aufnahme von Viermächteverhandlungen zur Wiedervereinigung Deutschlands entscheiden und unverzüglich an deren Vorbereitung auf diplomatischem Wege gehen.

Die vorstehende Entschließung wurde am 12. Dezember 1954 von den leitenden Körperschaften der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands einmütig beschlossen.

Herausgeber Vorstand der SPD, Bonn

H. Ollenhauer Dr. Heinrich

24. Sep. 1954

SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI DEUTSCHLANDS

DER PARTEIVORSTAND

KOMMUNALPOLITISCHE ZENTRALSTELLE

BONN, am 23.Sept.1954
FRIEDRICH-EBERT-ALLEE 170
FERNSPRECHER 76 54-59

P/Pa.

Persönlich!

An den
Oberbürgermeister der Stadt Mannheim
Herrn Dr. Dr. H e i m e r i c h

M a n n h e i m, Rathaus

A/g

Sehr verehrter Genosse Dr.Heimerich!

In der Anlage übersende ich Ihnen wieder die Original-Disposition Ihres Vortrages zum Baden-Württembergischen Polizeigesetz.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

1 Anlage

den 20. Sept. 1954

An die

1.) Kommunalpolitische Zentralstelle
Parteivorstand der S - P - D.
z.H. von

Herrn Fritz Polenz,

B o n n a. Rh.

Friedrich Ebert-Anlage 170

Sehr verehrter Genosse Polenz !

-/- In der Anlage übersende ich Ihnen wunschgemäß das Manuskript meines Referats, das ich auf der Konferzenz der SPD gehalten habe. Es handelt sich um das Original-Manuskrpit; ich bitte also um baldige Rückgabe. Ich habe bei meinem Vortrag eine Reihe von Zusätzen zu meinem Manuskript gemacht, die schriftlich nicht niedergelegt sind; aber an die wichtigsten Zusätze werden Sie sich wohl erinnern.

-3- Gleichzeitig sende ich Ihnen die 3 letzten "Mannheimer Hefte". Ich gebe jährlich etwa 4 solcher Hefte heraus zur Förderung des kommunalen Fortschritts in unserer Stadt. Sie finden großen Anklang in weiten Kreisen der Bevölkerung.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr

2.) W.V. 10.10.54

Obgmstr. Ot

Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Bezirk Südwest
Bezirkssekretariat

7. März 1953

Stuttgart N, den 5. März 1953 D/Do.
Friedrichstraße 13, Fernruf 92652/53
Friedrich-Ebert-Bau

Herrn
Oberbürgermeister
Dr. H e i m e r i c h
M a n n h e i m

Z. g. gem. Vorgang

* W.V. auf Anruf. 7. 3. 53

Lh

Werter Genosse Dr. Heimerich !

Ihr Schreiben vom 27. Februar haben wir erhalten.
Für Ihre Bereitschaft, an einer solchen Aussprache teilzunehmen, danken wir Ihnen verbindlichst.
Selbstverständlich sind wir mit Ihnen der Meinung, dass eine derartige Besprechung nur einen Sinn hat, wenn wir alle die Genossen, die hier massgebend tätig sind, an einer solchen beteiligen können.
Der Vorschlag, den kommenden Samstag zu wählen, ging von der Tatsache aus, dass wir an diesem Tag eine Bezirksvorstandssitzung haben, bei der sowieso die Genossen anwesend sein müssen, die von der Partei, bezw. von der Fraktion aus hinzugezogen werden sollten.
Da aber diese Schwierigkeiten durch die Erkrankung des Genossen Trumpfheller vorhanden sind, werden wir Ihrem Wunsche entsprechen und einen späteren Termin vorsehen. Wann und wo nun diese Besprechung stattfinden soll, müssen wir erst erneut festlegen.
Wir werden inzwischen zu klären versuchen, wann der Genosse Trumpfheller einer solchen Besprechung beiwohnen kann.
Für Ihre Bereitwilligkeit nochmals besten Dank.
Die Genossen Klotz und Amann werden von uns entsprechend verständigt.

Bemerkt bis auf weiteres
7.8.53.
Dh.

Mit freundlichen Grüssen !

(Max Denker)

5. März 1953

Josef Amann
Bürgermeister

HEIDELBERG, den 3.3.1953
Pfaffengrundstraße 72

G zum Vorgang
5.3.53

Herrn
Oberbürgermeister Dr. Heimerich
Mannheim
Stadtverwaltung

Werter Genosse Dr. Heimerich,

Beiliegend übersende ich Ihnen eine Durchschrift meines heutigen Schreibens an den Genossen Denker in Stuttgart.

Anlg.

Mit kollegialen Grüssen

Amann

XI/9

Wir erbitten Ihre Aufmerksamkeit
für die beiliegende Stellungnahme!

Vorstand
der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Dr. Heine

3.3.1953

An das
Landessekretariat der Sozialdemo-
kratischen Partei Deutschlands,
-Bezirk Württemberg-Baden-

Stuttgart-N.
Friedrichstr. 13

1.

Werter Genosse Denker,

Genosse Dr. Heimerich hat mir einen Durchschlag seines an das Landessekretariat gerichteten Schreibens vom 27.2.1953 zugehen lassen.

Ich habe gegen die Verlegung des Termins für die von mir beantragte Besprechung nichts einzuwenden, würde es aber doch für besser halten, die Besprechung nicht in Mannheim, sondern an einem neutralen Ort abzuhalten. Ferner würde ich es begrüssen, wenn neben unseren Bürgermeistergenossen auch die Vorsitzenden unserer Stadtratsfraktionen zugezogen würden. Für Heidelberg wäre dies Genosse Adolf Rausch, Heidelberg, Märzgasse 8.

Auf die sonstigen Bemerkungen des Genossen Dr. Heimerich einzugehen, dürfte sich erübrigen, da diese Dinge in der Zusammenkunft zur Sprache kommen werden.

2. Nachricht hiervon:
Herrn Oberbürgermeister
Dr. Heimerich, Mannheim.

Mit Parteigruss!

27. Februar 1953

An das
Landessekretariat der
Sozialdemokratischen
1.) Partei Deutschlands,
Bezirk Württemberg-Baden
Stuttgart - N

Friedrichstr. 13

Werter Genosse Denker !

Ich bestätige den Empfang Ihres Schreibens vom 25. d.M. Ich bin ein wenig erstaunt über die vom Genossen Amann ausgehende Anregung, denn er hat uns gegenüber von einer solchen Absicht noch nie etwas erwähnt. Auch weiß ich nichts von Differenzen, die im Augenblick zwischen Mannheim und Heidelberg bestehen. Meines Erachtens hat die hier gebildete Kommunale Arbeitsgemeinschaft Rhein-Neckar wesentlich dazu beigetragen, solche Differenzen, die nie ganz zu vermeiden sind, auf ein Minimum zu beschränken. Es hat allerdings in letzter Zeit eine Auseinandersetzung über die Neuansiedlung der Zellstofffabrik in Mannheim stattgefunden. Heidelberg fürchtet, durch die Gerüche einer Sulfat-Zellstoff-Fabrik belästigt und in seinem Fremdenverkehr gestört zu werden. Genosse Amann ist auf einer Pressekonferenz in dieser Sache vorgestoßen, ohne uns etwas von den Befürchtungen Heidelbergs zu sagen. Wir hätten diese Befürchtungen leicht zerstören können.

Ich bin zu der von Ihnen angeregten Aussprache durchaus bereit, möchte aber vorschlagen, einen anderen Termin als den 7. März zu benennen und die Aussprache in Mannheim stattfinden zu lassen. Ich lege Wert darauf, daß Genosse Trumpfheller an der Aussprache teilnimmt. Er befindet sich aber noch im Krankenhaus und wird aller Voraussicht nach am 7. März noch nicht ganz aktionsfähig sein. Im übrigen würde ich es für zweckmäßig halten, daß Sie

-/-

einmal nach Mannheim kommen, um ein wenig mehr mit der Situation vertraut zu werden, die hier in der Nordwestecke des Landes vorhanden ist. Man würde dann auch wohl eine etwas gemütlichere Atmosphäre für die Aussprache schaffen können, als dies im Landessekretariat möglich ist.

Ich setze mich sofort wieder mit Ihnen ins Benehmen, wenn ich weiß, wann der Genosse Trumpfheller wieder zur Verfügung steht.

Den Genossen Klotz und Amann habe ich Abschrift dieses Schreibens zugehen lassen.

Mit freundlichen Grüßen

2.) Schreiben an Herrn Oberbürgermeister Klotz, Karlsruhe

Werter Genosse Klotz !

In der Anlage übersende ich Ihnen Abschrift meines heutigen Schreibens an den Genossen Denker in Stuttgart.

Mit kollegialen Grüßen

3.) Gleiches Schreiben an Herrn Bürgermeister Amann, Heidelberg

4.) Schreiben an Herrn Bürgermeister Trumpfheller, z.Zt.
Speyerershof, Heidelberg

Lieber Kollege Trumpfheller !

Von dem Genossen Denker habe ich heute zu meiner Überraschung das
-/- abschriftlich beiliegende Schreiben vom 25. d.M. erhalten. Ich
-/- habe gemäß der Anlage geantwortet.

Sobald es mir möglich ist, werde ich Sie wieder besuchen. Ich hoffe, daß Ihnen das schöne Wetter gut tut und daß die Besserung Ihres Befindens weitere Fortschritte macht. Wenn es geht besuche ich Sie Anfang der kommenden Woche wieder auf dem Speyerershof. Ich bin z.Zt. mit Arbeit bis zum Rande eingedeckt.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

5.) W.V. 9.3.53 Obgmstr. O.H.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Bezirk Württemberg-Baden
Landessekretariat

26. Feb. 1953

Stuttgart N, den 25.2.53. D/R
Friedrichstraße 13, Fernruf 92652
Friedrich-Ebert-Bau

Werte Genossen !

Der Geschäftsführende Bezirksvorstand beschäftigte sich in seiner Sitzung am 21. d.M. mit einer Anregung, die von dem Genossen Amann, Heidelberg, ausging. Der Genosse Amann wünschte, dass die führenden kommunalpolitischen Vertreter der Stadtverwaltungen Mannheim, Karlsruhe und Heidelberg gemeinsam mit dem geschäftsführenden Bezirksvorstand zu einer Besprechung zusammenkommen, um die ganzen Fragen, die im Augenblick oft zu Differenzen in der Auffassung führten, zu erörtern.

Wir laden Sie deshalb auf

Samstag, den 7. März 1953, vormittags 8.oo Uhr,

zu einer Besprechung im Landessekretariat der SPD, Stuttgart, Friedrichstr. 13, ein und bitten um Bestätigung des Termins.

Mit freundlichem Gruss !

(Max Denker)

Verteiler:

Gen. Heimerich, Mannheim
Gen. Klotz, Karlsruhe
Gen. Amann, Heidelberg.

Staatsministerium
Ministerialdirektor
Dr. S p r e n g

Nr.3765 B

8. Aug. 1955

Stuttgart O, den 5. August 1955
Richard Wagner-Straße 15
Fernsprecher: 99301

Herrn

Oberbürgermeister
Dr. H e i m e r i c h

M a n n h e i m

Rathaus

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister!

In der Anlage darf ich Ihnen das Gutachten des Sachverständigen-Ausschusses für die Neugliederung des Bundesgebiets mit herzlichem Dank zurückgeben.

Der Herr Ministerpräsident, der sich schon im Urlaub befindet, hat das Gutachten eingehend studiert und mich beauftragt, Ihnen seinen besonderen Dank zu übermitteln.

Der gedruckte Wortlaut wird ja nun bald zur Verfügung stehen und es wird sehr interessant sein, welche Konsequenzen aus dem Gutachten gezogen werden.

Über den Verlauf Ihrer Abschiedsfeier hat sich der Herr Ministerpräsident sehr befriedigt geäußert.

Mit den besten Grüßen und Wünschen bin ich
Ihr sehr ergebener

Anlagen: 1 Gutachten
(3 Bände)

Staatsministerium
Ministerialdirektor
Dr. S p r e n g

27. Mai 1953

Stuttgart-O, den 23. Mai 1953
Richard-Wagner-Straße 15
Fernsprecher: 99301

X/9

Herrn
Oberbürgermeister
Dr. H e i m e r i c h
M a n n h e i m
Rathaus

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Heute vormittag habe ich die anliegende Aufnahme dem Herrn Ministerpräsidenten gezeigt. Er hat sich sehr darüber gefreut und mich beauftragt, Ihnen seine besten Grüße und Wünsche zu übermitteln. Bei dieser Gelegenheit meinte er, einer von den "Dreien" habe ja schon seit langer Zeit im Volksmund den Namen "Schwarzer Peter".

Für die besonders freundliche Aufnahme, die ich gestern bei Ihnen gefunden habe, darf ich Ihnen nochmals herzlich danken.

Mit den besten Grüßen
Ihr sehr ergebener

Spreng

27. Aug. 1953

Heidelberg-Kirchheim, 25. VIII. 53.

X/4

Hochverehrter Herr Oberbürgermeister!

In Ergänzung meines Schreibens vom Sa. d. 22. VIII. 53., das - wie ich nachträglich fest stelle - beide auf nicht mehr am Sonntag, sondern erst Montag hier mit der Post abging, darf ich Ihnen die avisierte (ärztliche Bescheinigung) des Chefarztes der Abteilung für Innere Krankheiten - übersenden.

Mit den besten Grüßen bleibe ich

Ihr

stets dankbar ergebener

Anlage

2 7 AUG 1953

25. Aug. 1953

Heilstätte Königstuhl, 22. VIII. 53

Ich will Ihnen Ihren
noch in dieser Woche
berichten

Hochverehrter Herr Oberbürgermeister! 25. 8.

Nun bin ich seit fast einer Woche hier in der "Heilstätte Königstuhl" und fühle mich sehr wohl. Alle Untersuchungen nebst Kontrolluntersuchungen liegen hinter mir und die Ärzte haben jetzt ein genaues Bild von meinem Zustand gewonnen. Wie ich Ihnen schon am Telephon am vergangenen Montag sagen konnte, hat meine Genesung in den letzten Wochen sehr gute Fortschritte gemacht. Dementsprechend ist auch das Ergebnis der Untersuchungen hier sehr befriedigend. Dass die Ärzte hier auch mit der ärztlichen Behandlung, die ich in Prien und am Ammersee genoss, voll einverstanden sind, ergibt sich daraus, dass die mir dort verordneten Medikamente von den Spezialisten hier beibehalten wurden – ja, selbst die Dosierung

diesen Medikamente würde ändern:
ändert gelassen. Von ganz besonderem
Wert ist aber, dass ich hier noch zu-
sätzlich Bestrahlungen - wie Kastensäure-
bäder udgl. erhalte, die mir ganz
aufgezeichnet bekommen und die ich
natürlich in Oberbayern niemals hätte
erhalten können. Ausserdem ist es sehr
beruhigend, das auch die Untersuchung
mit modernsten Hilfsmitteln die bisherige
Behandlung richtig erscheinen lässt.
Die Versorgung, Pflege und ärztliche Betreuung
ist hier ganz hervorragend.
Nachdem schon meine Ärzte in Oberbayern
von dem Ergebnis der Untersuchung am Tage
vor meiner Abreise sehr befriedigt waren und
der Ansicht waren, dass ich in einigen Wochen,
nach Durchführung der Nachkur in der Spital-
heilstätte meinen Dienst "in alter Frische"
wieder aufnehmen kann, habe ich nun
hier auch die Ansicht des Chefarztes
erfahren. Wie Ihnen sicher schon Herr

Bürgermeister Triumphheller berichtete, hat er erklärt, dass ich nach Übernahme der Nachricht hier in vollen Leistungsfähigkeit mein Amt als Dezernent werde wieder ausüben können und ärztlicherseits keinerlei Anlass dafür bestehe, die Übernahme eines "rüstigeren" Referates zu empfehlen.

Die schriftliche Stellungnahme von Herrn Dr. Kühn, die ich erbeten habe, werde ich Ihnen, sobald sie mir vorliegt, zuleiten. Eigentlich sollte ich sie schon heute bekommen - daher habe ich mit diesem Briefe einen Tag gewartet. Da die Bestätigung aber offenbar nicht rechtzeitig ausgefertigt worden ist, möchte ich nun nicht weitere Zeit verlieren, sondern Ihnen die erfreuliche Nachricht selbst auf dem schnellsten Wege zuleiten.

Dass ich bei dieser Stellungnahme den

ärzte mich für die Weiterführung.

des Filmes negatives Entscheide

ist wohl natürlich.

Es ist mir ein aufrichtiges

Bedürfnis, Ihnen - sehr verehrter Herr

Oberbürgermeister - auch bei dieser Ge-

legenheit noch einmal unseren herzlichsten

Dank zu sagen, für das große persönliche

Interesse, das Sie an meinem Wagestehen

zeigten und die vielen persönlichen Mühen

die Sie auf sich nahmen um meine Genesung

zu fördern und die mit meine Erkrankung

verbündenen Sorgen von uns zu nehmen.

Mit der Bitte, meine herzlichsten

Grüße entgegen nehmen zu wollen

und sie auch Ihrer hochverehrten

Gattin zu übermitteln,

bleibe ich

Ihr stets dankbar und aufrichtig

Ergebener

R. Harlan.

15. Aug. 1953

Aidenried, 13. VIII. 53.

AC/9

Hochverehrter Herr Oberbürgermeister!

Für Ihren freundlichen Brief v. 11.8.53 danke ich Ihnen herzlich. Dass mein Brief vom 6. ds. erst am 10. in Ihre Hände gelangt ist, kann ich mir nicht erklären, da er – selbst wenn er in Herrsching erst am 7. expediert worden wäre (ich hatte ihn abends dem Postamnibus mitgegeben) spätestens in der Nacht vom Freitag zum Samstag in Mannheim hätte eintreffen müssen. Um eine Wiederholung einer solchen Panne zu vermeiden, will ich den lieben diesen Schreiben "Express" schicken.

Für die Liebenswürdigkeit mit

mir einen Wagen abholen zu lassen

– und dann mit dem Koffer

packen zu lassen, danke ich

Ihnen herzlichst. Wenn meine

Genesung auch gute Fortschritte

macht – am liebsten möchte ich den

Dienst in Kürze wieder aufnehmen –

so ist natürlich das "das Spezielle"

(besonders bei der Anwesenheit in Kamen-

heim) ein kleines Problem und

ein jeglicher Reiseverkehr ein Kraft-

wagen ganz besonders eine Er-

leichterung. Nun in einem

Punkte muss ich Ihnen wider-

sprechen:

Davon, daß Sie "über mich hin-
aus" disponiert "hätten, kann doch wirklich
keine Rede sein. Ich bin Ihnen
vielmehr außerordentlich dank-
bar, daß Sie sich in so rührender
Weise meiner annehmen und
persönlich dafür sorgen, daß ich
gut unter komme - von hier aus ist
das alles so zeitraubend und
daher umständlich und mit
mancherlei Schwierigkeiten ver-
bunden. Außerdem hatte ich ja
selbst hin gebeten, die Frage
"Kaufhof" gegebenenfalls zu
entscheiden!

Nehmen sie also bitte

nochmals unseren herzlichsten

Dank für Ihre freundliche Mühe-

waltung!

Meine Frau sendet beiden Ihre

herzlichen Grüße, die wir

ebenso erwidert.

Mit der Bitte, unsere besten Grüße

Ihrer hochverehrten Gattin

überm itteln zu wollen bleibe

ich mit herzlichen Grüßen

an sie

Ihr stets dankbar

ergebener

Fritsch.

den 11. August 1953

1.) Herrn

Stadtdirektor
Dr. S p u l e r

Aidenried a./Ammersee

Lieber Herr Spuler !

Besten Dank für Ihren Brief vom 6. ds.Mts., der allerdings erst am 10. bei mir eingetroffen ist. Ich habe mich am Sonntag in Ebersteinburg erkundigt, ob Sie dort unterzubringen sind. Leider wurde mir gesagt, daß es vorläufig nicht möglich sei. Das Haus wäre vollkommen belegt und es könnten viele Anmeldungen noch nicht berücksichtigt werden. Nachdem Ihr Brief eingetroffen war, habe ich heute morgen mit dem Chefarzt vom Kohlhof gesprochen. Er macht für Sie ein Zimmer frei und zwar für Montag, den 17. August 1953. Ich glaube, Sie werden dort gut untergebracht sein.

Ich lasse Sie am Sonntag, den 16. August 1953 mit dem Auto holen. Der Chauffeur wird gegen Mittag bei Ihnen eintreffen, sodaß Sie abends in Mannheim sein können. Sie können dann in Ihrer Wohnung übernachten und am Montag nach dem Kohlhof gefahren werden. Entschuldigen Sie, daß ich so ein wenig über Sie hinweg disponiere, aber vielleicht ist es doch ganz gut, wenn ich Ihnen den Entschluß ein wenig erleichtere.

Mit freundlichen Grüßen auch für Ihre Frau Gemahlin bin ich

Ihr

Obgmstr.

2.) G. Ich bitte, wegen des Autos das notwendige zu veranlassen.

3.) Z.d.A.

2.) 3. Ich bitte, wegen des Autos
das notwendige zu veranlassen.

3.) Z.d.A.

Obgmstr.

10. Aug. 1953

Wiedenest, 6. VIII. 53.

Hochverehrter Herr Oberbürgermeister!

Für Ihren so freundlich gehaltenen Brief vom 3. VIII. 53, der soeben ankam, danke ich Ihnen herzlichst.

Ganz besonders dankbar sind wir Ihnen dafür, dass Sie in so grosszügiger Weise, die mit einer derartigen Erkrankung verbundenen finanziellen Sorgen von uns nahmen und auch die Krankenkassen dafür gewonnen haben.

Wir sind umso dankbarer dafür, als die Ärzte der Meinung sind, dass nach meiner völligen Wiederherstellung ein mehrwöchentlicher Aufenthalt in einer ärztlich geleiteten Erholungsstätte sehr förderlich wäre.

Die beiden von Ihnen genannten Anstalten wären sicher in gleichem Masse geeignet, wobei die besonderen Vorzüge des Kaiserhofes neben

seinen modernen Einrichtungen zu bedenken wäre, dass es von Mannheim auf sehr leicht zu erreichen ist. Demgegenüber hat das Haus in Ebersteinburg vielleicht nicht so ausgeprägten "Krankenhaus-Charakter" und würde dafür unter diesem Gesichtspunkt betrachtet als geeigneter erscheinen - abgesehen von der in Nähe in manchen Hinsicht günstigeren und sicher auch schöneren Lage. An den Speyererhof hatte ich gedacht, weil er sehr leicht von Mannheim auf zu erreichen ist, ebenfalls mehr Sanatoriums als Krankenhaus hat und z.B. Herr Regierungsdirektor Prüfling, Vorstand des Finanzamts Ulm, der mit einem Herzinfarkt dorthin gebracht wurde, mit der ärztlichen Betreuung sehr gute Erfahrungen gemacht hat. Ich bin aber überzeugt, dass in dieser Hinsicht die beiden anderen Anstalten gleich wertig sind.

Unter den gegebenen Umständen würden ich nach reiflicher Überlegung der Krankenhaus in Ebersteinburg für

das geeignetste halten, da es vielleicht
am aufgeprägtesten den "Sanatoriums-
gedanken" hat, der meinen Ärzten vor-
schwebt und auf den man kein. alles
möglichen und in erträglicher Zeit zu
erreichen ist.

Sollte jedoch meine Vorstellung von
"Kaffeehaus" als einem ausgesprochenen Kranken-
haus irrig sein und Sie, sehr verehrter Herr
Oberbürgermeister, das Krankenhaus "Kaffeehaus" für
richtiger halten, würde ich selbstverständlich
auch dahin gehen. In diesem Falle wäre ich
Ihnen aber für eine ganz kurze Benachrichtigung
sehr dankbar, da ich von meinen
Krankenkassen die Genehmigung zum
Besuche des betreffenden Anstalt er-
halten muss, weil sie weder für meinen
jetzigen noch für meinen ständigen
Wohnort das örtlich zuständige Krankenhaus

ist. Ohne eine solche vorherige Zustimmung würde die Kasse jeglichen Kostenersatz ablehnen. Selbstverständlich habe ich die Verhandlungen mit der Krankenkasse bereits eingeleitet, um keine Zeit zu verlieren.

Ihr Satz, dass ich "sehr vermisst" würde, erhöht meinen Wunsch für Sie möglichst leicht erreichbar zu sein, da es doch vielleicht manchmal erforderlich ist, die "Synopsis" bei den Aufführungen einiger Szenen meines Repertoires zu ergänzen.

Dass es Ihnen am Anfang der nach so langer Zeit wieder steht, tut uns sehr leid. Meine Frau dankt vielmals für Ihre Grüße. Unsere Kinder werden sich sehr freuen, dass Sie ihnen jedoch haben - beide sind seit einer Woche etwa weg - die Kleinere in einem Kinderlager, die ältere bei einer Freundin. Beide werden auch noch einige Zeit wegbleiben.

Mit der Bitte, Ihre hochverehrte Gattin von uns herzlich zu grüßen und selber unsere herzlichen Grüße entgegenzunehmen bleibe ich Ihr stets aufrichtig ergebener

Aidenried Post Pähl / Obb.

den 3. August 1953

Lieber Herr Kollege Spuler !

Nach meiner Rückkehr aus Aidenried und München, bin ich hier von der Arbeit geradezu überwältigt worden, sonst hätte ich Ihnen schon vor einigen Tagen geschrieben.

Ich nehme an, daß Sie jetzt das Urtail Ihrer Ärzte in Händen haben und daß Sie nun hinsichtlich der weiteren Vorkehrungen zur völligen Wiederherstellung Ihrer Gesundheit disponieren können. Ich kann nur wiederholen, daß ich Ihnen dringend rate, sich auszukurieren. Wir vermissen Sie hier sehr, aber es würde nichts nützen, wenn Sie in einem anfälligen Gesundheitszustand zur Arbeit zurückkehren. Ob in Aidenried die besten örtlichen Bedingungen für Ihre Wiederherstellung gegeben sind, ist mir zweifelhaft. Prüfen Sie doch einmal, ob Sie nicht entweder nach dem Krankenhaus in Ebersteinburg, das vorzüglich geleitet ist, oder nach dem Krankenhaus auf dem Kohlhof zu Ihrer weiteren Er - holung gehen wollen. Vom Speyererhof würde ich abraten; es hat sich ja auch Herr Bürgermeister Trumpfheller dort nicht besonders wohlgefühlt. Wenn Sie einen Entschluß gefasst haben, bin ich gerne bereit, mit einem der beiden genannten Krankenanstalten zu verhandeln, damit Sie auch Platz bekommen. Beide Kranken - häuser lassen den Patienten sehr viel Freiheit; es ist dort keine eigentliche Krankenhaus-Atmosphäre.
Die Kostenfrage habe ich in einer Besprechung mit den Fraktions-Vorsitzenden angeschnitten. Sie haben mich ermächtigt, Ihnen für einen solchen Aufenthalt den notwendigen Betrag zur Verfügung zu stellen, soweit er nicht von Ihrer Krankenkasse getragen wird. Sie brauchen sich also keinerlei finanzielle Sorgen zu machen.

Ich finde es wirklich sehr schön am Ammersee, den ich solange nicht mehr besucht hatte. Bitte grüßen Sie Ihre Frau Gemahlin und Ihre Töchter und seien Sie selbst bestens gegrüßt von

Ihrem

Pf.

Prien, 22. Juli 53.

AR/9

Hochverehrter Herr Oberbürgermeister!

Für Ihren so freundlichen Brief vom 12. Juli 53 danke ich Ihnen herzlichst. Bitte zürnen Sie mir nicht, weil ich ihn erst heute beantworten kann. Diese "Doktors" haben sich verschworen, mich noch einige Tage länger hierzubehalten, obwohl gerade in der letzten Woche meine Genesung bedeutende Fortschritte gemacht hat. Es ist eben das eine grosses Geheimnis, wenn nicht organische Veränderungen, sondern nur ein gewisser "Erschöpfungszustand" die Ursache solcher Manifestationen ist.

Meine Herzbeschwerden sind völlig abgeklungen, doch muss ich noch einige Tage länger hier. Ich habe aber den schweren Verdacht, dass sie mich wegen meines jetzigen Gemütszustandes, der mehr dem meines Temperaments wegen in eine Art Schutzhaft

halten wollen! Da ich nun aber in dem Hause
Münsterhof brav war und auch auf Ehre und
Gewissen gelobt habe, mich in der Zeit der Kur
und in der ganzen Übergangszeit ebenso streng
nach ihren Anweisungen zu richten wie jetzt,
habe ich mich mehrere bei einem Besuche mit
dem Chefarzt - Herrn Dr. Dorer - von diesem die
Genehmigung erbeten, am So vormittag von hier
mit dem Auto am See zu treffen. Somit
darf ich Ihnen mitteilen, dass ich ab So. 26. VII. 53
mittags in Ihrem Heim am Zusammen
sein mit Ihnen und Ihrer Familie, dass ich selbst
mich wieder genügend erholt fühlen und
meinen Arzt und mir den Vergnügen
machen, Sie mit Ihrem sagenhaften
Auto bei uns begrüssen zu dürfen.
Eine genaue Beschreibung des Fahrweges
füge ich auf einem Extrabogen bei. Hoffen
wir, dass das Wetter so schön wie heute ist,
damit wir in unserm Garten und Balkon
Gemütlichkeit können und nicht nur auf den
einen Waschraum angewiesen sind, den
uns der Wohnungsamt gelassen hat.

Der Tod von Herrn Kollegen Dr. Wolf hat uns tief erschüttert, da wir ja glaubten, dass sich sein Herzleiden gebessert habe. Allerdings zeigte seine Gesichtsfarbe die dauernde schlechte Durchblutung an.

Die Frage, wie diese Lücke zu schliessen ist, wird Ihnen, sehr verehrter Herr Oberbürgermeister, sicher viel Kopfzerbrechen bereiten, da ja von der Eigenen Verwaltung außer Herrn Stamm, der stets mit seiner Berufung rechnet, und Herrn Reinrich (der auch dem Gericht noch am nächsten steht) noch nur noch Herr Dr. Andrichki und Herr Dr. Hahn in Frage kämen. Die Gewinnung einer neuen Kraft - z.B. Herrn Dr. Reschke, Herrn Dr.O. Kreis oder eines geeigneten anderen Herren - wäre ernstlich zu erwägen. Selbst wenn für Herrn Dr. Reschke diese Stellung nicht nur als Sprungbrett in Frage käme, wäre diese Möglichkeit noch zu überlegen, da ein mündlicher Wechsel in absehbarer Zeit auf dem Syndicusposten noch am leichtesten zu

Extra gen mate - einen geeigneten Nachfolger

vorausgesetzt.

Da jetzt Ihre Möglichkeiten und Reise weiteres Problem aufwirft, kann ich mir vorstellen, welche Fülle von Erwägungen Ihnen Sorge den Kopf gibt. Dabei liegt mir eine Unmenge anderer Aufgaben vor - ganz zu schweigen von Ihrem übrigen "Programm" für die nächste Woche, das ja schon allein voll ausreichend wäre! Wahrlich, eine Fülle von Ereignissen!

Nun zu Ihren weiteren Fragen:

Meine Telegrammadresse ab Sonntag, wird "Aidenried" (Spitz - Aidenried) sein. Telephon hat nur die "öffentliche Telephonstelle Aidenried" die aber 1/4 Stunde von uns entfernt ist, sodass ein "Herbeiholen" ca. 30 - 40 min. dauern würde. Sie übernimmt aber evtl. "Durchsagen", also Nachrichtenübermittlung. Die Telephonverbindung läuft über Diemen. Wir nehmen an, dass wir Ihren Besuch gegen Sonntag mittag und Mittag Es warten dürfen, falls es Ihnen in dieser Woche genehm ist.

Mit nochmaligem herzlichen Dank für Ihre und Ihrer Gattin Grüsse und mit der Bitte unsere herzlichsten Grüsse auch Ihren Angehörigen Gattin wie mitarbeiten zu wollen sowie selbst entgegen zu nehmen, bleibe ich Ihr stets aufrichtig ergebener

den 17. Juli 1953

Herrn

Stadtdirektor
Dr. S p u l e r

P r i e n am Chiemsee
Kreiskrankenhaus

Lieber Herr Kollege Spuler !

Ich danke Ihnen für Ihren ausführlichen Brief vom 14. Juli 1953 und freue mich, daß bei Ihnen wenigstens eine erhebliche Besserung zu konstatieren ist. Sie werden sich die nötige Zeit lassen müssen, um wieder ganz gesund und arbeitsfähig zu werden. Verlieren Sie nur die Geduld nicht und denken Sie nicht zuviel an die Mannheimer Geschäfte. Wir werden schon durchkommen, bis Sie wieder da sind.

Ich habe meinen Urlaub unterbrochen, um in Mannheim an der Beisetzung von Herrn Dr. Woll teilzunehmen. Sein Tod ist für uns alle ein besonders schmerzliches und tragisches Ereignis. Das frühe Ableben ist offenbar auf einen organischen Herzfehler und nicht etwa auf Überbeanspruchung zurückzuführen. Unser Manager-Dasein mußte ja Herr Dr. Woll nicht teilen, wenn er natürlich auch genug Arbeit hatte. Aber er war nicht der gleichen Hetze ausgeliefert, wie etwa Sie, Trumpfheller und ich. Durch das Ableben von Herrn Dr. Woll klafft eine große Lücke in unserer Organisation, die schwer wieder zu schließen sein wird. Es tauchen jetzt eine Reihe von nicht ganz einfachen Erwägungen auf, die ich gerne auch einmal mit Ihnen besprechen würde. Wenn Ihr Gesundheitszustand es zuläßt und wenn ich mich selbst wieder genügend erholt fühle, dann fahre ich vielleicht in der übernächsten Woche einmal zu Ihnen. Am Mittwoch, den 29. Juli werde ich sowieso wieder nach Mannheim zurückkehren, da vom 30. Juli an

eine Reihe von Veranstaltungen beginnt, an denen ich mich beteiligen muß. Am 30. Juli ist Aufsichtsratssitzung der Firma Fendel, am 31. Juli werden die Autobahnstrecke Viernheim - Theodor Heuß-Brücke und die neue Straßenbrücke bei Käfertal eingeweiht. Zu diesem Zweck kommt der Bundesverkehrsminister mit zahlreichen anderen Gästen nach Mannheim. Am Samstag, den 1. August, eröffnen wir die neue Straßenbahnbrücke in Neckarau und am Sonntag, den 2. August, findet das Heimattreffen der Memelländer in Mannheim statt. Also eine Fülle von Ereignissen.

Bitte geben Sie mir doch nach Ebersteinburg Nachricht, wo Sie etwa vom Sonntag, den 26. Juli ab sein werden und wo ich Sie evtl. telefonisch erreichen kann.

Ich wünsche Ihnen weiterhin alles Gute für Ihre Genesung und grüße Sie und Ihre Angehörigen herzlich - auch von meiner Frau -

Ihr

O. G.

Prien, 14. Juli 1933

Hochverehrter Herr Oberbürgermeister!

Als ich Ihren freundlichen, so warm herzlich gehaltenen Brief bekam, war mein erster Impuls, Ihnen sofort zu antworten. Dann dachte ich aber, mir gerade in den letzten Tagen von Ihrem Urlaub einzelne Dinge aufs Gemüt fielen - nun dachte, wenn eine Stadtverwaltung wie die unsere Tagesordnungspunkte auf Tage hat. Da wollte ich Ihnen nun auf nun dachte beitragen; Ihre Zeit zu beanspruchen.

Nachdem ich nun aber Ihre Grüße

Reise fortsetzen zu können – was ich
hoffen – im Rest der Ferien Tage auf
Ihrem 'Castle' residieren, müßte ich
mich verpflichten, einen ungeheuren
Durst für Ihre Weine zu entwickeln.
Hoffentlich finden Sie die Ruhe
Ruhe und Entspannung. Um sorge habe ich
Ihre mir mütterliche Fürsorge. Ich wollte gehört
hoffen war, dass alles gut geht!
Von mir selbst kann ich
berichten, dass es langsam aufwärts geht.
Jetzt trete ich nun Kaffee Nachmittag
Etwas auf um mich wieder "menschlich"
Mitte nächster Woche will ich für ein
Kurzbesuch in Köln sein und dann
und dann mag es mir 'ambulant'

Notwendigkeit, diese Sache gütig

Entschuldigen anzunehmen möchte Ihnen

Ihnen besonders danken. Wenn

Ihnen jetzt Lügen, werde ich mich

Bemühen in jeder Weise mich Ihnen

bei Ihrer Arbeit brauchbar, bis ich

wieder Ihnen Dienste anbieten kann,

ich fasse aber Sie, dass ich diesen

Termin eben verkürzen, aber nur

vor Ihrer Ankunft wenn Sie Urlaub

annehmen kann. Da Herr Bezirks-

Amt. Herr Graff eine Einzige wenige

Exemplare enthielt, bräuchte es mich

selbst für Ihren Urlaub nicht, eine

Nicht allgemeine Regelung wurde

Ihnen zu bringen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Meine Hoffnung, von Ihnen

wieder in Mannheim zu sein,

würde von der Dakties Leider restlos

zerstört. Die Stephanie mir musste

Leider abgebrochen werden, da ich Fieber

bekam zu bekommen. Nun lautet die

Endgültige Diagnose: Gelenkrheumatismus, also

Rheumatische Herzbeutelentzündung, am Herzen und

Herzklappenentzündung - Herz als Folge davon,

Herz nun abgängig schwer angegriffen. Auf

Ein Schluss wurde gebracht: "Mangelhaft

in Spastische aufgabe."

Ich bin sehr froh, dass ich so

viel Verständnis gezeigt haben, für mich

St - Su

Dem akt.
7/10.

1. Okt. 1954

Vh.

Für die Fülle von Äußerungen herzlicher Anteilnahme und freundschaftlicher Gesinnung, die ich nach meinem Autounfall am 6. August 1954 empfangen durfte, sage ich allen, die meiner gedacht haben, aufrichtigen Dank.

DR. FRANZ STADELMAYER

Oberbürgermeister

WÜRZBURG, IM SEPTEMBER 1954

Der Oberbürgermeister
der
Stadt Würzburg

WÜRZBURG, 6.9.54

Herrn Dr.Dr.hc.Hermann Heimerich
Oberbürgermeister der Stadt Mannheim

M a n n h e i m
Rathaus

Zum Vorgang.
8.9.

Lieber Herr Kollege!

Vielen Dank für Ihren Brief v.3.9.54! Ich danke gleichzeitig für Ihren freundlichen Zuruf, den ich im Unfallkrankenhaus Salzburg erhielt. Ich bin leider noch eine ganze Weile Patient, wenn auch die Heilung einigermassen befriedigend voranschreitet. Deshalb kann ich auch zu meinem grossen Kummer auf der Hauptausschuss-Sitzung des Deutschen Städtetags nicht erscheinen.

Auch ich bin der Meinung, dass wir zzt.uns beim Deutschen Städtetag in einer schwierigen Situation befinden. Die Misere begann mit dem Ausscheiden von Dr.Loschelder. Was Sie über Dr.Storck andeutungsweise sagen, ist durchaus zutreffend. Immerhin besass er in seinem Spezialgebiet eine unbestrittene Autorität. Ich will mich bemühen, dafür zu sorgen, dass von der Seite Bayernsaus dafür gesorgt wird, die Ernsthaftigkeit der Situation auf der Hauptausschuss-Sitzung in Ludwigshafen genügend deutlich zu erörtern.

Mit herzlichen kollegialen Grüssen
Ihr

Stadelmayer

(Dr.F.Stadelmayer)
Oberbürgermeister

den 10. August 1954

Herrn
Oberbürgermeister
Dr. Stadelmayer,
aus Würzburg,
z.Zt.

S a l z b u r g

Unfallkrankenhaus

Lieber Herr Kollege Stadelmayer !

Mit großem Bedauern habe ich gelesen, daß Sie bei Salzburg einen Autounfall gehabt haben und schwere Verletzungen davongetragen haben. Nun höre ich heute morgen zu meiner Freude aus Würzburg, daß es doch noch leidlich abgegangen ist und daß Ihre Verletzungen nicht allzu schwer sind.

Ich denke in herzlicher Gesinnung an Sie und wünsche Ihnen eine recht baldige völlige Wiederherstellung Ihrer Gesundheit.

Mit den besten kollegialen Grüßen bin ich

Ihr ergebener

H. H.

Der Oberbürgermeister
der
Stadt Würzburg

WÜRZBURG, 25. Juni 1954
23.6.54

K/g

Herrn Oberbürgermeister
Dr.h.c.Hermann H e i m e r i c h

M a n n h e i m
Rathaus

Lieber Herr Kollege!

Vielen herzlichen Dank für Ihren Brief v.21.6.54, über den ich mich besonders gefreut habe! Meine Frau und ich werden mit Vergnügen einmal in Mannheim vorbeikommen. Ich persönlich würde mich sehr gern von Ihnen ein bisschen führen lassen.

Im Augenblick geht es mir leider wie Ihnen. Ich muss gerade zusehen, wie ich neben all den repräsentativen Verpflichtungen einigermassen meine Arbeit tun kann. Doch dürfen Sie überzeugt sein, dass Ihre freundliche Einladung nicht vergessen bleiben wird.

Bitte empfehlen Sie mich auch der gnädigen Frau!

Mit herzlichen Grüssen
Ihr aufrichtig ergebener

Stadelmayer

(Dr.F.Stadelmayer)
Oberbürgermeister

den 21. Juni 1954

Herrn

Oberbürgermeister
1.) Dr. Stadelmayer,

W ü r z b u r g

Lieber Herr Kollege Stadelmayer !

Haben Sie herzlichen Dank für die so überaus freundliche Auf - nahme in Würzburg und für das schöne Buch von Max Hermann von Freeden über "Tilmann Riemenschneider". Der Besuch Ihres Main-fränkischen Museums und die persönliche Bekanntschaft mit Herrn von Freeden haben mich sehr bereichert. Es ist schade, daß ich nicht etwas länger in Würzburg bleiben konnte.

Ich würde mich außerordentlich freuen, wenn Sie mit Ihrer Frau Gemahlin einmal nach Mannheim kommen würden, damit wir in Mann-heim einige Dinge ansehen und ein breiteres kommunalpolitisches Gespräch in aller Ruhe führen können.

Das soeben erschienene neueste "Mannheimer Heft" ist - wie ich gerade höre - bereits an Sie abgegangen.

Ich bitte Sie, mich Ihrer Frau Gemahlin bestens zu empfehlen.
Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr aufrichtig ergebener

2.) Z.d.A.

Obgmstr. Kn.

Der Oberbürgermeister
der
Stadt Würzburg

WÜRZBURG, 19. Juni 1954

Herrn Oberbürgermeister
Dr.h.c. Hermann Heimerich

z.Zt. W ü r z b u r g
Hotel Lämmle

Lieber Herr Kollege!

Anbei überreiche ich Ihnen als Gastgeschenk das soeben erschienene Buch von Max Hermann von Freeden über Tilmann Riemenschneider. Herr Dr. von Freeden bittet Sie, heute nachmittag, etwa um 4.00 Uhr, sich oben an der Kasse des Mainfränkischen Museums zu melden und nach ihm zu fragen. Er wird dann umgehend herüberkommen und mit großem Vergnügen selbst die Führung durch das Museum übernehmen.

Auf Wiedersehen heute abend!

Mit herzlichen Grüßen
Ihr aufrichtig ergebener

F. Stadelmayer
(Dr. Stadelmayer)
Oberbürgermeister

30. Okt. 1953

Stadtschulamt Mannheim
Der Stadtschulrat

Mannheim, den 29. Oktober 1953
Ruf 52852

Wa/Fa

X/9

Herrn
Oberbürgermeister Dr.Dr.h.c. Heimerich,
M a n n h e i m
Rathaus.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen, auch im Namen meiner Schulratskollegen und der städtischen Bediensteten des Stadtschulamts den herzlichsten Dank für die Verlegung unseres Amtes nach Q 7.1-5 auszusprechen. Wir fühlen uns in den neuen und viel ruhigeren Räumen sehr wohl. Wenn wir auch noch nicht völlig eingerichtet sind, da es noch an einigen Möbelstücken fehlt, würden wir uns alle freuen, wenn Sie gelegentlich das neue Heim des Stadtschulamts besichtigen würden. Ich wäre sehr dankbar, wenn Sie Ihren Besuch fernmündlich avisieren könnten, damit Sie auch die ganze Belegschaft antreffen.

Mit der Bitte, auch den Leitern der städt. Dienststellen, die mit der Verlegung des Stadtschulamts beschäftigt waren, meinen besten Dank übermitteln zu wollen, verbinde ich die Versicherung

meiner vorzüglichen Hochachtung

Walter

den 20. April 1955

Herrn

Oberingenieur
C. Stallechner,

Elektrophysikalisches
Laboratorium

München - Ottobrunn

Sehr geehrter Herr Stallechner !

Ich bestätige den Empfang Ihres Schreibens vom 18. d.M.

Wie lange liegen die Zeiten zurück, zu denen wir in Breslau zusammenkamen. Man möchte meinen, daß es viel länger als 10 bis 15 Jahre wären. Ich habe eine besonders schmerzliche Erinnerung an Breslau, denn dort ist in den ersten Monaten des Jahres 1945 der von mir besonders hoch geschätzte Ministerialrat a.D. und Bürgermeister ~~a.D.~~ Spielhagen auf Befehl des Gauleiters Hanke standrechtlich erschossen worden.

Ich selbst konnte mit meiner Familie Berlin im März 1945 gerade noch verlassen. Ich bin dann längere Zeit als Anwalt tätig gewesen und dann wieder in meine alte Stellung in Mannheim, die ich bis 1933 bekleidet habe, zurückgekehrt.

Sobald es mir möglich ist, werde ich Ihre Angaben hinsichtlich der Reichslautsprechersäulen GmbH. gerne bestätigen.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr

19. April 1955

ELEKTROPHYSIKALISCHES LABORATORIUM OBERING. C. STALLECHNER

MÜNCHEN-OTTOBRUNN/OBB.

ELEKTROPHYSIKAL. LABORATORIUM C. STALLECHNER, MÜNCHEN-OTTOBRUNN/OBB.

BANKKONTEN: BAYER. HYPOTHEKEN- UND WECHSELBANK, TRAUNSTEIN NR. 7129
KREISSPARKASSE MÜNCHEN, ZWEIGSTELLE OTTOBRUNN
POSTSCHECK: MÜNCHEN NR. 82434
FERNRUF: Wegen Kabeladern-mangel noch nicht zugeteilt.

Herrn
Dr.Dr.h.c.H. Heimerich,
Oberbürgermeister,

M a n n h e i m

IHR ZEICHEN	IHRE NACHRICHT VOM	UNSERE ZEICHEN	TAG
		St/Sch.	

Sehr geehrter Herr Dr. Heimerich!

In einer Lastenausgleichs-Angelegenheit nehme ich heute Veranlassung, an Sie zu schreiben.

Wie Sie sich vielleicht noch erinnern werden, war ich doch bis zu unserer Ausweisung aus Breslau im Januar 1945 von der Reichslautsprechersäulen GmbH., Berlin, beauftragt, die ca. 156 Lautsprechersäulen in Breslau ständig zu überwachen und instandzuhalten. Die Rechnung über die im Jahre 1944 angelaufenen Kosten in Höhe von ca. RM 10.700.-- habe ich Anfang Januar 1945 zwecks Begleichung eingereicht, aber im Zuge der Verhältnisse nicht mehr erhalten.

Sie werden sich nun wundern, dass ich heute auf diese Angelegenheit nochmals zurückkomme. Da ich aber in meinen Lastenausgleichs-Ansprüchen u.a. auch diese Forderung an das Reich mit aufgeführt habe, wäre es für mich vorteilhaft, von massgeblicher Stelle beglaubigt zu erhalten, dass ich tatsächlich die ausführende Firma für diese Arbeiten gewesen bin.-

Für den Fall, dass man in dieser Angelegenheit an Sie herantritt, wäre ich Ihnen zu ausserordentlichem Dank verpflichtet, wenn Sie diese meine Angaben bestätigen würden.-

Ich hoffe, dass Sie meine Zeilen bei bester Gesundheit erreichen und verbleibe, mit den besten Empfehlungen,

Ihr

Stallechner

den 21. März 1953

Herrn
Friedrich Stampfer

Kronberg /Taunus
Jannusstr. 3

Sehr geehrter Herr Stampfer !

Auf Wunsch von Frau Wachenheim, Hamburg, sende ich Ihnen die
-/- Januarnummer von Foreign Affairs.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr ergebener

ab

Evangelisches Pfarramt
Mannheim-Käfertal-Süd

Mannheim-Käfertal-Süd, Deidesheimer Str. 21, Ruf 501 90

– 8. Sep. 1953

6. September 1953.

An Ref. I J Was haben wir im alten Vorjahren getan? Was hat etwa Ref. IX getan? 10.9.53

Hochgeehrter Herr Oberbürgermeister!

Noch in jedem Jahr unseres Hierseins haben wir Ihre treue persönliche Verbundenheit mit meinem Schwiegervater, Herrn Stadtkassendirektor Gerich, und Ihre persönliche Anteilnahme am Ergehen unserer Gemeinde empfinden dürfen. Dafür waren wir und sind wir Ihnen immer sehr dankbar. Auch in diesen Tagen rüsten wir uns wieder auf diesen "Tag der Gemeinde", dessen äußerer Ertrag wie immer unserem Kindergarten und unserer Krankenschwesterstation zugutekommt. Wir erlauben uns darum auch in diesen Tagen wieder, Sie freundlich zu grüßen. Sollten Sie uns wieder mit einer freundlichen Gabe unsere Arbeit erleichtern können, würden wir uns sehr freuen; sollte das aber diesmal nicht möglich sein, so würden wir dennoch gewiß sein, daß Sie an uns denken und unserer Arbeit Ihre freundliche Achtung nicht versagen!

Wir wünschen Ihnen für Ihre Tätigkeit im Dienste unserer Stadt von Herzen Gottes Segen und grüßen Sie

als Ihre sehr ergebenen

Gerhard Landauer, Pfr.

samt unserer Oma, Frau Elsa Gerich, und den Kindern Heiner und Gisela.

Ref. Vorjahr?

Ref. 3 Kirchberg

Ref. 3

Mannheim, den 18. September 1953

An Referat IX

zur Kenntnis. Ist dort in den Vorjahren für die Gemeinde Käfertal-Süd etwas unternommen worden? Kommt u.U. eine Beihilfe in Betracht?

Referat I Abt. J

Mannheim, den 19.September 1953

-U- an das Referat I Abt. J zurück.

Durch uns wurde für die Gemeinde Käfertal-Süd bisher nichts unternommen. Nach unseren Feststellungen bei der Anweisungs=hauptstelle hat aber der Herr Oberbürgermeister jeweils aus seinen Verfügungsmitteln, letztmals mit Verfügung vom 6.6.1952, eine Spende von 50 DM gewährt.

Oberbürgermeister
-Referat IX-

Mannheim, den 26. September 1953

Herr Oberbürgermeister!

Wir schlagen vor, auch in diesem Jahr den Betrag von 50 DM für den Tag der Gemeinde des Evangelischen Pfarramts Mannheim - Käfertal-Süd aus Ihrem Dispositionsfonds zur Verfügung zu stellen.

Referat I Abt. J

-5. OKT. 1953

Mannheim, den 1.10.53
1. Angewiesen: OH.
Kasse: — M. — pf.
~~In Einn.~~: 28.779
~~In Ausg.~~: 50. M. — pf.
2.10.53 | An Referat I zurück.
Anw. hpt. st.

Es sollen wieder 50.- DM aus meinem Dispositionsfonds zur Verfügung gestellt werden.

1. Rv. an die Anweisungshauptstelle zur Auszahlungsanordnung über 50.- DM (zahlbar an Amtmann Grabenstein).

2. z.d.A.

Oberbürgermeister:

den 18. April 1955

Herrn

Rechtsanwalt
Max L. S t e r n

F ü r t h / Bayern

Rudolf Breitscheidstr. 28

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt !

-/- In der Anlage übersende ich Ihnen meine eidesstattliche Er - klärung, die ich heute in der Angelegenheit der Eheleute Dr. Steckelmacher auf Anregung von Herrn Rechtsanwalt S.F.Haas, Tel-Aviv abgefasst habe. Die Erklärung soll dazu dienen, nun eine etwas raschere Entscheidung des Entschädigungsamtes herbeizuführen.

Mit hochachtungsvoller Begrüßung

Ihr ergebener

den 18. April 1955

Eidesstattliche Versicherung.

Ich kenne das Ehepaar Dr. S t e c k e l m a c h e r schon aus der Zeit nach dem ersten Weltkrieg. Ich war damals berufsmäßiger Stadtrat in Nürnberg. Herr Dr. Steckelmacher war ein sehr bekannter Nervenarzt in Nürnberg mit umfangreicher Praxis; Frau Dr. Steckelmacher war Kinderärztin mit ebenfalls großer Praxis. Sie leitete auch eine städtische Mütter- und Säug - lings-Beratungsstelle und hat sich gerade in dieser letzteren Tätigkeit große Verdienste erworben.

Das Ehepaar Steckelmacher hatte in Nürnberg-Erlensteg ein großes Haus gemietet; außerdem hatte Dr. Steckelmacher umfangreiche PraxisrÄume in der Stadt am Spittlertorgraben gehabt. Das Ehe - paar hatte ein eigenes Auto und Personal sowohl für die Wohnung wie auch für die Praxis. Zweifellos gehörte das Ehepaar Steckelmacher zu den sehr gut verdienenden Ärzten in Nürnberg. Darauf war auch ihr Lebensstandard eingerichtet.

Die Eheleute Steckelmacher haben sich sehr bald nach der Machtergreifung entschlossen, mit ihren Kindern Nürnberg zu verlassen und nach dem Lande Israel auszuwandern. In Nürnberg, wo der berüchtigte Julius Streicher regierte, waren sie ihres Lebens nicht mehr sicher. Meine Frau hat die Eheleute Steckelmacher im Herbst 1933 noch einmal in Nürnberg besucht. Bald darauf haben sie Nürnberg verlassen.

Diese Erklärung gebe ich an Eides Statt.

(Dr. Hermann Heimerich)

S. F. HAAS
ADVOCATE
NOTARY
TEL-AVIV, 108, ALLENBY ROAD
PHONE 66261

ש. פ. האז
עורך־דין
נוטריון
תל־אביב, רח' אלנבי 108
טלפון 66261

- 5. April 1955

den 23. Maerz 1955 תל־אביב, יום

בתשובה נא להזכיר:
.....מ"

Herrn
Oberbuergermeister
Dr.Dr.h.c. HEIMERICH,

M a n n h e i m
Rathaus.

Sehr geehrter Herr Oberbuergermeister !

Herr Dr.Steckelmacher hat mir eine Abschrift des Briefes des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen vom 22.2.1955 an Sie uebergeben.

Das Entschaedigungsamt versucht, sich mit einer nachlaessigen Behandlung des Antrags herauszureden. Die Wurzel des Uebels ist der vorletzte Absatz des Briefes des Finanzministeriums, auf den Entschaedigungs-Aemter sich immer berufen, wenn sie die Antraege nicht bearbeiten.

Wie sich das Landesentschaedigungsamt Bayern in einem wirklich dringenden Fall verhielt, ersehen Sie aus den abliegenden Abschriften in der Sache der Ihnen auch bekannten Frau Helene Schloss aus Nuernberg, der Schwester der Fr.Dr.Steckelmacher, die sich in einer wirklich grossen Notlage befindet.

In diesem Briefe wollte ich Sie bitten, eine eidesstattliche Erklaerung abzugeben, in der Sie bestaetigen, dass der Lebensstandard der Eheleute Steckelmacher auf ein groesseres Einkommen schliessen laesst.

Die Eheleute Steckelmacher hatten 7 Zimmer in der Moerikestr. 7 in Nuernberg und ausserdem eine 5 -Zimmer-Stadtwohnung fuer die Praxis am Spittlertorgraben 19, ein eigenes Auto und reichliches Hauspersonal sowohl in der Wohnung als auch in der Praxis.

Ihre eidesstattliche Erklaerung, die vor allem die Tatsache enthalten sollte, dass die Eheleute Steckelmacher bis zu ihrer Auswanderung im Jahre 1933 in Nuernberg wohnhaft waren, scheint mir erforderlich, da wir ausser den bereits vorgelegten Unterlagen keinerlei urkundlichen Beweise in Haenden haben und vorlegen koennen.

Ich bitte Sie, die eidesstattliche Erklaerung an Herrn Rechtsanwalt Max L.Stern, Fuerth/Bayern, Rudolf-Breitscheidstr. 28, einzuschicken.

Ich darf Sie bitten, mich Ihrer Frau Gemahlin zu empfehlen, und verbleibe

mit vorzueglicher Hochachtung

Ihr ergebener

Anlagen.

Abschrift

den 22.Februar 1955

Bayerisches Landesentschaedigungsamt
Muenchen 2
Arcisstrasse 11

Az. 121486/VII/29766 - II/7 - Dt. KL./Wo/Lie.

Betr.Wiedergutmachung:Schloss Helene

Auf Ihr Schreiben vom 24.Januar 1955 gebe ich Ihnen in der Anlage den ausgefuellten Fragebogen zurueck.

Im Uebrigen glaube ich, dass eine Antwort auf Ihr Schreiben nicht erforderlich ist. Es ist Ihnen nachgewiesen worden, dass der verstorbene Justizrat Dr.Siegfried Schloss als Rechtsanwalt in Nuernberg zugelassen war ynd die Schulberufs-Ausbildung duerfte im Landesamt bekannt sein, so dass Anfragen darueber sich eruebrigen.

Ich will den Landesentschaedigungsamt nicht vorenthalten, dass die Antragstellerin den Eindruck hat, dass der Antrag boeswillig versteckt wird.

Ohne weiter in die Vergangenheit zurueckzugehen moechte ich darauf hinweisen, dass die Antragstellerin vor mehr als einem Jahr, naemlich am 12.Februar 1954, eine Mitteilung des Landesentschaedigungsamtes erhielt, in der ihr mitgeteilt wurde, dass die Voraussetzungen fuer die Gewaehrung einer Rente als erfuellt anzusehen sind und dass der Antrag demnaechst verbeschieden wird. Es beruehrt aeusserst merkwuerdig, wenn ueber 1 Jahr nach dieser Mitteilung neue und offensichtlich voellig ueberfluessige Anfragen gestellt werden.

Ausserdem ist der Antragstellerin bekannt, dass in fast allen aehnlich gelagerten Faellen ihrer Bekannten ein Vorschuss gewaehrt wurde, waehrend in ihrer Sache das Landesentschaedigungsamt, auf den entsprechenden Sntrag der Vertreter der Antragstellerin vom 11. Januar 1954, es nicht der Muehe wert hielt zu antworten.

Diese Behandlung ist nicht nur eine Verletzung des Geistes des BEG sondern der ausdruecklichen Vorschriften des Par.78 Abs. 2 Ziff.3 und Paragr.85 BEG, und die Antragstellerin hat deshalb schon am 24.I.1955 durch ihre Prozessbevollmaechtigten die Klage zum Landgericht Muenchen I erhoben.

Hochachtungsvoll

S.F.Haas
Advocate

A b s c h r f f t

Max L.Stern
Dr. Fritz Engel
Rechtsanwaelte

Fuert/Bay. 1.Februar 1955

An das
Bayerische Landesentschädigungsamt
Muenchen

Az: 121 486/VII/29766 -II/7 Dr.Kl/Wo

Betr.:Wiedergutmachung:
hier:Schloss Helene,geb.14.4.1887 nach Dr.Schloss Siegfried
geb.3.3.1880-verstorben 8/3.40

Das dortigen, an Herrn Rechtsanwalt Haas in Tel Aviv gerichtete Schreiben vom 24.1.1955 wurde uns in Abschrift zugeleitet. In diesem Schreiben verlangt das Bayerische Landesentschaedigungsamt Zeugnisabschriften des verstorbenen Justizrats Dr.Schloss ueber seine Schul-und Berufsausbildung.

Zu dieser Anforderung gestatten wir uns einige Feststellungen zu treffen:

1/ Am 1.August 1950 haben wir namens der Frau Helene Schloss auf dem damals vorgeschriebenen Formular A die Ansprueche wegen der Ermordung des Ehemanns der Antragstellerin angemeldet und angefuehrt, dass der Verfolgte Rechtsanwalt und Justizrat in Nuernberg war und bis zum 30.11.1938 lange Jahre bei dem Oberlandesgericht Nuernberg zugelasseh war.

2/ Am 30.1.1952, also vor drei Jahren wurde Herrn Rechtsanwalt Haas mitgeteilt, dass der Entschaedigungsanspruch dem zustaendigen Sachbearbeiter zur vordringlichen Bearbeitung zugeleitet worden sei.

3/ Am 30.I.1953, also vor zwei Jahren, sollte uns ein Formular fuer eine eidesstattliche Erklaerung zugesandt werden, das aber versehentlich nicht beigefuegt war. Gleichzeitig wurde versichert,dass nach Eingang der eidesstattlichen Erklaerung mit der Verbescheidung des eingereichten Antrags gerechnet werden koenne. Das Schreiben war von dem heutigen Sachbearbeiter unterzeichnet.

4/ Am 3.2.1953 wurde ein Heiratsschein und ein Familienstandzeugnis der Antragstellerin angefordert.

5/ Da bis zum 11.Januar 1954 keinerlei Entscheidung des Landesentschaedigungsamtes ergangen war, obwohl in der Zwischenzeit das Bundesergaenzungsgesetz und die Bayerische OVO-BEG in Kraft getreten waren, haben wir an diesem Tage einen eingehend begruendeten Antrag beim Bzyerischen Landesentschaedigungsamt eingereicht, auf das Alter der Antragstellerin verwiesen und wieder betont, dass es sich um das Ableben eines "frueheren Rechtsanwalts, Justizrat Siegfried Schloss in Nuernberg " handle.

6/ Am 12.2.1954, also vor nahezu einem Jahr, wurde Herrn Rechtsanwalt Haas mitgeteilt, dass der Antrag der Antragstellerin auf Gewaehrung einer Rente demnaechst verbeschieden werde.

7/ In allen diesen Zuschriften des Bayerischen Landesentschaedigungsamtes war mit keinem Wort erwaehnt, dass ein Nachweis ueber Schul-und Berufsausbildung notwendig sei, obwohl in Paragr.14 Abs. 4 BEG bereits die Ausrichtung der Geldrenten nach den Bezuegen eines vergleichbaren Beamten vorgeschrieben ist. Ausserdem sind die Durchfuehrungsbestimmungen, auf die in dem Schreiben vom 24.L.1955 Bezug genommen wird, bereits am 17. September 1954, also vor mehr als 4 Monaten, erschienen.

8/ Schliesslich kann man von einem Sachbearbeiter beim Bayerischen Landesenschaedigungsamt, der nach dem von ihm angefuehrten Doktortitel selbst Akademiker zu sein scheint, verlangen, dass er den Ausbildungsgang eines Rechtsanwalts kennt oder sich die erforderlichen Kenntnisse verschafft,bevor er Briefe, wie den vom 24.I.1955, versendet. Er koennte wissen,dass ein Rechtsanwalt,der 1880 geboren ist, eine 9-klassische Mittelschule, mindestens 4 Jahre Universitaetsstudium, mindestens 3 Jahre Praxis bei Gerichten, Verwaltungsbehoerden und Rechtsanwaelten ableisten und die grosse Staatspruefung fuer den hoeheren Justiz-und Verwaltungsdienst ablegen musste.

Die ganze Art der Behandlung der vorliegenden Sache muss auf die Antragstellerin den Eindruck machen, als ob ihre Sache absichtlich verzoegert werden sollte.- Wir haben namens der Frau Helene Schloss Klage wur Entschaedigungskammer bwim Landgericht Muenchen bereits eingereicht, haben aber trotzdem diese Ausfuehrungen gemacht,weil wir in anderen uns uebertragenen Sachen haeifig die gleichen Erfahrungen machen muessen, wie in der vorliegenden.

gez. Max L.Stern und Dr.Engel
Rechtsanwaelte

K-19 – SKYLINE, MINNEAPOLIS, MINN.

This view of the Minneapolis skyline, with Loring Park in the foreground, reveals a beautiful little lake in the very shadow of modern office buildings, one of which is the 32-story Foshay Tower, modeled after the Washington Monument.

ST. MARIE'S, GOPHER NEWS CO., MINNEAPOLIS, MINN.

"CURTECHCOLOR" REPRODUCTION FROM KODACHROME ORIGINAL

POST CARD

Herrn
Oberbürgermeister
Dr. Heinrich
Rathaus
Mannheim

Germany.

Air Mail

Von unserer „Rundreise" durch die USA herzl. Grüsse. Man ist von der Wirtschaftskraft u. den Möglichkeiten dieses Landes doch sehr beeindruckt. Ihr sehr ergebener
Dr. Young

Abschrift

den 28. Febr. 1955

Herren

Rechtsanwälte
Dr. Stern und
Dr. Engel,

F ü r t h / Bayern

Betr: Wiedergutmachung; hier: Entschädigungsansprüche der Ehe - leute Dr. Siegfried und Dr. Eugenie Steckelmacher, Tel-Aviv-Ramatayn

Sehr geehrte Herren Kollegen !

In der Anlage übersende ich Ihnen den mir von dem Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, München in der Angelegenheit Steckelmacher zugegangenen Bescheid vom 22. Februar 1955. Ich wäre Ihnen nun sehr dankbar, wenn Sie dafür sorgen würden, daß die von dem Ministerium bezw. dem Landesentschädigungsamt verlangten Unterlagen diesem Amt mit größter Beschleunigung zugehen.

Mit hochachtungsvoller Begrüßung

Dr. L.

101 4 ab
9/11

28. Feb. 1955

Nr. O 1478 - 7375 - Steckelmacher

Bayerisches Staatsministerium
der Finanzen
-Ministerialrat Dr.Hebeda-

München 22 (Brieffach), den 22.Febr.1955
Ludwigstraße 2
Tel. Nr. 28371—75
Fernschreiber: 052 – München 3509

Herrn

Oberbürgermeister Dr.Dr.h.c.Heimerich

M a n n h e i m

Rathaus

Betreff: Wiedergutmachung; hier: Entschädigungsansprüche der Eheleute Dr.Siegfried und Dr.Eugenie Steckelmacher, Tel-Aviv-Ramataym.

Zu Ihrem Schreiben vom 2.1.55 an den Herrn Ministerpräsidenten Dr.Wilhelm H o e g n e r und zum Schreiben des Staatsministeriums der Finanzen vom 10.1.55 Nr. - O 1478 - 1939 - Steckelmacher.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Das Landesentschädigungsamt berichtet, dass die Eheleute Dr.Siegfried und Dr.Eugenie Steckelmacher durch ihre Rechtsanwälte Max Stern und Dr.Fritz Engel, Fürth, am 7.9.1950 einen Entschädigungsantrag für Schaden im beruflichen und wirtschaftlichen Fortkommen eingereicht haben.

Am 12.10.1954 meldeten die Anwälte für die Vorgenannten noch zusätzlich Vermögensschäden an.

Über die Ansprüche konnte bisher nicht entschieden werden, weil lt. Bericht des Landesentschädigungsamtes der Antrag der Eheleute Steckelmacher verhältnismässig spät eingereicht wurde, deshalb eine hohe Eingangsnummer erhielt und ausserdem die für die Entscheidung erforderlichen Unterlagen von den Vertretern der Antragsteller nicht vollständig beigebracht wurden. Da aus dem Antrag keinerlei Gründe (nicht einmal die Geburtsdaten) ersichtlich waren, die eine bevorzugte Behandlung gerechtfertigt hätten, kam der Antrag zunächst nicht in Bearbeitung.

Erstmals am 28.5.1953 ersuchten die Rechtsanwälte den Antrag der Verfolgten nach der 3.DV-EG vom 23.8.1952 (GVBl.S.251) zu behandeln.

./.

Daraufhin wurde der Antrag in Bearbeitung genommen und die Rechtsanwälte mit Schreiben des LEA vom 1.6.1953 unter Hinweis auf den mangelhaften Inhalt aufgefordert, diesen zu ergänzen und Beweise vorzulegen. Dieser Aufforderung sind die Anwälte erst nach nochmaliger Mahnung am 2.12.1954 und auch da nur teilweise nachgekommen. So wurde bisher dem Ersuchen des Landesentschädigungsamtes, die von den Eheleuten Steckelmacher pauschal angemeldeten Schäden im beruflichen und wirtschaftlichen Fortkommen für jeden Antragsteller getrennt nach den zugestellten Formblättern aufzuführen, nicht entsprochen.
Ebensowenig wurde die für die Verbescheidung der Anträge unerlässliche Bescheinigung über den letzten Wohnsitz der Antragsteller vor ihrer Auswanderung beigebracht. Der Schaden, den Frau Dr.Eugenie Steckelmacher durch Entlassung aus einem Dienstverhältnis bei der Stadtgemeinde Nürnberg erlitten hat, ist erst im Schreiben vom 2.11. 1954 vorgebracht worden.

Ein schuldhaftes Verhalten des Landesentschädigungsamtes liegt demnach nicht vor. Eine ziffernmässige Feststellung der Entschädigung für Schäden im wirtschaftlichen Fortkommen könnte auch erst nach Verkündung der in § 37 BEG vorgesehenen Rechtsverordnung der Bundesregierung erfolgen.

Ich habe angesichts des vorgeschrittenen Alters der Antragsteller das Landesentschädigungsamt angewiesen, den Schaden im wirtschaftlichen Fortkommen so bald als möglich dem Grunde nach festzustellen und den Eheleuten Steckelmacher im Hinblick auf ihre schwierigen finanziellen Verhältnisse unverzüglich einen angemessenen Vorschuss auf ihre Ansprüche zu gewähren.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Hebeda

(Dr.Hebeda)

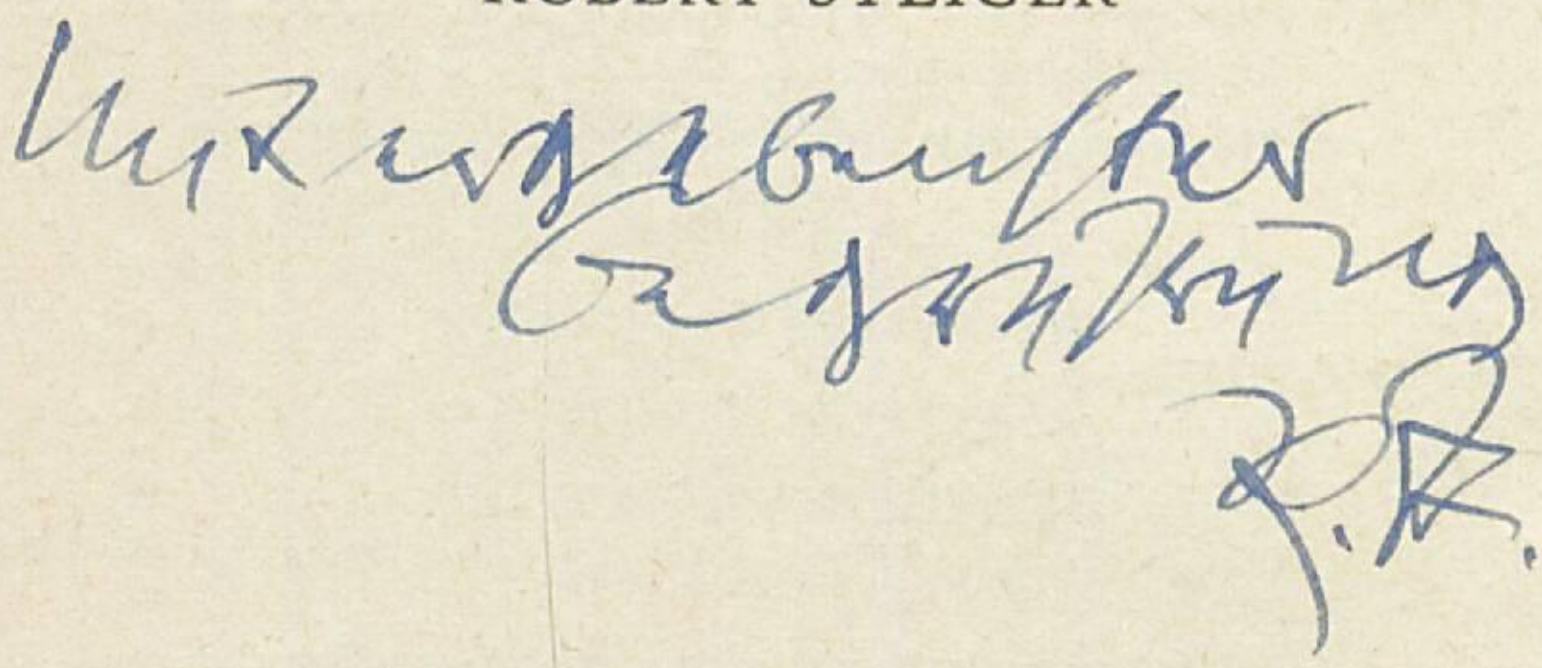
SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG

für die

DRAMATISCHEN WERKE

von

ROBERT STEIGER



VERLAG LECHTE - EMSDETTEN - WESTF.

Band I

SCHÖPFUNG

Ein dramatischer Mythos in drei Teilen
ca. 390 Seiten, Halbleinen, Subskriptionspreis DM 18,—

Aus dem Inhalt:

1. Teil:

DECIUS MUNDUS oder DAS MYSTERIUM

2. Teil:

KAISER TIBERIUS oder DIE ENTSCHEIDUNG

3. Teil:

PAULUS IN ROM oder DAS JÜNGSTE GERICHT

*

Band II

DICHTER UND RICHTER

Ein dramatischer Zyklus in vier Teilen
ca. 340 Seiten, Halbleinen, Subskriptionspreis DM 14,50

Aus dem Inhalt:

GOTTLOB UNBEKANNT
Eine empörende Komödie

HEINRICH VON KLEIST
Eine deutsche Tragödie

JAKOB MICHAEL REINHOLD LENZ
Eine Tragikomödie

DIOTIMA
Eine Tragödie

Die Bände können auch einzeln subskribiert werden. Subskriptionen nimmt jede gute Buchhandlung, der Autor oder der Verlag entgegen. Die Auslieferung erfolgt sogleich nach Erscheinen nur durch den Buchhandel. Bei Erscheinen der Bände erlischt der Subskriptionspreis. Die Bände können dann nur noch zu dem wesentlich erhöhten Ladenpeis abgegeben werden.

Aus Fachurteilen über die Dramen von Robert Steiger:

Die treffsichere Schilderung des untergehenden Römischen Imperiums fordert zu Vergleichen mit unserer jetzigen, aus den Fugen gegangenen Welt auf und ist durch einzelne Vorgänge unmittelbar zeitnahe. Damit ist das Drama für eine Bühnenaufführung besonders geeignet. Die Höhe weisende, an einzelnen Stellen erschütternde sprachliche Gestaltung, der geschickte Aufbau, die vortreffliche Charakterisierung aller, besonders der Hauptpersonen, die plastisch gestaltet und schlagend kontrastiert sind, erregen eine starke dramatische Spannung, so daß die Wirkung von der Bühne herab nicht ausbleiben wird; zumal den darstellenden Künstlern außerordentlich dankbare Aufgaben gegeben werden. Es sollte sich ein Verlag finden, der die Drucklegung übernimmt und sich damit ein *Verdienst um die zeitgenössische Literatur,* in der das Werk einzig dasteht, erwirbt.

Otto Grimm-Provence, Intendant i. R.

Wir sind nach dem Studium dieser Arbeiten zu dem Ergebnis gekommen, daß Sie die in Ihren Werken angeschnittenen Themen nicht nur mit großer Kennerschaft der historischen und literarischen Vorgänge und mit feinsinniger Ästhetik, sondern auch in einer Sprache geschrieben haben, die der klassischen Stilistik einfühlsam nachgestaltet und deshalb auch in ausgeglichener Harmonie dargestellt ist. Ihre Arbeiten erscheinen uns in ihrer Gesamtheit sehr wertvoll. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn diese einem größeren Kreis zugänglich gemacht werden könnten. Wir sind uns bewußt, wie schwer es für einen Autor ist, seine Dramen auf die Bühne zu bringen. Es würde vielleicht Ihrem Interesse entsprechen, Ihre Manuskripte zunächst in Buchform erscheinen zu lassen, damit sie wenigstens auf diese Weise einem größeren Forum bekannt werden.

Wilhelm Kappler, Dramaturg

BESTELLSCHEIN

Ich — wir — subskribiere(n) hiermit auf die
DRAMATISCHEN WERKE von ROBERT STEIGER

. . . . . Expl. Band I SCHÖPFUNG
ca. 390 Seiten, Halbleinen, Subskriptionspreis DM 18,—

. . . . . Expl. Band II DICHTER UND RICHTER
ca. 340 Seiten, Halbleinen, Subkriptionspreis DM 14,50

Die Lieferung soll gleich nach Erscheinen erfolgen durch die

Buchhandlung .....

in .....

Name des Subskribenten .....

Wohnort ..... Straße

Ort und Datum ..... Unterschrift .....

VERLAG LECHTE EMSDETTEN (WESTF.)

Abs. .....

.....

.....

.....

E. STEINGROEVER

BONN,
WICHELSHOF
☎ 52181

13. April 1955

12.4.1955

A/9

Herrn
Oberbürgermeister Dr.Heimerich
M a n n h e i m

Sehr geehrter Herr Dr.Heimerich !

Unmittelbar nach Abgang meines Schreibens erhielt ich von der IRSO die Mitteilung, dass der Rückerstattungsanspruch zurückgenommen wurde. Gleichzeitig kam auch vom Amtsgericht Zehlendorf die Nachricht, dass der eingetragene Vermerk wieder gelöscht wurde. Mein Schreiben an Sie ist also gegenstandslos geworden.

Indem ich Ihnen für Ihre Bemühungen oder die gute Absicht bestens danke, verbleibe ich

Ihr sehr ergebener

Steingroever

den 12. April 1955

Herrn
E. Steingroever

B o n n
Wichelshof

Sehr verehrter Herr Steingroever !

Ihr Brief vom 6. April ist erst heute am 12. April bei mir eingetroffen.

Der Prozeß, den die Erben Riesenfeld hinsichtlich des Erwerbs des Grundstücks am Hirschsprung gegen mich angestrengt haben, ist von den Erben Riesenfeld in zwei Instanzen verloren worden. Die dritte Instanz haben die Riesenfeld'schen Erben nicht angerufen. Im Verlauf des Prozesses hat das Bezirksamt Zehlendorf bestätigt, daß ich für das Grundstück den angemessenen, damals allgemein üblichen Preis bezahlt habe. Das Grundstück war ja teuer genug. Ich habe 14 M für den qm bezahlt. Diese Auskunft des Bezirksamts war wohl entscheidend.

An dem Verkauf des Hauses von Frau Valentin im Jahre 1936 ist wohl überhaupt nichts zu beanstanden. Es könnte höchstens sein, daß Frau Valentin das Haus von einem Juden nach der Machtergreifung gekauft hat und daß daraus ein Rückerstattungsanspruch hergeleitet wird.

Ich hielte es für richtig, wenn Sie meinen Schwager, Herrn Rechtsanwalt Dr. Albert Schilling, Berlin SW 61, Mehringdamm 50/I mit der Vertretung in dieser Angelegenheit betrauen würden. Er hat mich auch vertreten und kennt schon aus meinem Prozeß die Verhältnisse in Dahlem.

Mit freundlichen Grüßen von Haus zu Haus bin ich

Ihr

12. April 1955

E. Steingroever

B o n n , den 6. April 1955
Wichelshof

Herrn
OberbürgermeisterDr.Dr.h.c. Heimerich
M a n n h e i m

Sehr geehrter Herr Dr.Heimerich !

Sie haben mir seinerzeit in ausserordentlich freundlicherweise über den Wiedergutmachungsanspruch auf Ihr Grundstück am Hirschsprung berichtet. Darf ich Ihre grosse Sachkenntnis wegen meines Grundstücks Miquelstr.94 in Anspruch nehmen und Sie fragen, ob Sie nach Durchlesen der bei - folgenden Abschrift meines Briefes an das Wiedergutmachungsamt mir noch irgendeinen Rat geben können ? Darf ich fragen, ob die Riesenfeld'schen Erben mit Ihrer Sache in die dritte Instanz gegangen sind ?

Mit freundlichen Wünschen zum Osterfest für Ihre ganze Familie bin ich

Ihr sehr ergebener

Steingroever

Abschrift

E. Steingroever

Bonn, den 23.3.1955

An das
Wiedergutmachungsamt Berlin
~~z.H.~~ des Herrn Senatsrat Dr.Eichholtz - o.V.i.A.-
Berlin-Wilmersdorf
Fehrbelliner Platz

~~Sehr geehrter Herr Dr.Eichholtz !~~

Das Amtsgericht Zehlendorf teilt mir am 18. März 1955 unter 10/Dahl. 2063/10 mit, dass auf dem Grundbuchblatt meines Hauses Dahlem, Miquelstr.94 in Abteilung II folgendes eingetragen wurde :

" Lfd. Nr. 2 auf 1 :

Es ist von der Jewish Restitution Successor Organization Inc., New York, ein Anspruch auf Rückerstattung des Eigentums auf Grund der Anordnung BK/O (49) 180 der Alliierten Kommandantur vom 26. Juli 1949 angemeldet. Auf Ersuchen des Wiedergutmachungsamtes eingetragen am 17.März 1955. "

Ich kann nur annehmen,dass diese Eintragung auf einem Irrtum beruht. Ich habe das Haus im Jahre 1936 von Frau Margarete Valentin gekauft, die niemals der jüdischen Rasse oder der jüdischen Konfession angehört hat. Frau M. Valentin hat mir am 22.8.1949, also zu einer Zeit, als keine Nötigung bestehen konnte, folgendes bestätigt :

" Herr Emil Steingroever hat am 5. Februar 1936 das Grundstück Berlin-Dahlem, Miquelsträsse 94, das beim Amtsgericht Lichterfelde unter Berlin-Dahlem, Band 24,Blatt Nr. 647, eingetragen war, zu dem von mir geforderten handelsüblichen Preis gekauft.

Ich erkläre, dass ich an Herrn Steingroever keine irgendwie gearteten Ansprüche habe oder stellen werde, da dieser Kauf auf meine Veranlassung und vollständig freiwillig erfolgt ist. "

Eine Fotokopie dieser Bestätigung füge ich in der Anlage bei.

Da der Mieter dieses Hauses zurzeit gekündigt hat, stehe ich in Verkaufsverhandlungen, und ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie dafür besorgt sein könnten,dass die Eintragung schnellstens aufgehoben wird.

Durchschlag dieses Schreibens geht an die IRSO - Berlin-Dahlem, Fontanestr.16.

Ich darf Ihrer Mitteilung bis zum 1. April 1955 entgegensehen. Sollten mir irgendwelche wirtschaftlichen Nachteile aus der irrtümlichen Eintragung entstehen, so muss ich zu meinem Bedauern sowohl das Wiedergutmachungsamt wie die IRSO für die Folgen in Anspruch nehmen.

Sofern Sie irgendwelche Auskünfte über meine Person wünschen, bitte ich diese bei Herrn Finanzsenator Dr.Haas einzuziehen.

Hochachtungsvoll !

gez. Steingroever

den 9. April 1954

Herrn
E. Steingroever,
B o n n

Wichelshof

Lieber Herr Steingroewer !

Aus meinen Prozessakten entnehme ich, daß die Erbin von Herrn Riesenfeld, Frau Anna Margarete Riesenfeld, Cazals (Lot.) Frankreich wohnt. Ihre Bevollmächtigten sind:

Dr. A. Coper, Berlin-Wilmersdorf
Rüdesheimer Platz 10

Dr. Heinrich Stein, Rechtsanwalt und Notor
Berlin-Wilmersdorf Ferbelliner Platz 3.

Mit freundlichen Grüßen von Haus zu Haus

Ihr

E. STEINGROEVER

BONN,
WICHELSHOF
☎ 52181

9. April 1954

6.4.1954

Herrn
Oberbürgermeister Dr.Dr.h.c.Heimerich
Mannheim
Rathaus

Lieber Herr Dr.Heimerich !

Über Ihr Schreiben und den in Aussicht gestellten Besuch habe ich mich sehr gefreut. Ich hoffe,daß Sie bald in Bonn zu tun haben. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir die Adresse der Erben Riesenfeld mitteilten. Auch ich habe niemals gewusst, daß Herr Riesenfeld Nichtarier ist; er war ja Marineoberbaurat a.D. und Besitzer der Continentalen Bau A.G.,die allerdings im Jahre 1930 in Konkurs ging.

Ich glaube,daß ich sogar 15 Mark pro qm bezahlt habe und den vollen Preis für das Haus, dessen Bauwert sich auf 7.000 Mark belief, mit 18.000 Mark. Ausserdem waren Haus und Grundstück bis zum Dachstuhl mit Hypotheken belastet, die ich in voller Höhe 1934 zurückgezahlt habe.

Also sagen wir auf frohes Wiedersehen

mit freundlichen Grüssen
von Haus zu Haus
Ihr ergebener

Steingroever

den 27. März 1954

Herrn
E. Steingroever

B o n n a/Rhein
Wichelshof

Lieber Herr Steingroever !

Ich habe mich über Ihr Lebenszeichen sehr gefreut. Vor einiger Zeit war ich in Berlin und auch in Dahlem. Ich bin an Ihrem letzten Berliner Wohnhaus vorbeigegangen und habe mich erkundigt, ob Sie dort noch wohnen würden. Leider bekam ich einen verneinenden Bescheid; es wurde mir gesagt, daß Sie nach Bonn gezogen seien.

Die Erben Riesenfeld haben mich wegen meines Grundstücks in Dahlem, das ich von Herrn Riesenfeld gekauft habe, verklagt. Sie haben aber den Prozess in zwei Instanzen verloren. Ich habe selbst nicht gewußt, daß Herr Riesenfeld Nicht-Arier ist. Ich konnte nachweisen, daß ich einen angemessenen Preis für das Grundstück, nämlich 14 Mark pro qm bezahlt habe. Dieser Kaufpreis entsprach auch dem Angebot der Maklerfirma Israel, bei der Herr Riesenfeld das Grundstück zum Verkauf gestellt hat.

Meiner Frau, meinen Töchtern und mir geht es ganz gut. Meine Frau ist z.Zt. im Land Israel zu Besuch. Meine älteste Tochter ist Steuerberater in Heidelberg mit einer großen Praxis. Die jüngste Tochter hat einen Arzt geheiratet und ist z.Zt. noch als Innenarchitekt tätig. Ich selbst fühle mich ganz wohl wieder in Mannheim, scheide aber im Herbst nächsten Jahres aus dem Amt aus. Wir haben uns in Ebersteinburg bei Baden-Baden ein kleines Häuschen gebaut, auf das wir uns vielleicht später zurückziehen werden. Ich würde Sie und Ihre Frau Gemahlin gerne wieder einmal sehen. Vielleicht er gibt sich in Bonn eine Gelegenheit.

Mit freundlichen Grüßen von Haus zu Haus bin ich

Ihr

E. STEINGROEVER

BONN,
WICHELSHOF
☎ 52181

27. März 1954

26.3.54

Herrn
Oberbürgermeister Dr.Heimerich
Mannheim

Sehr geehrter Herr Dr.Heimerich !

Ein gemeinsames Interesse gibt mir die Gelegenheit, Ihnen zu schreiben.

Haben Sie einmal irgendetwas darüber gehört,ob Herr Riesenfeld, von dem wir ja die Grundstücke gekauft haben, nicht arisch ist,oder ob, falls Herr Riesenfeld nicht mehr leben sollte,die jüdische Nachfolgeorganisation irgendwelche Ansprüche erhebt. Ich selbst würde ja zu meinen Gunsten buchen,daß der Kaufvertrag am 30.Januar 1933 gemacht wurde und nicht am 31.Januar 1933. Ich bin im Begriff in Berlin zu verkaufen.Allerdings werde ich auf keinen Fall das Haus verschleudern. Ich verlange erheblich mehr als den Einheitspreis, zu dem ja wohl im allgemeinen in Berlin Villengrundstücke in Dahlem gehandelt werden.

Ich hoffe,daß es Ihnen und Ihrer verehrten Familie gut geht. Ich hatte ja die Freude,durch Herrn Dr.Meuschel näheres von Ihnen zu hören. Am 1.November bin ich schon 5 Jahre im Bundesfinanzministerium. Es gefällt mir sehr gut,und ich habe eine schöne Wohnung direkt am Rhein

mit großem Garten.

Mit recht freundlichen Grüßen
verbleibe ich
Ihr sehr ergebener

Hermann

Mannheim, den 4. Juli 1955

Lieber Herr Steinhardt -

Meine Frau und ich freuen uns wirklich sehr, daß Sie sich ent - schlossen haben, eine Europa-Reise zu unternehmen und dabei auch uns zu besuchen. Ganz besonders freuen wir uns, daß Sie Ihre Tochter Rachel mitbringen wollen. Anneliese und ich laden Sie herz - lich ein, bei Ihrem Deutschland- Aufenthalt unsere Gäste zu sein. Freilich ist Anneliese von ihrer Krankheit noch nicht ganz er - holt und lebt z.Zt. in unserem kleinen Haus in Ebersteinburg. Aber auch dort dürfte es Ihnen sicherlich gut gefallen.

Gestern hat uns in Ebersteinburg Dr. Goldschmidt besucht, der erst vor kurzem aus Israel zurückgekommen ist und in Ramot Haschavim viele Freunde hat. Es war für Anneliese ein großes Ereignis, daß er Grüße aus Ramot Haschavim mitbrachte. Anneliese denkt immer noch mit großer Begeisterung an ihren Aufenthalt in Israel und ist voll Dankbarkeit, daß sie ihre Freundschaft mit der Familie Steckelmacher erneuern konnte.

Wir warten auf weitere Nachricht von Ihnen und bitten Sie, Ihre Angehörigen und Steckelmachers herzlich zu grüßen.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr

O. H.

Ulm, den 4. VII. 58

Liebe Frau Steinfarb!

Meine Frau und ich freuen uns sehr, daß Sie sich entschlossen haben, uns auf Ihrer Europareise zu besuchen. Ganz besonders freuen wir uns darauf, daß Sie Ihre Tochter Rachel mitbringen. Amelie und ich laden Sie herzlich ein für Ihren Reisedispositionsplan uns zu sein. Wahrscheinlich werden Sie die meiste Zeit mit Amelie in unserem kleinen Haus in Ebenweiler verbringen wollen, denn von dort aus können Sie die schönen Wanderungen und Fahrten in den Schwarzwald machen. X - Rückseite - X

Wir erwarten Rachel und Sie etwa ab Mitte September. Es tut uns sehr leid, daß wir Ihre Frau nicht sehen werden, wollen Sie sie herzlich von uns beiden grüßen, und Ihr eine gute Zeit zusammen mit Ihnen in der Schweiz und dann allein

in Californien wünschen.
Mit freundlichen Grüßen von
uns beiden für Sie, die Ihren und
Steckelmachers

Herrn Franz Steinhardt
Ramat Haschawim
Post Ramatayim Israel

X Denken Sie, gestern hat uns
Dr. Goldschmidt besucht, der kürzlich
aus Israel zurückgekommen ist.
Natürlich war es für Adelheid ein
großes Ereignis, daß er Grüße aus
Ramot Hasharim brachte. Die
wunderbare und interessante Reise
unserer Frau nach Israel wurde
in den Erzählungen wieder lebendig
und sie ~~ist~~ gedachte voll Dankbarkeit
der Freundschaft, die sie durch
Sie und Steckelmachers ~~[illegible]~~ bei
ihrem Besuch erfuhr. X

24. Juli 1953

Anna Steuerwald-Landmann
Stolzingstrasse 13
Nürnberg

Tel:41209

21 VII.53

K/9

Herrn Dr. Dr. h.c. Hermann H e i m e r i c h Oberbürgermeister, Mannheim

Lieber Dr, Heimerich,

dass Sie Vielbeschäftigter mir solch ausführliche Bestätigung verfassten, danke ich Ihnen sehr. Gewiss werden die Herrschaften beim Wiedergutmachungsamt in München nun zufrieden sein. Das ganze ist ja- das wissen Sie wahrscheinlich noch besser als ich-eine recht angreifbare Sache, ähnlich wie die Entnazifierung. Aber ich möchte es doch nicht ganz unterlassen, und wenigstens versuchen, etwas zu erhalten, was mir zusteht. Jedenfalls weiss ich, dass wir am Wohlfahrtsamt in Nürnberg bei Ihnen soo nie hätten arbeiten dürfen.

Sehr gern wäre ich Ihnen und Ihrer lieben Frau, die ich seit meiner Rückkehr ja garnicht mehr sah, wieder einmal begegnet. Führt Ihr Weg nicht einmal über Nürnberg?

Da meines Mannes Gesundheit so weit gebessert ist, darf ich selbst wieder Reisepläne machen. Vermutlich werde ich im september wieder in Stockholm sein. Dort lebt meine Mutter(97!) in geistiger Frische und eine Reihe meiner Geschwister werde ich dort auch treffen. Mein Mann will aus der Nähe seines enorm tüchtigen Herzarztes (Professor Meythaler hier am Krankenhaus) nicht fort.

Grüssen Sie Ihre liebe Frau herzlich von uns und seien Sie ebnso gegrüsst

Ihre

Anna Steuerwald-Landmann

Ihre

Eberstein über Baden-Baden,
den 16. Juli 1953

Frau
Anna Steuerwald-Landmann,
N ü r n b e r g
Stolzingstr. 13

Liebe Frau Steuerwald - Landmann !

Ihr Brief vom 7. d.M. ist mir in den Urlaub nachgeschickt worden. In Ebersteinburg haben wir uns ein kleines Haus gebaut, wo wir den Urlaub und manchmal auch das Wochenende verbringen.

Ich freue mich sehr, daß es Ihrem Mann wieder etwas besser geht. Alle guten Wünsche für ihn.

Die von Ihnen gewünschte Erklärung gebe ich gerne ab; sie liegt
-/- bei. Hoffentlich haben Sie Erfolg.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus bin ich

Ihr

OL.

den 16. Juli 1953

Ich war bis zum Jahre 1925 berufsmäßiger Stadtrat in Nürn - berg. Im Nürnberger Jugendamt hat Fräulein Anna L a n d - m a n n gearbeitet, und zwar als Leiterin der Jugendgerichts- hilfe. Schon alnge vor 1933 war Fräulein Anna Landmann von den Anhängern Streichers an Nürnberg angefeindet, da sie voll- jüdischer Herkunft war. Fräulein Anna Landmann hat dann Herrn Dr. Steuerwald geheiratet. Die Kinder aus dieser Ehe waren Mischlinge ersten Grades. Frau Anna Steuerwald-Landmann war dann auch in den Prozess verwickelt, den der damalige Ober - bürgermeister Luppe gegen Streicher, den Herausgeber des "Stürmer" wegen zahlreichen Verleumdungen einleiten mußte. Meiner Erinnerung nach hat sie in diesem Prozess gegen Strei- cher ausgesagt, was zu neuen Verfolgungen gegen sei führte. Nach 1933 blieb dem Ehepaar Steuerwald-Landmann nichts ande - res übrig, als in die Emigration zu gehen, da sich Frau Anna Steuerwald-Landmann in Nürnberg, wo Streicher mit seinen An - hängern herrschte, nicht mehr halten konnte.

(Dr. Heimerich)

Anna Steuerwald-Landmann
Stolzingstrasse 13
Tel:41209

Nürnberg, 7.VII.53

9. Juli 1953

Herrrn Dr. Dr.h.c. Hermann Heimerich, Oberbürgermeister Mannheim

Lieber Dr. H e i m e r i c h,

entschuldigen Sie bitte, wenn ich Sie heute in privater Sache in Anspruch nehme.
Zunächst freilich wüssten wir sehr gerne, wie es Ihnen selbst, der Gattin und den Töchtern ergeht.
Von uns wissen Sie gewiss, dass mein Mann leider seit drei Jahren pensioniert, nicht mehr hauptamtlich, aber -zu seinem Glück- immer noch ein wenig ehrenamtlich arbeiten kann.
Sein Gesundheitszustand hat sich wesentlich gebessert, er kann ausgehen und ein wenig Garten und Freunde, auch einmal ein gutes Theater, geniessen.
Die 28 jährige Tochter meistert ihr Leben tapfer in Südamerika als Sekretärin einer guten Import- Exportfirma. Der Junge- ein schwereres Kapitel, da er hier nirgends Schulanschluss fand, hat als Buchdrucker gelernt, arbeitet fleissig, er ist nun 23.

Nun zu meiner Bitte: Nachdem wir fristgerecht unsre Entschädigungsansprüche beim Landesentschädigungsamt angemeldet hatten, habe ich jahrelang von dort nichts mehr gehört, bekam einmal -sage und schreibe- auf ein Gesuch 300 D Mark- dreihundert. Ich übergab nun die Sache einem Anwalt. Nun verlangt das Landesentschädigungsamt den eidestatttlichen Nachweis:
"Wann und auf Veranlassung welcher Parteistelle würde die Antragstellerin von jeder kulturellen Arbeit ausgeschlossen? Aus welchen Gründen?"

Mit anderen Worten: Ich muss überhupt erst beweisen, dass ich politisch und rassisch verfolgt wurde. Sie wissen, dass ich freireligiös war und bin und dass ich von jüdischer Seite nicht unterstützt werde. (im Gegenteil!)
Könnten nun Sie eine Erklärung abgeben, dass ich überhaupt (aus politischen und rassischen Gründen) verfolgt wurde?
Sie wissen: meine beiden Eltern sind Juden. Schon als wir 1923 heirateten, mein Mann das Städt. Knabenheim übernahm ging ja die Hetze gegen mich los. Dass ich im Luppe-Prozess aussagte- gegen Streicher, wissen Sie vielleicht auch. Erinnern Sie sich auch noch, dass ich als Dozentin der Volkshochschule wiederholt im "Stürmer" angegriffen wurde?

Natürlich wissen Sie nicht, dass wir nahezu alles an Hausrat verloren durch Verkauf weit unter Wert hier und in Chile, doch werde ich dafür wahrscheinlich sowieso nichts bekommen. Dagegen will man mir offenbar eine kleine Entschädigung geben dafür, dass ich nach 1933 nicht mehr an der Volkshochschule arbeiten konnte.

Hoffentlich macht Ihnen die gebetene Erklärung nicht viel Mühe, ich danke Ihnen jedenfalls schon jetzt.

Mit herzlichen Grüssen von Haus zu Haus bin ich
Ihre

Anna Steuerwald-Landmann

den 1. Juni 1953

Frau
Elisabeth Stieler,

Heidelberg

Uferstr. 52

Sehr verehrte Frau Stieler !

Ich habe Ihnen heute noch für Ihre freundlichen Zeilen vom 24. Mai zu danken und die Einladung zu Ihrem Vortragsabend. Meine Frau und ich wären wirklich sehr gerne gekommen, um die von Ihnen vorgetragenen Goethe-Gedichte zu hören, aber leider können wir nicht. Meiner Frau geht es gesundheitlich nicht ganz gut und ich selbst bin einfach zu stark beschäftigt.-

Wir haben Sie mit Freude im Don Carlos auftreten sehen und haben uns dabei lebhaft an Ihr früheres Wirken im alten National-Theater erinnert. Der Intendant ist - wie ich höre - ganz damit einverstanden, daß Sie zuweilen als Gast in Mannheim spielen und die "klassische Heldenmutter", die im Ensemble nicht ausreichend vertreten ist, darstellen.

Mit freundlichen Grüßen, auch von meiner Frau, bin ich

Ihr ergebener

Gh.

26. Mai 1953

Heidelberg, 24. 5. 53

Uferstr. 52

Verehrter, lieber Herr Doktor Heimerich !

darf ich Sie und Jhre Gattin zu meinem Goethe- Abend am 1. Juni herzlich einladen. Jch weiss natürlich um Jhre vielen Verpflichtungen, trotzdem erlaube ich mir, Jhnen das Programm zu schicken.

Jch habe die Freude, zur Zeit in Mannheim als Gast im ‚Don Carlos' die ‚Olivarez' zu spielen. Das Wiedersehen mit meinem altgeliebten National-theater hat mich doch sehr beglückt.

Jch habe vor, nächste Woche dem Jntendanten einen Besuch zu machen. Soweit ich es überblicke, ist keine klassische Heldenmutter im Ensemble. Jch würde doch gern ab und zu als Gast in Mannheim spielen.

Ob Sie gelegentlich in diesem Sinn beim Jntendanten ein Wort für mich einlegen möchten?

Jch wäre Jhnen sehr dankbar dafür.

Grüssen Sie bitte Jhre verehrte Gattin, und seien Sie selbst herzlich gegrüsst

von Jhrer

Elisabeth Flickenschildt.

Gesellschaft der Musik- und Kunstfreunde e. V. Heidelberg

Montag, 1. Juni 1953, 20 Uhr, Lesesaal der Stadthalle (neben Ballsaal)

ELISABETH STIELER

spricht

Gedichte von Goethe

(Der ernste und der heitere Goethe)

Vortragsfolge:

Hegire
Fragment: Natur
Marienbader Elegie
Betrachtung von Schillers Schädel
An den Mond
Wanderers Nachtlied
Ein Gleiches

Legende vom Hufeisen
Hochzeitlied
Der Zauberlehrling
Lilis Park

VORANZEIGE:

Samstag, den 13. Juni 1953, 20 Uhr, Aula der Alten Universität

Das BASTIAAN-QUARTETT

(Mitglieder der Berliner Philharmoniker)

spielt Werke von Brahms, Haydn, Tschaikowski

den 16. April 1955

1.) Schreiben an
Frau Margarete Strauß, Heidelberg, Keplerstr. 45

Sehr verehrte gnädige Frau !

Gerade von einer Reise zurückgekommen, lese ich soeben, daß Ihr von mir sehr verehrter Gatte, Herr Oberregierungsrat Dr. Strauß verstorben ist. Viele Jahre standen wir miteinander in Verbindung; in der Zeit nach 1945 waren unsere Beziehungen besonders eng. Die lautere und tapfere Gesinnung von Herrn Dr. Strauß haben mich immer mit großer Sympathie für ihn erfüllt. Ich weiß auch wie vielen Menschen er geholfen und wie vielen, die so großes Unrecht getan haben, er verziehen hat. Wir werden auch in Mannheim sein Andenken immer in Ehren halten.

Ihnen, sehr verehrte gnädige Frau, spreche ich meine herzliche Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust aus, den Sie erlitten haben.

In aufrichtiger Mittrauer bin ich

Ihr ergebener

2.) Z.d.A.
ft Ma + ab

Obgmstr. Vg

29. April 1955

Beim Heimgang meines lieben Mannes durfte ich so zahlreiche Beweise der Teilnahme und des freundschaftlichen Gedenkens erfahren,daß es mir leider nicht möglich ist, hierfür persönlich zu danken. Ich darf Sie deshalb bitten, meinen herzlichsten Dank auf diesem Weg entgegenzunehmen.

Margarete Strauss

Heidelberg, im April 1955

29. 4. 55.

STÄDT. KRANKENANSTALTEN
MANNHEIM
O b e r i n .

Fernsprecher 54131

Mannheim, den 23.7.55

25. Juli 1955

A/4

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Zu meiner freudigen Überraschung übergab mir gestern die Sport-Abteilung von Engelhorn - u.Sturm in Ihrem Auftrage ein wunderschönes,komplettes Tisch - Tennis für meine Schwestern.

Darf ich Ihnen im Namen der Schwesternschaft sehr herzlich für dieses grosszügige Geschenk danken,das im Geheimen schon lange zu den Wunschträumen,besonders der jungen Schwestern,gehört.

Anlässlich meiner Besuche bei Ihrer verehrten Gattin,hatten wir einige Male über diesen Wunsch gesprochen; ich konnte aber nicht ahnen,dass er so bald Erfüllung finden würde.Mit nochmaligem Dank und den besten Empfehlungen bin ich Ihre sehr ergebene

Amelie Stierner

Vordr. 108 10000 1. 53.

Hl. Oberstb. H. Heimerich

3

MELANCHTHONKIRCHE
OST-PFARREI

W.V. 1/8

(17a) **MANNHEIM,** 1. Juli 1953
Moselstr. 4 · Tel. 53311

E3. Juli 1953

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister,

Sel. verständlich, daß Hr. Oberbgmstr. bis Ende Juli in Urlaub ist. 17.7.

Da es mir nicht möglich war, Sie während des Ausfluges in Siedelsbrunn zu sprechen, möchte ich meine Einladung, einmal unsere Kirche zu besichtigen, noch einmal auf diesem Wege wiederholen.

Falls es Ihnen nicht möglich sein sollte, dieser Einladung Folge zu leisten, wäre ich Ihnen für einen Termin dankbar, wann ich einmal mit Ihnen sprechen kann. Ich habe immer noch den Eindruck, als ob einige Mißverständnisse aus dem Wege geräumt werden müßten.

Für Ihr freundliches Verständnis sage ich Ihnen im Voraus meinen verbindlichen Dank.

Ihr sehr ergebener

R. Schirmer.

Herrn Okb
Gr

den 14. Jan. 1954

Herrn
Direktor Otto S u h r,
Deutsche Hochschule für Politik,
-1- Berlin-Schöneberg

Badensche Str. 51

Sehr verehrter Herr Suhr !

Ich danke Ihnen für Ihre Anfrage vom 31.12. - betr. Dr. Walter Genzer. Über die Arbeit von Herrn Genzer im Institut gibt Ihnen am besten das Zeugnis Auskunft, das ich Herrn Genzer bei seinem Ausscheiden zur Verfügung gestellt habe. Sie können aus ihm ersehen, wie sehr wir die Arbeit und die Persönlichkeit von Herrn Dr. Genzer geschätzt haben. Ich glaube, daß er bei seinen grossen Sachkenntnissen, seinem Fleiß und seinen persönlichen Qua - litäten für die von Ihnen erwähnte Position durchaus geeignet wäre und daß die Hochschule für Politik einen wertvollen Mitarbeiter an ihm gewinnen würde.

-/-

Wie Ihnen als Kuratoriumsmitglied des Instituts zur Förderung öffentlicher Angelegenheiten im vorigen Jahr bekannt geworden ist, hat der damalige Direktor des Instituts, Herr Steltzer, eine neue Einrichtung unter dem Namen "Institut für Europäi - sche Politik und Wirtschaft" geschaffen. Da das Institut zur Förderung öffentlicher Angelegenheit seinerzeit nicht die notwen - digen Mittel hatte, um seinen hauptamtlichen Mitarbeitern wei - terhin die erforderliche wirtschaftliche Sicherheit zu geben, Ist Herr Genzer wie auch andere Mitarbeiter unseres Instituts an das neugegründete Institut für Europäische Politik und Wirt - schaft übergegangen. Dort arbeitet er auch heute noch. Ich selbst bin also für die von Ihnen aufgeworfene Frage, ob Herr Genzer für Sie freigegeben würde, nicht mehr zuständig. Es ist aber bekannt, daß Herr Genzer in seiner gegenwärtigen Arbeit keine volle Befriedigung findet. Vermutlich hat er sich auch deshalb an Pro-

-/-

fessor Peters, bei dem er vor 2 Jahren promoviert hat, ge -
wandt. Ich glaube nicht, daß seinem Ausscheiden aus seiner
derzeitigen Stellung irgend welche Schwierigkeiten entgegen-
stehen würden.

Ihre freundlichen Wünsche zum Jahreswechsel erwidere ich herzlich.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

O H.

INSTITUT ZUR FÖRDERUNG
ÖFFENTLICHER ANGELEGENHEITEN E. V.

Mannheim
~~Frankfurt a.M.~~, den 11.1.54.
Tounus-Anlage 6
Tel.: 36301, 36315, 36293
Nuitsstr.3-Zimmer 328
Tel. 40028

Eilt!

Ausfertigung persönlich

V e r m e r k

für den Herrn Vorsitzenden der Mitgliederversammlung

- - - - - - -

13.7.

Betr.: Schreiben von Dr. Suhr.

Das von Herrn Suhr angewandte Verfahren ist etwas ungewöhnlich. Er hat sich persönlich überhaupt nie an Dr.Genzer gewandt. Er hat also keinen persönlichen Eindruck von Genzer, er ist lediglich durch Professor Peters auf ihn hingewiesen. Daraus kann man wohl schliessen, dass die Hochschule an ihrem Kandidaten Nr.1 festhalten wird und die beiden anderen Bewerber nur deshalb benennt, damit formal der vorgeschriebene Dreiervorschlag eingereicht wird.
Herr Genzer selbst rechnet nicht damit, dass aus der Sache etwas wird, hält es aber nicht für falsch, wenn er einmal für eine solche Sache genannt wird.
Sie haben unter dem 1.10.1952 Herrn Genzer ein Zeugnis ausgestellt. Das Konzept dieses Zeugnisses liegt bei. Ich würde empfehlen, Herrn Suhr eine Abschrift dieses Zeugnisses zukommen zu lassen, mit einem kurzen Begleitschreiben etwa folgenden Inhalts:

"Sehr ~~geehrter~~ verehrter Herr Suhr!

Ich danke Ihnen für Ihre Anfrage vom 31.12. betr. Dr.Walter Genzer. Über die Arbeit von Herrn Genzer im Institut gibt Ihnen am besten das Zeugnis Auskunft, das ich Herrn Genzer bei seinem Ausscheiden zur Verfügung gestellt habe. Sie können aus ihm ersehen, wie sehr wir die Arbeit und die Persönlichkeit von Herrn Dr.Genzer geschätzt haben. Ich glaube, dass er bei seinen großen Sachkenntnissen, seinem Fleiss und seinen persönlichen Qualitäten für die von Ihnen erwähnte Position durchaus geeignet wäre und dass die Hochschule für Politik einen wertvoller Mitarbeiter an ihm gewinnen würde.

Wie Ihnen als Kuratoriumsmitglied des Instituts zur Förderung öffentlicher Angelegenheiten im vorigen Jahr bekannt

Vorstand: Oberbürgermeister Dr. Dr. h. c. Hermann Heimerich, Oberpräsident a. D. Theodor Steltzer

geworden ist, hat der damalige Direktor des Instituts, Herr Steltzer, eine neue Einrichtung unter dem Namen "Institut für Europäische Politik und Wirtschaft" geschaffen. Da das Institut zur Förderung öffentlicher Angelegenheiten seinerzeit nicht die notwendigen Mittel hatte, um seinen hauptamtlichen Mitarbeitern weiterhin die erforderliche wirtschaftliche Sicherheit zu geben, ist Herr Genzer wie auch andere Mitarbeiter unseres Instituts an das neugegründete Institut für Europäische Politik und Wirtschaft übergegangen. Dort arbeitet er auch heute noch. Ich selbst bin also für die von Ihnen aufgeworfene Frage, ob Herr Genzer für Sie freigegeben würde, nicht mehr zuständig. Es ist aber bekannt, dass Herr Genzer in seiner gegenwärtigen Arbeit keine volle Befriedigung findet. Vermutlich hat er sich auch deshalb an Professor Peters, bei dem er vor 2 Jahren promoviert hat, gewandt. Ich glaube nicht, dass seinem Ausscheiden aus seiner derzeitigen Stellung ~~besondere~~ irgend welche Schwierigkeiten entgegenstehen würden.

Ihre freundlichen Wünsche zum Jahreswechsel erwidere ich herzlich.

Mit ~~hochachtungsvoller Begrüßung~~ freundlichen Grüßen
bin ich

Ihr ~~ergebener~~

..... "

Anlagen

(Dr. Reschke)

1.Oktober 1952.

- Der Vorsitzende
der Mitgliederversammlung -

Z e u g n i s .

Herr Regierungsassessor Dr. Walter G e n z e r trat am 1.3.1950 als Referent in das Institut zur Förderung öffentlicher Angelegenheiten ein und wurde am 1.8.1950 Leiter der Abteilung Verfassung und Staatsrecht innerhalb des Instituts. Diese Stellung bekleidete er bis zu seinem Ausscheiden am 31.Juli 1952.

Unter der entscheidenden und verantwortlichen Mitwirkung von Herrn Dr.Genzer entstanden in dieser Zeit einige der wesentlichsten Arbeiten des Instituts, so z.B. die Publikationen über „die Neugliederung der Bundesländer", über „die Neuordnung des deutschen Beamtenwesens", über „die rechtsetzende Gewalt im Rechtsstaat" und über den Entwurf eines Modellgesetzes für ein neues Polizeigesetz. Daneben wirkte Herr Dr.Genzer mit an einer Institutspublikation über den polizeilichen Eingriff in Freiheit und Rechte und über "Bürgerrechte und Besatzungsmacht". Neben diesen verfassungs- und verwaltungsrechtlichen Problemen bearbeitete Herr Dr.Genzer auch eine Reihe sonstiger Rechtsfragen, teils völkerrechtlicher, teils wirtschaftsrechtlicher Natur, unter letzteren besonders eine Institutsveröffentlichung über Wettbewerbs- und Kartellrecht.

Entsprechend der Arbeitsmethode des Instituts gingen diesen Veröffentlichungen in den meisten Fällen Sachverständigenkonferenzen voraus, die eine sorgfältige Vorbereitung der Themen und eingehende Besprechungen mit den Tagungsreferenten - in der Regel bekannten Universitätsprofessoren oder Politikern - erforderten.

Nach Abschluss der Tagungen oblag Herrn Dr.Genzer die Aufgabe, die umfangreichen Tagungsprotokolle zusammen mit den Vorberichten der Tagungen zu redigieren und zu einer einwandfreien Veröffentlichung zusammenzustellen.

Da das Institut seine umfangreichen Arbeiten stets nur mit einem geringen Bestand hauptamtlicher Sachbearbeiter bewältigte, wurde von dem einzelnen Abteilungsleiter nicht nur eine erhebliche Arbeitsleistung, sondern auch eine große Vielseitigkeit und Gewandtheit gefordert.

Herr Dr.Genzer hat seine Position mit ausserordentlichem Erfolg ausgefüllt. Er verfügt über weit über dem Durchschnitt liegende Rechtskenntnisse, insbesondere auf allen Gebieten des öffentlichen Rechts. Er verbindet diese Kenntnisse mit

praktischen Verwaltungserfahrungen und einem klaren Blick für das Wesentliche bei den jeweils aufzugreifenden Problemen. Seine sichere und verbindliche Art befähigt ihn, auch schwierige Besprechungen und Verhandlungen mit Erfolg zum Ziele zu führen.

Seine Kenntnisse, sein Fleiss, seine Zuverlässigkeit und sein verbindliches Wesen haben ihn zu einem besonders wertvollen und geschätzten Mitarbeiter des Instituts gemacht.

Herr Dr. Genzer schied aus dem Institut aus, als dieses infolge organisatorischer Umstellungen zeitweilig seinen Personalbestand erheblich reduzieren musste.

Dr. Dr.h.c. H. Heimerich
Oberbürgermeister

DEUTSCHE HOCHSCHULE FÜR POLITIK
DER DIREKTOR

① BERLIN-SCHÖNEBERG, 31.Dez.1953
BADENSCHE STRASSE 51
TELEFON: 71 33 80

Herrn
Oberbürgermeister Dr.Dr. H. H e i m e r i c h

M a n n h e i m

Nuitstr. 3

1914

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

an der Deutschen Hochschule für Politik ist durch den Tod von Prof.Dr. Wilhelm Heymann der Posten eines stellvertretenden Leiters der Abteilung "Politische Rechtslehre" zu besetzen. Die Abteilung wird von Prof.Dr. Martin Drath, o.Professor für Staatslehre, Staats- und Verwaltungsrecht an der Freien Universität und Richter am Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe, geleitet. Auf Anregung von Prof.Dr. Hans Peters, Universität Köln, will der Senat der Hochschule in einem üblichen Dreiervorschlag dem Senator für Volksbildung Herrn Dr. Genzer namhaft machen. Es handelt sich dabei um eine Beamtenstellung mit dem Titel eines Professors und der Bezahlung nach der Hochschullehrer-Vergütungsordnung eines a.o.Professors.

Es wird Wert auf einen Volljuristen mit wissenschaftlicher Befähigung gelegt, die den Ansprüchen zumindest einer Habilitation an einer deutschen Universität genügt. Über die wissenschaftliche Qualifikation hinaus kommt es uns aber auf die Erfahrung in der Praxis, vor allem in der Verwaltung, an. Dem stellvertretenden Leiter würde es nach näherer Vereinbarung obliegen, insbesondere neben einführenden Vorlesungen über die politische Rechtslehre auch Vorlesungen und Übungen über Verwaltungsrecht und vor allem Verwaltungspolitik zu halten. Zur näheren Information erlaube ich mir, unser letztes Vorlesungsverzeichnis beizufügen.

Ich weiss leider nicht, ob Herr Prof.Peters Herrn Dr.Genzer informiert hat. Die Hochschule ist auf jeden Fall nicht an ihn herangetreten. Daher entzieht es sich meiner Kenntnis, ob Herr Dr. Genzer überhaupt bereit ist, einer solchen Berufung Folge zu leisten. Natürlich kann ich auch nicht beurteilen, ob Sie in Ihrer Eigenschaft als Leiter des Instituts zur Förderung öffentlicher Angelegenheiten bereit sind, Herrn Dr. Genzer gegebenenfalls bei einer Berufung freizugeben. Ich halte mich auch für verpflichtet, offen zu sagen, dass, wenn nicht ausserordentliche Empfehlungen die Berufung unterstützen, vermutlich Herr Dr. Genzer erst an zweiter Stelle in diesem Dreiervorschlag genannt werden wird.

Trotz allem wäre ich Ihnen sehr zu Dank verpflichtet, wenn Sie mir - genau so wie Herr Prof. Peters - ein offizielles

b.w.

Gutachten für die Begründung des Vorschlages zur Weiterleitung an den Senator für Volksbildung zukommen lassen würden. Darüber hinaus würde ich Ihnen persönlich verbunden sein, wenn Sie mir vertraulich Ihre Auffassung mitteilen könnten.

Mit herzlichen Wünschen zum Jahreswechsel

Ihr sehr ergebener

Oberbürgermeister

Mannheim, den 6. Januar 1954

Anlage.

Herrn Dr. Reschke

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir für die Beantwortung dieses Briefes einige Angaben machen würden. Sind Sie auch selbst gefragt worden ?

Oberbürgermeister